

Eine Region im Aufwind

LE 14-20 | ZWISCHENBILANZ 2017

Gemeinsame Region Schneebergland 
Kleinregion Schwarzatal 
Weltkulturerbe-Region Semmering-Rax 

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Inhalt

03	Vorwort Dr. Heinz Fischer
04	Vorwort Obleute
06	Die LEADER-Region NÖ-Süd
08	Was wird gefördert, zu welchen Fördersätzen?
09	Von der Idee zur Projekteinreichung
10	Entwicklung und Vermarktung von Winter-Leitprodukten
11	Via Sacra und Wiener Wallfahrerweg
12	Touristische Positionierung der Portalorte und Bewerbung von Leitprodukten
14	Protalorte stellen sich vor
20	Touristischer Webauftritt Schneebergland
22	Sanierung Königsschusswandsteig
24	Schwarzföhre 2.0
26	Verkaufsraum Landfleischerei Stickler
28	Frank Hoffmann - Kultur in der Region
30	Eine Reise über den Semmering
32	Gauermanns Spuren und Raimunds Abdrücke
34	Obst im Schneebergland
36	Stärkung regionale Identität - Kleinregion Schwarzatal
37	Gesundheitszentrum Piestingtal
38	Friedenswand Bad Fischau
40	Mediative Friedenspädagogik
41	Diplomarbeitsbörse
42	Gemeinsame Region Schneebergland
43	GreißlerPLUS
44	Schneebergland Genussladen
45	„Das Beste“ aus dem Schneebergland
46	Forstmeister im Doppelpack
48	Hohe Güte. Hohe Wand. Eine Zeitreise.
50	Klima und Energie-Schwerpunkte im Schneebergland bis 2020
52	Kleinregion Schwarzatal
53	Droppi on Tour
54	Naturpark Sierningtal-Flatzer Wand
56	Klima- und Energie-Modellregion Schwarzatal
60	Weltkulturerbe-Region Semmering Rax
61	Volkskultur Semmering - von der Alltagstracht zum gemeinsamen Singen
62	Vom Höllental ins Himmelreich
64	Museumsmonat MuMo in der Region
65	LEADER NÖ-Süd Rückblick und Ausblick

Farblegende

	Allgemein
	Aktionsfeld 1
	Aktionsfeld 2
	Aktionsfeld 3
	Gemeinsame Region Schneebergland
	Kleinregion Schwarzatal
	Weltkulturerbe-Region Semmering-Rax

Vorwort



Mein Vater und meine Mutter sind in Wiener Neustadt bzw. im Bezirk Wiener Neustadt geboren. Sie haben sich in Wiener Neustadt kennen gelernt und als begeisterte Bergwanderer auch die herrliche Umgebung mit Bergen wie der Hohen Wand, der Dürren Wand, dem Schneeberg, der Rax, der Schneeealpe, dem Wechselgebiet etc. erwandert. In den 60er Jahren hat sich mein Vater einen Traum erfüllt und sich auf einem Grundstück, auf dem die Reste eines durch Blitzschlag abgebrannten Bauernhauses standen, ein Ferienhaus gebaut. Daher fühle ich mich dieser Region sehr verbunden.

Als Österreicher und überzeugter Europäer verfolge ich die wichtigen Aufgaben der seit Beginn der 1990er erfolgreich agierenden LEADER Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union. Denn es geht ja dabei um die Entwicklung österreichischer Qualität, um das Pflanzen von Ideen und das Erreichen von gemeinsamen Zielen. LEADER-Regionen sind Startrampen für Visionen jeder Größenordnung die mit dem umweltfreundlichen und lebensnahen Stempel der Nachhaltigkeit versehen sind - möglicherweise das einzige Beispiel, wo das Wort „abgestempelt“ eine positive Bedeutung hat.

Liebe UmsetzerInnen, die ihr diesen Projekten und damit der ganzen Region zu einem Aufschwung verhelft!

Wie bekannt, sind die Hauptaufgaben dieser Initiative die Stärkung, Förderung und Entwicklung des ländlichen Lebensraumes, der ländlichen Wirtschaft sowie der Lebensqualität, mit all den dafür zur Verfügung stehenden Werkzeugen und den

Menschen, die diese Werkzeuge kreativ und erfahren zu nutzen wissen.

Bei mir steht heute als Privatperson, sowie auch früher, als Bundespräsident der Republik Österreich, der Mensch im Mittelpunkt meiner Betrachtungen und meiner Bemühungen. Dem Wohlergehen und dem Vorankommen der Menschen in unserem Land gilt unser Einsatz.

Liebe Leserinnen und Leser!

Künstlerische, wissenschaftliche Projekte, Umwelt- und Friedensprojekte - all das geht nur Hand in Hand erfolgreich über die (jeweilige) Bühne. Nur das was gemeinsam und nebeneinander, sich gegenseitig befruchtend und inspirierend existiert, schafft Zukunft.

Regionen sind der Motor für Reisen auf vielen Wegen. Die Menschen dieser Regionen sind die Energielieferanten für diesen Motor - beispielsweise auf dem Weg zur weiteren Verbesserung von Lebensmitteln höchster Güte - und das im leistbaren Segment.

Es geht um Ziele hinsichtlich der Förderung und der umfassenden Ausbildung der Jugend, aber auch um so wichtige infrastrukturelle Projekte wie beispielsweise Photovoltaik oder Biomasseheizwerke. Innovationen und Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe hinsichtlich Infrastruktur und Bildung gehen wieder Hand in Hand.

Die Region soll Wesentliches leisten, nämlich Wirtschaftsraum, Lebensraum und zugleich Erholungsraum sein. Mit dem bisher bewiesenen Engagement ist das ein realistisches Ziel. Große Aufgaben, große Vorhaben, große Pläne: Großartige Menschen nehmen das in Angriff und werden zu Ende bringen, was sie geplant haben. Da bin ich mir sicher.

Aus all diesen Gründen wünsche ich dieser Publikation eine gute Aufnahme in der Öffentlichkeit und eine weite Verbreitung.

Wien, im Juni 2017

Dr. Heinz Fischer

Vorwort Obleute

LEADER NÖ-Süd



Vorwort von Vizebürgermeister Mag. Christian Samwald

Im dritten LEADER Magazin werden unseren geschätzten Leserinnen und Lesern wieder herzeigbare Erfolge in Form von durchgeführten Projekten nähergebracht. An diesen Projekten kann man deutlich erkennen, dass das Zusammenwirken von Kräften und die Bündelung von Engagement geplante Vorhaben zum Erfolg bringen. Wir können heute auf kulturell-touristische Projekte verweisen, die ihresgleichen suchen.

Mit aller Kraft wird an förderungswürdige Projekte herangegangen. Zu diesen Kräften zählt eben die LEADER-Region NÖ-Süd. Die anderen starken Player sind die Gemeinsame Region Schneebergland, die Kleinregion Schwarzatal und die Weltkulturerbe-Region Semmering-Rax sowie die Destination Wiener Alpen in Niederösterreich Tourismus GmbH und die NÖ.Regional.GmbH. Man kann bei allen Projekten wirklich spüren, dass da viele Hände mittun, mitziehen und sich den Aufgaben stellen.

Als Obmann der Kleinregion Schwarzatal ist es mir natürlich eine große Freude, auf unser ganz aktuelles Projekt „Stärkung der regionalen Identität“ in diesem Magazin hinzuweisen. Dies geschieht mittels Website, Imagefilm und anderen passenden Schritten. Näheres ist auf Seite 36 nachzulesen.

Vieles ist erreicht, vieles ist noch möglich – jedoch nur gemeinsam.

Vorwort von Bürgermeisterin Irene Gölles

Kleinregionen sind feinverzweigte Adern, die vernetzen und benetzen. Sie durchziehen unser Land, unsere Region. Für einen gesunden Pulsschlag sollen unsere Projekte ihren Beitrag leisten.

Unsere LEADER-Projekte haben auch zum Ziel, Lebensqualität und Daseinsgüte zu schaffen bzw. zu verbessern. Ich möchte für diese Sichtweise zwei erfolgreiche Beispiele, die in unserer Kleinregion Weltkulturerbe-Region Semmering-Rax umgesetzt wurden, anführen. Das erste Beispiel betrifft den Königsschusswandsteig auf der Rax, bei dem der Projektträger und der Initiator der Österreichische Alpenverein/Sektion Reichenau war. Neben einer kompletten Sanierung des bekannten Klettersteigs nach dem neuesten Stand der Technik wurde u.a. auch der Zugang zum Einstieg versichert und bis in die „Preiner Schütt“ verlängert. Nun ist der Steig eine attraktive Alternative zum benachbarten Haidsteig.

Als zweites Beispiel darf ich auf das Nachfolgeprojekt der „Semmeringer Alltagstracht“, nämlich das „offene Singen“, das für alle Interessierten zugänglich ist, hinweisen. Diese Weiterführung einer kulturellen und kommunikativen Tradition darf uns stolz machen. Denn es soll und wird gleichsam alt wie jung ansprechen. Hier gibt es auch eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem steirischen Volksliedwerk und dem NÖ-Volksliedarchiv.



Vorwort von Bürgermeister Josef Laferl

Besonders stolz sind wir, und da darf ich im Namen aller drei Obleute sprechen, dass unser Herr Bundespräsident a. D., Dr. Heinz Fischer, für diese Ausgabe ein Vorwort verfasst hat. Dies stellt eine enorme Wertschätzung für LEADER im Allgemeinen und für LEADER NÖ-Süd im Besonderen dar. Dafür möchte ich mich, auch im Namen meiner beiden Kollegen, sehr herzlich bedanken.

Stellvertretend für viele Ideen der Gemeinsamen Region Schneebergland möchte ich zwei umgesetzte Projekte erwähnen: Obst im Schneebergland wird von der anerkannten Landschaftsplanerin DI Brigitte Hozang als Projektleiterin begleitet. Dabei geht es um die Wiederbelebung der heimischen Obstkultur, konkret um das Thema Streuobst, das mittlerweile durch fehlende wirtschaftliche Interessen bzw. mangelnde Pflege der Bäume oft schon in Vergessenheit geraten ist. Um unsere heimischen Obstsorten wieder nachhaltig zu kultivieren, freue ich mich besonders über dieses Projekt und wünsche dem Verein Obst im Schneebergland das Beste.

Ein weiteres Projekt betrifft den Umbau des Fleischerbetriebes Stickler in Willendorf. Bei diesem Vorhaben wurde das Verkaufslokal vergrößert, mit einem barrierefreien Eingang versehen und an die Bedürfnisse eines modernen Fleischereifachgeschäftes angepasst. Ich wünsche Familie Stickler viel Freude und weiterhin viel Erfolg beim Verkauf ihrer ausgezeichneten regionalen Produkte.

Die LEADER-Region NÖ-Süd

LEADER. Ein Begriff bringt Bewegung ins Land – 1991 wurde dieses Programm von der Europäischen Union ins Leben gerufen. Ziel ist es, innovative Aktionen im ländlichen Raum und die Eigenständigkeit dieser Regionen zu fördern. Mit großem Erfolg, denn seit 2006 ist das LEADER-Programm ein eigenständiger Förder-Schwerpunkt, seit 2007 bestehen in Niederösterreich nicht weniger als 18 LEADER-Regionen. Sie erreichen mehr als 70 Prozent der Bevölkerung und vernetzen Gemeinden, Verbände, Unternehmen oder Vereine, die mit guten Ideen und Tatkraft Projekte und Entwicklungskonzepte im Sinne der jeweiligen Region einbringen.

Was ist „LEADER“?

LEADER, so könnte man annehmen, lässt sich aus dem Englischen ableiten. Weit gefehlt, denn der Begriff steht für die Abkürzung des französischen Begriffs „Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“, also für die „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“.

Zur LEADER-Region NÖ-Süd gehören derzeit 33 Mitgliedsgemeinden, die wiederum in drei Kleinregionen unterteilt sind: Die Weltkulturerbe-Region Semmering-Rax, die Gemeinsame Region Schneebergland und die Kleinregion Schwarzatal. Alle drei verfolgen dieselben Ambitionen, nämlich zur Entwicklung der Regionen an einem gemeinsamen Strang zu ziehen. Nach außen hin wird dies durch das gemeinsame Zeichen - LEADER NÖ-Süd - sichtbar. Dieser Trägerverein zur Förderung der ländlichen Entwicklung hat seinen Sitz in Neunkirchen, vertreten wird er durch die Obleute der Kleinregionen Obmann Bgm. Josef Laferl (Gemeinsame Region Schneebergland), Obmann Vize-Bgm. Mag. Christian Samwald (Kleinregion Schwarzatal) und Obfrau Bgm. Irene Gölles (Weltkulturerbe-Region Semmering-Rax). Als Geschäftsführer fungiert DI Martin Rohl.

Kleine Regionen – ganz groß

Geografisch betrachtet erstreckt sich die Region an den Ausläufern der Ostalpen über eine Fläche von 1.108 km² und wird von 74.524 NiederösterreicherInnen bewohnt. Eingebunden sind Gemeinden des politischen Bezirks Neunkirchen (entlang der Schwarza und vom Semmering bis zur Hohen Wand) und Gemeinden des Bezirks Wiener Neustadt-Land (im Piestingtal und südöstlich der Hohen Wand).

Die Region ist gebirgs- und wasserreich. Majestätische Gipfel, wie Schneeberg (2076m) und Raxalpe (2007m), überragen das Landschaftsbild, geprägt auch von zwei wichtigen Flusstälern, wie das von Schwarzau im Gebirge bis nach Breitenau reichende Schwarzatal und das Piestingtal, von Gutenstein bis Wöllersdorf. Charakteristisch präsentiert sich das Schwarzatal, gewissermaßen das Eingangstor zum Steinfeld, das durch eiszeitliche Schotterablagerungen entstanden ist. Grüne Lungen sind der Föhrenwald zwischen Neunkirchen und Wiener Neustadt oder der Gebirgsstock der Hohen Wand, die einst den Uferbereich des Mittelländischen Meeres bildete.

Unvergleichliche Facetten

Geringe Zersiedlung, unterschiedliche Einwohnerdichte – an den Hauptverkehrsachsen dicht, in den Gebirgsregionen lockerer – sind weitere typische Merkmale der Region.

Prägend für die Kulturlandschaft sind Streusiedlungen und Gehöfte, aber auch die eleganten Villenbauten im Semmering-Rax-Schneeberggebiet, die noch aus den Zeiten der Sommerfrische Mitte des 19. Jahrhunderts datieren. Was aber wäre eine Region ohne industrialisierten Motor? Neunkirchen, Ternitz, Gloggnitz, Markt Piesting und Pernitz stechen mit diesen Attributen hervor. Eine Region der Vielseitigkeit – mit Menschen, die vieles dafür gemeinsam in Angriff nehmen.



Gemeinsame Region Schneebergland

Bad Fischau-Brunn
Grünbach am Schneeberg
Gutenstein
Höflein an der Hohen Wand
Hohe Wand
Markt Piesting
Miesenbach
Muggendorf
Pernitz
Puchberg am Schneeberg
Rohr im Gebirge
Schrattenbach
St. Egyden am Steinfeld
Waidmannsfield
Waldegg
Willendorf
Winzendorf-Muthmannsdorf
Würflach

Kleinregion Schwarzatal

Bürg-Vöstenhof
Buchbach
Natschbach-Loipersbach
Neunkirchen
Ternitz
Wartmannstetten
Wimpassing im Schwarzatale

Weltkulturerbe-Region Semmering-Rax

Breitenstein
Gloggnitz
Payerbach
Prigglitz
Reichenau an der Rax
Schottwien
Schwarzau im Gebirge
Semmering

Was wird gefördert, zu welchen Fördersätzen?

Ziel: Lebensqualität und wirtschaftliche Bedingungen in der Region sind verbessert.

Aktionsfeld 1 **Wertschöpfung** **Fördersatz: 50%**

1.) Projekte zur Erweiterung und Verbesserung der Qualität der touristischen Angebote und Öffentlichkeitsarbeit, Projekte zur Erschließung neuer regionaler Themenfelder

Bsp.: Attraktivierung der Naturparke; Wasser als Tourismusthema ausbauen; Radverbindungen: attraktivieren, neue Verbindungen konzipieren; Bergbau: Gemeinden mit Bergwerksgeschichte - Wiederbelebung des Themas

2.) Projekte zur Förderung land- und forstwirtschaftlicher Produktion und Vermarktung sowie Projekte zur Diversifizierung und Weiterbildung von Land- und Forstwirten

Bsp.: Neue Erwerbsquellen für Landwirte/Diversifizierung: Projekte rund um Green Care; Direktvermarktung bzw. Erneuerbare Energie; Förderung der Vermarktung und Produktion: Schaffung einer Plattform zur Vermarktung regionaler (Leit-)produkte. Projekte zur Stärkung der Direktvermarktung; Projekte zur Vernetzung der Betriebe bei ihren Marketingaktivitäten, Projekte zur Stärkung von regionalen Leitprodukten (Fisch, Fleisch, Bier)

3.) Projekte zur Steigerung von Innovationskraft und Vernetzung der regionalen Wirtschaft

Bsp.: Projekte zur Unterstützung der Wirtschaft im Umgang mit dem demographischen Wandel; Innovatives Standortmarketing und Standortentwicklung

Aktionsfeld 2 **Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe** **Fördersatz: 60%**

1.) Projekte zur Stärkung des Ressourcen- und Umweltbewusstseins in der Region

Bsp.: Projekte zur Förderung des Klimaschutzes in der Region: bewusstseinsbildende Maßnahmen; Projekte zur Sicherung regionaler und nachhaltiger Mobilität und Reduktion des Pendlerverkehrs: Aufbau von E-Carsharing Modellen mit vernetzten Standorten; Verdichtung des Radwegenetzes

2.) Projekte zur Erhaltung des regionalen Natur- und Kulturerbes

Bsp.: Welterbestätte Semmeringebahn; Ausstellungsprojekte: z.B. Ausstellungszyklus im Schwarzatal; Projekte rund um das Thema Streuobst/regionales Obst: Projekte zur Sicherung der landschaftsprägenden Streuobstwiesen, Rekultivierung; Erhaltung der Schwarzföhrenbestände, Erhaltung Natrparks

3.) Projekte zum Ausbau alternativer Energienutzung und Förderung regionaler Energieeffizienz

Bsp.: Erhebung potenzieller Kleinwasserkraftwerkstandorte; Regionale Pellets: Marketing und Vertriebsstrategie ausarbeiten

Aktionsfeld 3 **Gemeinwohl-Strukturen und Funktionen** **Fördersatz 70%**

1.) Projekte zur Förderung der regionalen Wohn- und Lebensqualität

Bsp.: Projekte zur Erweiterung des regionalen Bildungsangebotes: Projekte zur Sichtbarmachung regionalen Wissens, Projekte die auf Vernetzung mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Forschungseinrichtungen aufsetzen; Projekte im Sinne einer Verbesserung der Nahversorgungsstrukturen: Innovative Projekte für Verbesserung der Nahversorgung in peripheren Gebieten; Etablierung von Reparatur-Cafes; Projekte zur Förderung der Frauen und Mädchen: Projekte zur Unterstützung regionaler Frauennetzwerke, spezielle Angebote für Frauen und Mädchen werden geschaffen; Projekte die der Stärkung des Regionsbewusstseins dienen: Projekte, die das Wir-Gefühl stärken, regionales Bewusstsein schaffen

2.) Etablierung als inklusive Region

Bsp: Schaffung von beruflichen Entfaltungsmöglichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene: Mentoring-Projekte für SchülerInnen mit Migrationshintergrund; Unterstützung generationsübergreifender und integrationsfördernder Initiativen: Projekte zu Schulungen zum Thema altersgerechte Arbeitsplätze und Arbeitszeitmodelle, Förderung von Deutschkursen für MigrantInnen und sonst. Integrations-Maßnahmen; Integration Älterer in das Gemeinschaftsleben: innovative Projekte zur Integration Älterer

Von der Idee zur Projekteinreichung

Einreichung Grundsätzliches

Jeder potenzielle Projektträger bzw. Förderungswerber muss bestimmte Voraussetzungen erfüllen. So etwa muss das vorgeschlagene Projekt einen Beitrag zur Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) leisten. Die auf dieser Basis vorgelegten Projekte werden von einem 22-köpfigen Auswahlgremium beurteilt.

Als Förderungswerber (= Projektträger) kommen in Betracht:

1. Lokale Aktionsgruppen
(= LEADER-Region; im Folgenden LAG)
2. Gemeinden und Kleinregionen
3. Bewirtschafter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe
4. Sonstige Förderungswerber:
 - natürliche Personen
 - im Firmenbuch eingetragene Personengesellschaften
 - juristische Personen sowie
 - Personengemeinschaften (insbesondere bei Kleinprojekten)

Beteiligungen von Bund und Land am Förderungswerber sind von der Förderung ausgeschlossen

Förderungsvoraussetzungen

- Das Projekt muss einen positiven Beitrag zur Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) leisten
siehe www.leader-noe-sued.at/download
- Es muss eine positive Beschlussfassung des Projektauswahlgremiums (PAG) vorliegen
- Das Vorhaben muss innerhalb eines LEADER-Gebiets verwirklicht werden oder der LEADER-Region zu Gute kommen



© LEADER NÖ-Süd - Carina Walter

Kontakt LEADER-Management

Geschäftsführer
DI Martin Rohl
Hauptplatz 1, 2620 Neunkirchen
0676/812 20 332
m.rohl@leader-noe-sued.at

Assistenz der Geschäftsführung
Mag. (FH) Martina Pollross
Hauptplatz 1, 2620 Neunkirchen
02635/612 07
0676/812 20 345
m.pollross@leader-noe-sued.at

office@leader-noe-sued.at
www.leader-noe-sued.at

Bürozeiten:
Montag und Donnerstag, 8:00 - 16:00 Uhr

Entwicklung und Vermarktung von Winter-Leitprodukten

Winterreifen. Für schneearme Saisonen müssen Angebote für den Winter reifen. Sind schon.

Das über die LEADER-Region NÖ-Süd von der Destination bei der ecoplus eingereichte Projekt „Entwicklung & Vermarktung von Winter-Leitprodukten“ ergänzt das abgeschlossene Projekt „Touristische Positionierung der Portalorte & Entwicklung von Leitprodukten“ sowie das folgende Projekt zur Vermarktung der entstandenen Sommerprodukte.



© Wiener Alpen - Ziegler

**Schnee von gestern war gestern.
Heute heißt der Neuschnee neues
Bergerlebnis. Mit und ohne.**

Ausgangspunkt für das Projekt waren die schneearmen Winter der letzten Jahre. Mit den Maßnahmen des Projektes wird diesem Trend positiv entgegengewirkt. In den Bergerlebniszentren Niederösterreichs sind entsprechend dem Programm „Bergerlebnis in Niederösterreich“ in den vergangenen Jahren durch infrastrukturelle Maßnahmen zahlreiche Möglichkeiten geschaffen worden, touristische Produkte mit und ohne Schnee zu entwickeln. Grund dafür ist der spürbare Klimawandel, der den Saisonstart immer öfter in den Dezember oder Jänner verschiebt. Der klassische Skibetrieb - von Mitte November bis Ende März - findet also nur noch in Ausnahmejahren statt.

**Neue Highlights im Bergerlebnis-
Tourismus leuchten.**

Als Ziel gilt, dass in jedem Bergerlebniszentrum ein Produkt existiert, das auch ohne Schnee konsumierbar ist. Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Anbietern (z. B. Bergbahn, Hotellerie, Hütten) soll somit auch gestärkt werden. Eingebunden können auch Themen sein, die nicht dem klassischen Wintersport, aber sehr wohl dem Wintergefühl entsprechen wie beispielsweise der Advent.

Mit dem Entstehen derartiger „Natur-Produkte“ steigt die Wettbewerbsfähigkeit der Bergerlebniszentren. Die Bewerbung und Vermarktung laufen über dieselben erfolgreichen klassischen und neuen Vermarktungsschienen wie bei den Sommerprodukten – also über die enge Zusammenar-



© NOE B&G - Martin Fuelleop

beit zwischen der Niederösterreich-Werbung und den Tourismusdestinationen, dem Content Media House.

Dazu werden für die Leitprodukte ebenfalls eigene Landingpages produziert, die als Basis für die jeweiligen Online Maßnahmen dienen. Darauf sind alle Informationen zum Produkt und ergänzende Leistungen rund um das Produkt für den User auf einen Blick zusammengefasst.

**„Verspäteter Saisonstart“
ist oftmals zu lesen. Die Top-Alternativen
sind immer zu erleben!**

Die Produkte finden sich im definierten Kompetenzbereich „Natur/Bergerlebnis“ der Tourismusstrategie der Wiener Alpen in Niederösterreich wieder. Dieser ist direkt der Stoßrichtung „Abenteuer“ der NÖ Tourismusstrategie 2020 zugeordnet.

Im Aktionsfeld 1 der lokalen Entwicklungsstrategie der LEADER-Region NÖ-Süd ist die Steigerung der Wertschöpfung bis 2020 festgeschrieben. Die Aktivitäten im Rahmen des Projekts zielen direkt auf die Erfüllung der darin definierten Indikatoren ab.

Projektträger: Wiener Alpen in NÖ Tourismus GmbH
Status der Einreichung: genehmigt
Genehmigte Fördersumme NÖ-Süd: 26.350,- EUR
Fördersatz: 50%+10%=60%
Kooperationsprojekt mit LAG Bucklige Welt-Wechseland
Kooperationsanteil NÖ-Süd: 50%

Via Sacra und Wiener Wallfahrerweg

Weite ergehen. Nähe erfahren.

Die Via Sacra und der Wiener Wallfahrerweg erstrecken sich auf einer Länge von etwa 120 km von Hinterbrühl bzw. Perchtoldsdorf bis Mariazell. Die beiden Pilgerwege führen also zum Marienwallfahrtsort Mariazell und starten in der Nähe von Wien. Zwei Wege, ein Ziel. Die LEADER-Region NÖ-Süd ist auch mit diesem Kooperationsprojekt richtungsweisend.



Seit 2008 werden die touristischen Maßnahmen rund um die beiden Wallfahrerwege über Mostviertel Tourismus abgewickelt. Die notwendigen Vorarbeiten führte die Kleinregion Traisen-Gölsental in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Gemeinden durch. Es wurden einerseits investive Maßnahmen zur Attraktivierung der Gesamtstrecke gesetzt - wie beispielsweise durchgehende Beschilderung oder Informationselemente in den Gemeinden. Parallel dazu wurde der Marktauftritt optimiert und professionalisiert.

Gemeinsam etwas bewegen.

Der Mensch steht im Mittelpunkt. Und wenn es einen Mittelpunkt gibt, gibt es auch ein Rundherum. Und um das geht es den Verantwortlichen. Pilgern ist analog. Wird auch so bleiben, aber rund ums Pilgern wird's auch schon digital. Im Fokus sämtlicher Maßnahmen steht die Effizienzsteigerung – so wird zum Beispiel die Buchungsabwicklung verbessert. Ein wichtiger Punkt im digitalen Bereich ist die Weiterentwicklung der Pilger-App. Video- und Audiodateien sollen mittels Pop-Up-Funktion bzw. QR-Code-Aufbereitung einen Mehrwert bringen. Weiters sollen die Etappenvorschläge überarbeitet und digitalisiert werden. Durch die Ausdehnung

„standardisierter“ Vorschläge sowie entsprechender Darstellung und Kommunikation soll ein gewisser Anteil an Individualzusammenstellungen abgedeckt werden.

Zusätzlich zu diesen Maßnahmen soll die Möglichkeit der Online-Buchung über die bestehende Website geschaffen werden. Dieser Akzent soll den Aufwand in der Abwicklung im Anfragen- und Buchungsbereich nochmals reduzieren.

Um den Ansprüchen der Gäste gerecht zu werden, um ihnen die gewünschte Individualität anbieten zu können, wurden die Via Sacra-Gastgeber ins Leben gerufen. Dabei handelt es sich um rund 40 topengagierte und höchstmotivierte Betriebe, die sich den Wünschen der Pilgergäste verschrieben und ihre Dienstleistungen darauf ganz speziell abgestimmt haben.

Projekträger: Mostviertel Tourismus GmbH
 Status der Einreichung: genehmigt
 Genehmigte Fördersumme NÖ-Süd: 8.326,- EUR
 Fördersatz: 50%+10%= 60%
 Kooperationsprojekt mit LAG Mostviertel-Mitte
 und LAG Triestingtal
 Kooperationsanteil NÖ-Süd: 8%

Touristische Positionierung der Portalorte und Bewerbung von Leitprodukten

Nachdem durch zahlreiche Projekte in den vergangenen Jahren der Grundstein für die touristische Weiterentwicklung der Destination Wiener Alpen gelegt wurde, bedarf es nun weiterer Schritte zur Realisierung der gesteckten Ziele. Die Vision der Destination Wiener Alpen in Niederösterreich, als inspirierende Verbindung von Berg, Kultur und Gesundheit vor den Toren Wiens, dient als Basis.



Nämlich als solide Basis für die Entwicklung von einzigartigen Leitprodukten, die eine Stärkung der Kompetenzfelder der Destination ermöglichen und ihre Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig steigern.

In der Werbe- und PR-Branche sagt man, dass die beste Werbung ein gutes Produkt sei. Stimmt, also geht es darum, diese sehr guten Produkte, die Leitprodukte, breit und öffentlichkeitswirksam zu präsentieren und zu offerieren. Nur, wenn man weiß, dass es Top-Produkte gibt, kann man diese erwerben. Das Projekt „Bewerbung & Vermarktung, der in den Workshops zur klaren touristischen Positionierung der Portalorte entwickelten Leitprodukte“, schließt direkt an das abgeschlossene LEADER-Kooperationsprojekt „Touristische Positionierung der Portalorte & Entwicklung von Leitprodukten“ an.



Leitschienen geben ein hohes Maß an Sicherheit.

Leitprodukte ein hohes Maß an Lebenslust, Wohlbefinden und Abenteuer. Mit Sicherheit.

Im Rahmen dessen wurden in allen Portalorten moderierte Workshops abgehalten, in denen es darum ging, das wesentliche touristische Angebot hervorzuheben und zu verknüpfen. Dabei entstanden in allen Orten Maßnahmenpläne, anhand derer buch- und kaufbare Leitprodukte entwickelt werden können.

Durchs Reden kommen d'Leut zam. Und her. Durchs Reden über Leitprodukte.

Mit dem Entstehen von vermarktbareren Produkten steigt die Wettbewerbsfähigkeit einer Destination. Die entstandenen Leitprodukte – das sind Produkte, die die Destination einzigartig machen – werden im Rahmen dieses Projekts beworben. Ziel der Werbeaktivitäten ist, dass die Produkte vom Gast wahrgenommen, angefragt und im besten Fall gebucht werden.

Zur Bewerbung und Vermarktung der Produkte werden neben klassischen Vermarktungsschienen wie z.B. Produktion von Werbemittel und professionellen Präsentationen auf touristischen Messen ebenso modernste Kommunikationsmittel mit Schwerpunkt im Online Bereich genutzt. Neue und sehr konzentrierte Werbemaßnahmen werden über die Zusammenarbeit zwischen der Niederösterreich-Werbung und den Tourismusdestinationen, dem Content Media House abgewickelt.

Dazu werden für jedes Leitprodukt eigene Landingpages produziert, die als Basis für die jeweiligen Online Maßnahmen dienen. Darauf sind alle Informationen zum Produkt und ergänzende Leistungen rund um das Produkt für den User auf einen Blick zusammengefasst. Ebenso wird von allen Offline Maßnahmen auf diese Landingpages verwiesen.

Via Mausclick zum Blick auf Leitprodukte online. Und zum Buchen.

Mit Mausclick einen ersten Blick auf Freizeitangebote werfen, die einen Kick versprechen. Wichtig dabei ist der persönliche, direkte Kontakt, also mit den KundInnen in direktem „vis a vis“ zu sein, da diese Art der Beratung einer „Freizeitmaßschneiderei“ gleicht. Eine Basisleistung ist die Online-Buchbarkeit aller Leitprodukte über die Webseite der Wiener Alpen.

Die zu vermarktenden Leitprodukte sind in allen drei Stoßrichtungen der NÖ Tourismusstrategie 2020 geschaffen worden, nämlich Lebenslust, Wohlbefinden und Abenteuer und sind im Aktionsfeld 1 der Strategie der LEADER-Region NÖ-Süd dargestellt.

Projekträger: Wiener Alpen in NÖ Tourismus GmbH
 Status der Einreichung: genehmigt
 Genehmigte Fördersumme NÖ-Süd: 11.640,- EUR
 Fördersatz: 50%+10%= 60%
 Kooperationsprojekt mit LAG Bucklige Welt – Wechselland
 Kooperationsanteil NÖ-Süd: 50%

Gestatten? Portalorte stellen sich vor.

Nach dem Erlebnisraumkonzept der Destination Wiener Alpen in Niederösterreich ist die Region in fünf Erlebnisräume gegliedert. In jedem dieser ist mindestens ein Portalort definiert, der eine wichtige Rolle innerhalb der Region und der Destination einnimmt. Portalorte sollen die Orte sein, die einen ersten Anlaufpunkt für Gäste bieten und daher „Visitenkartenfunktion“ übernehmen.

Dies besonders hinsichtlich Attraktivität und Infrastruktur. Die zweite große Aufgabe eines Portalortes liegt in der Zusammenarbeit mit der Region und der Destination. Bei den Portalorten handelt es sich in der Erlebnisregion Semmering – Rax – Schneeberg um Semmering, Reichenau und Payerbach, in der Erlebnisregion Schneebergland um Puchberg, Markt Piesting und Gutenstein.

Für einen ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance, sagt man. Braucht es auch nicht bei diesen Portalorten – weil der erste bereits ein wunderbarer ist. Denn schon auf den ersten Blick ist zu ersehen und zu erlesen, dass diese Portalorte oder anders gesagt, diese ersten „Regions-Willkommensheißer“ und „Informanten“ ideale Portale sind. Portale, die einerseits ihre wichtigen Aufgaben dynamisch, kompetent und professionell wahrnehmen und andererseits selbst einladend, vielversprechend und diesbezüglich haltend sind. Sie sind Türen zu Spannung und Entspannung, zu Kunst und Kultur, zu Wanderung und Rast, zu Genuss auf – im wahren Sinn des Wortes - allen Ebenen.

Mit den Aufgaben der Portalorte wird sichergestellt, dass Gäste alle relevanten Informationen zur

gesamten Region und Destination bekommen und auch dementsprechend professionell beraten werden. Das heißt, dass in den Portalorten einerseits deren Informationsmaterialien vorhanden sind und dass andererseits eine kompetente Ansprechperson vor Ort agiert.

Verzahnt. Vernetzt. Verbunden.

Die zweite große Aufgabe eines Portalortes liegt in der Zusammenarbeit mit der Region und der Destination Wiener Alpen. Der Portalort bzw. die PortalortmitarbeiterIn sollen auf operativer Ebene das Sprachrohr von der Erlebnisregion zur Destination und umgekehrt sein. In der Aufbereitung touristischer Informationen soll der Portalort daher auch immer das Angebot der anderen Gemeinden in der Erlebnisregion kennen und mitbedenken – gleichsam verzahntes Agieren.

Portalorte stellen sich vor. Wir stellen uns auch vor, und zwar, dass das interessant ist.

Doch lassen wir sie persönlich zu Wort kommen, sich selber vorstellen:

Semmering

Ich bin der erste Portalort der Erlebnisregion Semmering – Rax – Schneeberg. Auf meinem Namensschild steht Semmering. Viele verbinden mit mir bloß die Passhöhe, sozusagen meine Schulterhöhe, über die verkehrstechnisch früher noch alle mussten, doch ich habe wahrlich noch „Höheres“ als ein bloßes Straßenband zu bieten. Das wusste und nutzte bereits die feine Gesellschaft in früheren Zeiten zur Sommerfrische. Heute freue ich mich auf jeden Gast, auf jede Gesellschaft, schließlich habe ich ja auch Angebote für jedermann, nicht den aus Salzburg. Aber feine Kulturveranstaltungen gibt es bei mir auch, so beispielsweise wunderbare im Kurhaus. Nicht nur für Geist und Seele gibt's Programm, nein, auch für jene, die

es mehr mit Muskeln und Kondition am Hut, äh, am Bikerhelm haben, bin ich maßgeschneidert.

Ich kann ja nicht zaubern. Doch.

Zauberhafter Zauberberg. Auf diesem habe ich einen Bikerpark zu bieten, dort stehen den Bikern und Bikes zwölf Kilometer Downhill-Strecken zur Verfügung. Die acht Mountainbike Touren sind sowohl für Einsteiger- und Aufsteiger als auch für Profis konzipiert – insgesamt präsentieren sich über 200 Bike-Kilometer.

Mein Wintermantel ...

... ist weiß, dafür wird bestens gesorgt, schließlich



racen die Skistars des Weltcups auf einer meiner Pisten ihre Rennen – und auf allen Pisten fahren die ganze Saison Sportbegeisterte aus nah und fern, dies zu Tag und zu Nacht, Erstschwinger, Einschwinger und Einkehrschwinger. Sonst trage ich frisches, saftiges Tiefgrün und biete dadurch angenehme Kühle, herrliche Frische im Sommer.

Im Weltcup werden Punkte und Medaillen an die Sportlerinnen vergeben. Ich habe auch eine ganz wichtige Ehrung bekommen. Mir wurde die Ehre zuteil, mich UNESCO-Weltkulturerbe zu bezeichnen, im Namen tragen zu dürfen – das wegen der gigantischen und einmaligen Semmeringbahn. Eine Fahrt mit dieser führt durch eine alpine Landschaft und an beeindruckender Architektur vorbei.

Um meine Taille verläuft die Grenze zwischen NÖ und der Steiermark, wobei ich mit Grenzen an sich nichts am Winterhut habe, ganz im Gegenteil. Ich bin absolut verbindend, habe eine tolle Verbindung nach Nord, nach Süd, zu Sport, zu Entspannung, zur Ruhe, zur Spannung. Jeder und jedem nach eigenem Pläsier.

Vielen Dank, ich freue mich auf euch, liebe Grüße, euer Semmering

Reichenau an der Rax

Hereinspaziert, ist eine künstlerische Begrüßung, also zu mir mehr als nur passend, ja, passgenau für mich. Liebe Gäste, herzlich Willkommen in Reichenau an der Rax, wo Kunst und Kultur zuhause sind und sich KünstlerInnen daheim fühlen. So wie mein Nachbar Payerbach stehe ich stellvertretend, und das stolz und freudig, für die Region um die Rax. Besonders Literatur- und TheaterfreundInnen finden bei mir ihre Erfüllung hinsichtlich Kunstgenuss. So wird der Literaturwettbewerb Wartholz seit dem Jahr 2008 ausgetragen. Und mit den über 110 Veranstaltungen der Festspiele Reichenau ziehe ich jährlich mehr als 40.000 BesucherInnen an und in den Bann. Das Programm des Theater-Festivals nimmt Bezug auf österreichische Dichter des 19. und 20. Jahrhunderts wie etwa Arthur Schnitzler oder Hugo von Hofmannsthal.

Mach' kein Theater! Doch, und wie und welches noch dazu! Einfach bravourös!

Ich, also Reichenau an der Rax, war schon immer ein Anziehungspunkt für Künstler, die Eingabe und Ruhe für Kunstvolles suchten. Und sie sind auch fündig geworden. Sie sagten über mich „Wie ein Quell der Inspiration.“ Auch hatte ich die Lenker der österreichischen Monarchie zu Gast, die hier etwa im Thalhof und Schloss Wartholz den Sommer genossen. Und Denker wie Sigmund Freud und



Viktor Frankl schätzten mich als Nobelkurort für inspirierende Spaziergänge und Gedankengänge auf der Rax.

Auf unserem Bergmassiv haben aber auch viele Pionierleistungen ihren Ursprung, worauf ich stolz bin. So wurde, als wäre es gestern, 1926 mit der Rax-Seilbahn die damals erste touristische Seilbahn Österreichs eröffnet, der erste Bergrettungsdienst der Welt entstand übrigens ebenfalls in Reichenau.

Wer hoch hinaus will, ist bei mir gut aufgehoben, bei einem Ausflug kann man beim „Hüttenhüpfen auf der Raxalpe“ von der Bergstation der Rax-Seilbahn durch Latschenfelder, auf Berggipfel und

von Hütte zu Hütte wandern. Ich bin nämlich ein zertifiziertes Wanderdorf. Mein persönlicher Winter-Top-Tipp: Die Rax ist ein fantastischer Schneeschuh-Wanderberg, wobei man bei der Bergstation Schneeschuhe ausleihen und so bestens beschuht auf markierten Routen wandern kann.

Mehr Licht. Geht nicht.

Aber nicht nur die Rax, sondern die gesamte Rax-Schneeberg-Gruppe ist ein beliebtes Ziel für Wanderer und Bergsteiger. Eine ganz besondere Tour befindet sich am Gahns, einem Ausläuferberg des Schneebergs. Auf 1.250 m liegt das beliebte Naturfreundehaus Knofeleben, die hellste Schutzhütte Österreichs mit großzügiger Panoramaverglasung. Lohnenswert ist auch eine Wande-

rung durch das Höllental, zum Beispiel entlang des Wasserleitungswegs und/oder eine Fahrt mit der historischen Höllentalbahn. Unsere Gäste genießen Kunst. Und Natur. Also, man sieht sich, euer sehenswertes Reichenau an der Rax.



Payerbach



Ich liege eingebettet zwischen den Bergmassiven von Semmering, Rax und Schneeberg. Und, ach so, also ich, Payerbach, freue mich, mich meinen bestehenden und zukünftigen Gästen vorstellen zu dürfen. Wie der Nachbarort Reichenau an der Rax bin auch ich durch und von der Semmeringbahn geprägt – sozusagen ein „Rundum-Monument.“ Der geniale Ingenieur Carl Ritter von Ghega zeichnete die Pläne und daher dafür verantwortlich und so entstand von 1848 bis 1854 unter seiner Leitung diese Einmaligkeit. Schon mein Freund Semmering erzählte, dass sie heute zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt. Ohne Eigenlob möchte ich dennoch betonen, dass ich mich und meine Umgebung als Weltklasse bezeichnen darf. Und wer kann schon behaupten, mit einem Weltkulturerbe erreicht zu werden? Genau, ich als Weltklasse. Rasche Eisenbahnzüge nach Payerbach, gesunde Atemzüge in Payerbach.

Die Spur zu Pur. Pure Erholung. Pures Vergnügen.

Zum Ersten, zum Zweiten und zum Natürlich ist die Semmeringbahn präsent, dominant und allgegenwärtig. Aber selbstverständlich habe ich noch sehr viel mehr zu bieten und alles macht sich für meine Gäste bezahlt. So möchte ich als weitere gleichsam markante wie bekannte Sehenswürdigkeiten die gotische Wehrkirche oder das wirklich interessante Schaubergwerk Grillenberg erwähnen. Das alles fällt in die Kategorie „muss man gesehen haben!“ Hier kann man erholsame und entspannende Zeiten genießen – und sei es nur für eine Zeit lang – aber lange Zeit hält die Güte der Entspannung an. Bis eben zum nächsten Mal.

Schmackhaft. Gehaltvoll. Geschmackvoll. Loos. Haus.

Looshaus. Los, rauf, denn das berühmte Looshaus am Kreuzberg ergänzt diese Kategorie. „Baue nicht malerisch. Überlasse solche Wirkung den Mauern, den Bergen und der Sonne“, ist ein Zitat des weltberühmten Architekten Adolf Loos, der dieses Haus 1930 fertigstellte. Ich blicke täglich rauf auf den Kreuzberg, weil mit Bergen und Sonne habe ich es auch, und freue mich über dieses Gesamtkunstwerk – wie auch die dortige Küche eines ist. Regionale Produkte kann man jeden 1. Samstag im Monat auf dem Jakobi-Markt kaufen und wer sich für die Kaiserzeit interessiert, der sollte das Dorf-

museum und das historische Postamt in Küb besuchen.

Wo die Jahreszeiten echt sind.

Das war sehr schön für sie, das hat sie sehr gefreut, denn ob dieser unglaublichen Naturerlebnisse und der wunderbaren Farbschauspiele wusste natürlich auch der Hof in Wien, der Kaiserhof. Und diesen Geist der Monarchie spürt man noch heute in meinem historischen Bahnhof in Payerbach. Er zählte zu den meist besuchten der gesamten Monarchie und hatte einen eigenen Warteraum für das Kaiserhaus.

Ach ja, ganz in der Nähe steht das riesige Schwarza-Viadukt. Es ist 228 Meter lang, 25 Meter hoch und hat 13 Gewölbebögen. Oben drüber ein Weltkulturerbe, unten drinnen eine wirkliche „Welt-Sache“ - in zwei wiederbelebten Räumen des

Schwarza-Viadukts erleben die Besucherinnen und Besucher im Vinodukt eine Multimedia-Show und können Weine aus der Region verkosten. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit. Ich freue mich auf euren Besuch. Herzlich. Herzhaft. Vielfach. Einfach Payerbach.



© Wiener Alpen - www.eva-gruber.com

Puchberg am Schneeberg



© Wiener Alpen - Zwickl

Ich darf mich als einer von drei Portalorten der Erlebnisregion Schneebergland vorstellen. Auf meinem Namensschildchen ist Puchberg am Schneeberg zu lesen. In einem wunderschönen Talkessel gelegen, erwarte ich meine Gäste. In diesem Kessel wird wahrlich Feinstes zubereitet und das mit erlesenen Zutaten, sozusagen ein Gala Menü für Augen und Seele. Ich, als Marktgemeinde, sehe mich als erste Anlaufstelle für alle, die das Paradies der Blicke in seiner ganzen Schönheit sehen, erleben, genießen möchten. Manche bezeichnen mich als „Blickzentrale“ oder „Blickverteilzentrum.“ Diese Bezeichnung ist Ehre und Freude zugleich, genauso wie die Auszeichnung ein zertifiziertes Wanderdorf mit Hotels speziell für Wanderer zu sein. Eigenlob braucht's zwar nicht unbedingt, die zahlreichen Besucher sind ja schon Bestätigung für meine

Gastfreundlichkeit und mein Programm, aber stolz darf man ja sein, ist einfach ein starkes Selbstbewusstsein.

Hohe Erfahrungswerte sind buchbar. Wunderbar. Wanderbar. Und ein dreifacher Axel.

Wer rauf will, ist hier richtig, wer gut betreut rauf will, bestens aufgehoben. Denn wer hier übernachtet, erfährt alles über die schönsten Touren der Region, kann kostenlos Ausrüstung ausleihen oder eine Tour mit einem Bergführer buchen. Und im Winter gibt es mit der Wunderwiese und dem Kinderland im Ortsteil Losenheim familienfreundliche Skiangebote. Strenge liebe ich nur im Winter, denn wenn es kalt genug ist, wird der Teich in meinem

Kurpark in Puchbergs Herzen zum Natur-Eislaufplatz. Da wird mir echt warm ums Herz, wenn ich den Nachwuchs-EiskunstläuferInnen zusehe.

Es ist höchste Eisenbahn!

Unübersehbar thront mein, ok, unser aller Schneeberg über mir, sogar von Wien kann man das 2.076 m hohe Bergmassiv sehen. Der höchste Punkt der Wiener Alpen zieht Bergsteiger, Kletterer und Wanderer an und ist im Winter ein beliebtes Ziel für Skitourengänger. Das Hochplateau kann man sportlich und fitnessbewusst zu Fuß oder bequem mit der Schneebergbahn erreichen.

Makellose Zähne hat die Schneebergbahn, die übrigens die längste Zahnradbahn Österreichs ist. Ein moderner Zahnradbahn-Triebwagen bringt die Besucher in 40 Minuten von Puchberg am Schneeberg auf den höchsten Bahnhof Österreichs.

Über 700 Kletterrouten und zahlreiche Klettersteige machen das Hochplateau zu einem beliebten Ausflugsziel für Sportbegeisterte und Familien. Auf ein Baldiges, euer Puchberg am Schneeberg.

See me. Feel me. Oisdaun, aufi

Markt Piesting



Als Markt Piesting kennen mich Menschen aus nah und fern. Als Portalort bin ich gleich am Beginn des idyllischen Piestingtals gelegen, was der Funktion als Portalort natürlich sehr gelegen kommt. Viele Gäste und Besucher, ja ich habe auch sehr viele Bewunderer namens Stammgäste, sprechen von mir im Zusammenhang mit dem Biedermeiertal.

Ouvertüre des Biedermeiertales

Denn in dieser, meiner bezaubernden und verzaubernden Landschaft, tummelten sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Künstlergrößen aller Genres, war ich Anziehungspunkt für Maler, Dichter und Komponisten. Noch heute danke ich ihnen, weil viele Gäste auf deren Spuren wandeln und wandern. So beispielsweise auf den Spuren des Malers Leopold Kupelwieser, der übrigens in Markt

Piesting geboren wurde oder des malenden Künstlerkollegen Friedrich Gauermann. Auch andere Künstlergrößen wie der Komponist Franz Schubert oder der Dramatiker und Schauspieler Ferdinand Raimund besuchten die Gemeinde an der Piesting ebenfalls regelmäßig - Piesting ist übrigens der namensgebende Fluss. Die stetigen Besuche verschiedenster Künstler hatten ihre

besten Gründe, denn offensichtlich gediehen dort nicht nur Bäume und Pflanzen, sondern auch Ouvertüren oder Sinfonien und Schauspielstücke, jeder Schritt eine Nuance Inspiration zu einem Werk aus Noten oder Worten. Sie klingen noch heute leise nach, leise, aber unüberhörbar. Zur Nachbarregion sagt man gerne Paradies der Blicke, im Piesting- oder eben Biedermeiertal kann man auch zu rechtens vom Paradies des Kunstvollen sprechen, oder schreiben, oder komponieren

Guter Rat für bestes am Rad. Für Pedale und Ritter. Für Mountain und Bikes.

Echter Allfußantrieb auf herrlichen Wegen - seit 1999 kann man den Spuren der Biedermeier-Grö-

ßen auch auf dem Rad entlang der Piesting folgen. Der Piestingtal-Radweg verläuft von Markt Piesting durch das Augebiet am Fuße der Ruine Starhemberg, über den Kirchenriegl und die Flusslandschaft der Piesting entlang. Über Reichental führt er an der Raimund-Villa vorbei nach Gutenstein, wo sich neben Ferdinand Raimunds Grab auch eine Gedenkstätte befindet.

Wer also Lichtern aus Neon und Lärm auf Höchstpegeln entfliehen möchte, wer Hektik gegen Ruhe

und Stadtautobahnen gegen Waldpfade tauschen möchte, und sei es nur für kurze Zeit, und dadurch stattdessen Balsam für Geist und Körper, also erholsame Zeit genießen möchte, der ist bei uns in Markt Piesting genau richtig. Bis demnächst.

**Wie entwickelt sich der aktuelle Markt?
Der Markt Piesting wunderbar!
Erholungswert weit über marktüblich.**

Gutenstein



Gestatten, Gutenstein, Marktgemeinde Gutenstein! Meine Vornamen wären Kunst und Lebensqualität – so bin ich gleichsam bekannt, benannt und beliebt. Obwohl es laut der Filmlegende Hans Moser nicht „auf gebaut“ ankäme, bin ich doch stolz, der größte Ort des Piestingtales zu sein. Diese bauliche Größe steht auch direkt proportional zum künstlerischen Schaffen. Einst und jetzt.

Kunstvoll. Voll Kunst.

Heute wie damals schwärmen die Besucher von der idyllischen Sommerfrische im Ort sowie von den Aulandschaften und schattigen Rastplätzen der Region. Viele Künstler hat das gesamte Biedermeiertal angeregt für Großes. Bekannt ist der Luftkurort vor allem wegen Ferdinand Raimund, der in Gutenstein seine Wahlheimat hatte. Jedes Jahr würdigen die Raimundspiele Gutenstein den großen Dramatiker mit einem Theaterfest bei Schloss Hoyos.

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, die kommen mit anderen Verkehrsmitteln nach Gutenstein. Am Himmel wäre ja auch kein Platz, schließlich hängt der Himmel über Gutenstein für die Gäste voller Geigen. Das ist kaum verwunderlich, schließlich wird im Luftkurort auch musikalisch sehr viel geboten, wie beispielsweise die Meisterklassen Gutenstein mit Musikern aus aller Welt.

Gute K&K Zeit

Kunst & Kulinarik. Kunst kommt auch von Können. Das gilt auch für Küchen in meiner Umgebung, die sind so: anständig die Portionen, bodenständig die Machart. Doch vorerst einmal Hunger wecken und das geht so: Wer die Landschaft um Gutenstein aufspüren, kennenlernen und spüren möchte, sollte auf den Kreuzweg am Mariahilfberg. Dort präsentieren sich auch die Wanderhütten im schönsten Kleid, so etwa die Enzianhütte am Kieneck oder die Gaueremannhütte - Tipp: Linsen mit Knödel. Ein Bild am Teller. Ein Besuch ist auch auf jeden Fall das Waldbauernmuseum wert. Hier erfährt man, wie sich Bauern früher etwas zu ihrem kargen Lohn dazuverdienten. Am „Ausflug-war-toll-Barometer“ ganz oben. 10 von 10 Punkten. Ich freue mich. Euer Gutenstein.

**Gutenstein – oft Nabel der Kunst-Welt.
Immer am Puls der Zeit.**

Touristischer Webauftritt der Erlebnisregionen Schneebergland und Wechselland



*In den letzten Jahren hat sich das Informationsbedürfnis auch im Tourismus sehr stark gewandelt. Grund ist die technische Entwicklung von mobilen Endgeräten wie Smartphones oder Tablets. Um diesem Trend gerecht zu werden, wurde im Netzwerk Tourismus ein technisch auf dem aktuellen Stand der Entwicklung stehender Internetauftritt erarbeitet.
Ein LEADER-Kooperationsprojekt.*





**Welchen Köder wir
fürs Netz benutzen?
Natürlich natürliche.
Die Natur.**



© Wiener Alpen - Kremsl



Die Organisationen des Netzwerks Tourismus können diese Entwicklung bei der Erstellung eines eigenen Internetauftritts nutzen. Ziel des Projektes ist ein touristischer Internetauftritt für die Gemeinden, touristischen Anbieter und Partner der Erlebnisregion Schneebergland, technisch auf dem aktuellen Stand, markenkonform, im Webdesign des niederösterreichischen Tourismus.

Um touristisch konkurrenzfähig gegenüber anderen Regionen zu bleiben, bedarf es einer technischen und inhaltlichen Neugestaltung des Internetauftritts der Erlebnisregion Schneebergland. Zur Nutzung von Synergien soll dieses Projekt in Kooperation Schneebergland (LEADER NÖ-Süd) mit der Erlebnisregion Wechselland (LEADER Region Bucklige Welt – Wechselland) und weiteren Erlebnisregionen innerhalb der Tourismusdestination Wiener Alpen in Niederösterreich umgesetzt werden.

Aus blättern wurde wischen.

Das Internet ist uns gerade beim Suchen, Betrachten und schließlich beim Kauf oder der Buchung große Hilfe. Das Internet ist für immer mehr Menschen Schauraum und Buchungsraum. Hunderte Seiten in Prospekten, gedruckte Kilos an Urlaub in Jacken und Taschen sind Vergangenheit.

Heutzutage ist man nur einen „Wischer“ vom nächsten Urlaub entfernt. So geht touristische Angebotssuche heute. Und wenn man als Anbieter und Vermarkter da stehen bleibt, kann man nicht vorne dabei sein. Bereits umgesetzt wurden Webauftritte wie **www.niederoesterreich.at**, **www.wieneralpen.at**, **www.mostviertel.info** und viele andere, wie auch kleinregionale Auftritte in Niederösterreich.

Gedruckte Kataloge kennen kein update. Websites schon.

Operative Aktivitäten im LEADER-Projekt reichten von der Definition der Inhalte bis hin zur technischen Umsetzung dieser Vorgaben. Nicht nur Kontakte, auch Aktualität gehört gepflegt. Parallel dazu wurden Texte und Bilder erstellt und in das Content Media System (CMS) durch Monika Gschaider, Tourismusbüro Puchberg, eingepflegt. Die laufende Aktualisierung der Inhalte der Website obliegt den Portalorten Puchberg, Markt Piesting und Gutenstein.

Projekträger: Wiener Alpen in NÖ Tourismus GmbH
 Status der Einreichung: genehmigt
 Genehmigte Fördersumme NÖ-Süd: 10.007,- EUR
 Fördersatz: 50%+10%= 60%
 Kooperationsprojekt mit LAG Bucklige Welt – Wechselland
 Kooperationsanteil NÖ-Süd: 41%

Sanierung Königschusswandsteig

Royaler Volltreffer bei Sanierung dieses Klettersteiges

Das vom Österreichischen Alpenverein (Sektion Reichenau) initiierte LEADER-Projekt „Sanierung Königschusswandsteig“ beinhaltet die Erweiterung, Erneuerung und Attraktivierung dieses Klettersteiges an der Rax. Die gesamten Maßnahmen zielten darauf ab, dass der Königschusswandsteig den Wünschen und Anforderungen der reinen Klettersteiggeher gerecht wird.



Fotos auf dieser Doppelseite © DI Roland Krätzel

Die Frage, ob Adel verpflichtet, stellt sich hier nicht, aber dass der Projektträger, nämlich der Österreichische Alpenverein, Sektion Reichenau, sich seiner Verantwortung mehr denn verpflichtet fühlt, auch nicht, denn er lebt diese Verantwortung. Das beweist er eindrucksvoll. Ein Musterbeispiel für die Wahrnehmung dieser Verantwortung stellen die perfekten Sanierungsmaßnahmen dieses „berühmt-berühmten“ Klettersteiges dar.

Der Königschusswandsteig wurde 1906 von August Cepl errichtet und erstmals mit Drahtseilen ver-

sichert, aber in der Folge allerdings nicht ausreichend gewartet, sodass er aufgrund mangelnder Sicherheit nicht mehr begehbar war und somit quasi in Vergessenheit geriet. Zu optimierten Sicherungsmaßnahmen kam es 1979. Da wurde der Königschusswandsteig von der Sektion Reichenau an der Rax erneuert und von da an regelmäßig gesichtet und gewartet.

Der Königschusswandsteig war und ist immer noch einer der extremsten Klettersteige im Rax-Schneeberg-Gebiet - lange, brüchige Freikletterpassagen

und alte Sicherungsseile haben Begeherin und Begeher sowohl körperlich als auch geistig mehr als viel abverlangt. Dieser Steig könnte ruhig auch Ausgangspunkt des Spruches „dann eben auf die harte Tour“ sein.

Dieser Steig verursachte immer wieder einen wirklichen Kick, war stets Garant für überwältigende Kletter-Erlebnisse. Kein Wunder, schließlich hatte er unter den Klettersteigen im Ostalpenraum mit seiner Schwierigkeitsstufe E einen besonderen Stellenwert. E bedeutet immerhin: extrem schwierig, da sehr anstrengend und äußerst kräfteaufwendend und das Gelände präsentiert sich senkrecht bis überhängend. Früher stellte sich der Einstieg des Klettersteiges im unteren Drittel der Wand als wirklich problematisch dar, dies, weil er nur über eine Felskletterroute ohne gesicherten Zustieg und ohne Stahlseilsicherung erreichbar war. Wie bereits erwähnt, galt der Königsschusswandsteig als der extremste Klettersteig im Rax-Schneeberg-Gebiet. Er folgt der logischen Linienführung entlang einer großen Rampe unterhalb des Plattenpanzers der Preinerwand und führt origineller Weise durch eine fast senkrechte Höhle auf die äußerste Westseite der Preinerwandplatte. Die namensgebende Königsschusswand befindet sich gegenüber. Somit war der Steig nur für versierte Kletterer, die das Klettern mittels Seiltechnik einwandfrei beherrschen, begehbar. Für AlleingängerInnen war das Erreichen des Steiges unmöglich.

Kein Zutritt! Früher. Sicherer Tritt. Jetzt schon.

Für wenige Extremkletterer zwar sehr fein, der Zugang blieb einer großen Gruppe der Kletter-Freaks jedoch verwehrt. Waren es vor den Sanierungsmaßnahmen durchschnittlich nur zehn Begehungen pro Woche, weil eben der Steig ausschließlich über eine Felskletterroute – ohne Stahlseilsicherung – der Schwierigkeitsstufe 1-2 erreichbar war. Dies gehört nun der Vergangenheit an, die Zukunft ist bereits Gegenwart, denn mit dem neuen gesicherten Einstieg bzw. der Verlängerung bis in die „Preiner Schütt“ reicht die Wand nun auch reinen KlettersteigerInnen die Hand, wo immer noch die Tour stark raufigt und cool draufsteht.

Der Berg en gros. Die Maßnahmen en detail

Um eben diesen Steig einer doch breiteren Kletter-Zielgruppe im wahrsten Sinne des Wortes zugänglich zu machen, orientierten sich die Sanierungspläne am neuesten Stand der Sicherungs-



technik. Der Steig wurde komplett saniert. Es wurde unter anderem ein direkter, komplett gesicherter Zustieg zum alten Klettersteig geschaffen. „Jetzt ist der Klettersteig eine schöne, schwerere Alternative zum benachbarten „Haidsteig Klettersteig“, zeigen sich die Projektverantwortlichen vom Alpenverein (Sektion Reichenau) Dipl. Ing. Roland Krätzel und Ing. Helmut Walter stolz. Der Königsschusswandsteig wurde etwas entschärft und dabei die Zielrichtung auf Frequenzsteigerung geschärft, ohne wirklich extrem viel Schärfe und Bissigkeit genommen zu haben.

Der Königsschusswand Klettersteig präsentiert sich im neuen Gewand – quasi des Königs neue Kleider – und dieses ist maßgeschneidert für die Bedürfnisse einer breiteren Anhängerschar der Kletterei und vereint Herausforderung und Machbarkeit, Neuentdeckung und Sicherheit.

Sicher bergauf soll es damit nicht nur für Kletterer gehen, sondern auch für Gastronomiebetriebe und Schutzhütten hinsichtlich Steigerung der Gästezahlen.

Projektträger: ÖAV - Öst. Alpenverein, Sektion Reichenau
 Status der Einreichung: genehmigt
 Genehmigte Fördersumme: 7.512,- EUR
 Fördersatz: 50%

Schwarzföhre 2.0

Pech haben. Pech machen. Glücklich sein.



© LEADER NÖ-Süd - www.billaudet.com

Seit dem Jahr 2013 arbeiten rund 25 Betriebe, Institutionen und Gemeinden gemeinsam in einem regionsübergreifenden LEADER-Kooperationsprojekt an der touristischen und wirtschaftlichen Vermarktung aller Aspekte rund um die Schwarzföhre. Die Schwarzföhre ist im Triesting- und Piestingtal die landschaftsprägende Baumart. Mit der Schwarzföhre eng verbunden ist das Handwerk der Pecherei, bis in die 1970er-Jahre die Einkommensquelle vieler Familien.

Wenn man von und über die Schwarzföhre und Pecherei berichtet, schreibt man auch über Dexeln, Scherpechputten, Scharren und andere Werkzeuge. Über das großartige Projekt „Die KEAföhrenen – das Projekt Schwarzföhre“ wurde in den bisherigen Magazinen bereits ausführlich berichtet. Wie erwähnt, war das Baumharz von der Schwarzföhre wirtschaftliche Lebensgrundlage vieler Menschen in der Region. Seit den 1970ern vorbei, hat es heute wieder Wert. Großen Wert. So wurde es im Jahr 2011 in der Liste des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen.

Die Pecherei ist ein großer Gewinn, aber weit über den Mammon hinaus.

Um projektaugliche Aktivitäten zu bündeln, fanden sich im Jahr 2013 engagierte Personen, Betriebe

und Gemeinden unter dem Namen „Die KEAföhrenen“ zusammen und setzten Maßnahmen und Maßstäbe in der Pecherei.

Diesmal waren wir ganz nahe dabei. Wir begleiteten den Pecher Robert Rendl, der ausschließlich davon lebt, auf seiner Tour, saugten Harzgeruch auf, inhalierten Wald und bekamen ein wenig das Gefühl für sein Tun.

Die Schwarzföhre ist das optische Aushängeschild Niederösterreichs Süden, insbesondere des Triesting- und Piestingtals. Diese Schwarzföhrenwälder schützen Böden und sorgen für saubere Luft und sauberes Wasser. Robert Rendl hat einige Hundert dieser Bäume – sozusagen als Mitarbeiter, er sieht sie nicht bloß als Lieferanten, sondern als Begleiter und gegenseitige Helfer und Unterstützer.




© LEADER NÖ-Süd - www.billaudet.com

LEADER: Sollte man Ihnen ein Kleeblatt als Glücksbringer mitbringen, für jemanden der so viel mit Pech zu tun hat?

R. Rendl: (lacht) Setzt' euch hin und schaut euch um, die Bäume rund um uns, die sind gemeinsam mit meiner Familie mein Glück. Mehr braucht's nicht, mehr gibt's nicht zu erstreben. Ich war als junger Mensch einmal auf dem Business-Trip, gesundheitliche Probleme haben mich zurückgeworfen, da läutete eine Alarnglocke, diese laute Alarnglocke war aber auch das Startsignal für eine massive Wende im Leben – zum Positiven. Ich entdeckte für mich das alte Handwerk und mich dadurch neu.

LEADER: Sie haben sich auf das Leben als Pecher eingelassen. Wie lebt es sich sozusagen „in der Vergangenheit“?

R. Rendl: Perfekt, rundum glücklich, für mich die beste Gegenwart mit feinen Zukunftsperspektiven. Ich muss mindestens einmal pro Woche zu jedem Baum, wenn es regnet sofort. Ich bin jeden Tag im Wald und eins mit ihm, bin dankbar dafür, was er uns gibt. Wenn du vor diesen Riesen stehst, wirst du demütig und eben dankbar. Komm', wir machen Pech-Balsam.

Robert Rendl nimmt ein Fläschchen Olivenöl in die Hand, heizt einen kleinen Ofen ein und legt in ein Email-Häferl Bienenwachs, leert ein wenig von dem Olivenöl in das Häferl, rührt mit einem Holzspatel um, erklärt, warum er Metalllöffel für den Rührvorgang strikt ablehnt, fährt fort, führt aus: „Das Bienenwachs bestimmt die Konsistenz des Balsams“, sagt er und gießt Harz in den Becher, rührt bei ca. 50 Grad das Ganze um, lächelt „Das war es. Fast!“

LEADER: Was die Schwarzföhre kann, weiß man. Und doch weiß man noch zu wenig, sagen Sie. Was könnte sie denn noch können?

R. Rendl: Was die Schwarzföhre noch all für Heilmittel in sich birgt, das herauszufinden, übersteigt meine Ressourcen. Das sehe ich als Aufgabe, ja als Verpflichtung von dazu befugten und geeigneten Menschen und Konzernen gegenüber der Gesellschaft.

LEADER: Robert Rendl, ein Philosoph?

R. Rendl: Wenn mit Philosoph jener Mensch gemeint ist, der über Teller-Ränder schaut, ohne dabei die Bodenhaftung zu verlieren, dann ja. Die Natur gibt uns so viel, ihr alles, dann haben wir gefälligst auch höchsten Respekt vor ihr zu haben.

LEADER: Kommunizieren Sie mit den Bäumen?

R. Rendl: Selbstverständlich, sie sind mir Freunde, ich erzähle ihnen über Freud und Leid, da kommt viel zurück. Auch wenn das komisch klingen mag, ist so. Reden wir nicht alle mit Lebewesen tierischer oder pflanzlicher Natur, auf dass es ihnen gut gehen möge, dass sie gedeihen und wachsen ...

LEADER: Doch ein Philosoph. Philosophische Betrachtungen sind manchmal nur für Lehrbücher, geben Sie Ihr Wissen weiter?

R. Rendl: Bitte keine Übertreibungen. Ich gebe halt meine Erfahrungen, mein Wissen und meine Kenntnisse weiter, damit über die Pecherei nachgedacht wird, damit eine Sensibilisierung entsteht, damit dadurch wiederum eine Öffentlichkeit erreicht wird, ganz wichtig dabei sind Kindergärten und Schulen – unsere Zukunft.

LEADER: Sie machen Führungen für Schulkinder, erklären vor Ort, zeigen Ihr Handwerk? Pech in der Schule muss also keinen Fünfer bedeuten?

R. Rendl: Es ist fantastisch, da spürt man ehrliches Interesse bei den Kindern, da ist so viel Ehrlichkeit da, wie in der Natur selbst. Auch die Pädagoginnen und Pädagogen spielen dabei eine tolle Rolle. Dafür möchte ich mich einmal bedanken. Wie auch beim LEADER Projekt, bei allen daran Beteiligten, die dies ermöglichen.

LEADER: Vielen Dank für die heutige Tour und das Erlebte und Gespürte.

Kontakt „Die KEAföhrenen“: www.keaföhrene.at

Kontakt Robert Rendl: www.heildichselbst.at

Projektträger: Wienerwald Tourismus GmbH
 Status der Einreichung: genehmigt
 Genehmigte Fördersumme NÖ-Süd: 39.444,- EUR
 Fördersatz: 50%+10%= 60%
 Kooperationsprojekt mit LAG Triestingtal
 Kooperationsanteil NÖ-Süd: 50%

Verkaufsraum Landfleischerei Stickler

Ein Umbau ohne Barrieren

Im Rahmen dieses über die LEADER-Region NÖ-Süd eingereichten Projektes erhielt der Fleischereibetrieb Stickler in Willendorf im Schneebergland einen neuen Verkaufsraum. Dabei wurde der Eingangsbereich barrierefrei gestaltet, der 42 Quadratmeter große Verkaufsraum umgebaut sowie die Fassadenverkleidung im Außenbereich erneuert und somit auch neues Ambiente geschaffen.



Die Landfleischerei Stickler kennt man, mag man, schätzt man. Willendorf und Stickler kann man getrost in einem Atemzug aussprechen. Der Fleischermeister hat stets mit Umsicht Tiere gehalten, mit Zuversicht investiert und damit Ausblick und Weitblick bewiesen.

Den Namen Stickler gibt es bereits sehr lange, den Namen in Verbindung mit höchster Qualität am Fleischereisektor seit nahezu 100 Jahren. Rudolf Stickler ist Nahversorger, er „versorgt“ die Region mit derzeit 13 qualifizierten Arbeitsplätzen und

die Menschen mit Top-Produkten aus artgerechter Haltung und hauseigener Schlachtung. Stickler ist Unternehmer und Übernehmer, er unternimmt Entwicklungsschritte und übernimmt Verantwortung.

Im LEADER-Projekt ging es um wesentliche bauliche Maßnahmen. Natürlich wurde bei diesen Arbeiten auch der Eingangsbereich barrierefrei gebaut, wurde der über 40 Quadratmeter große Verkaufsraum noch kundengerechter umgebaut sowie die Fassadenverkleidung im Außenbereich erneuert. In Summe investierte die Firma Stickler knapp 300.000



Euro. Bei diesen Investitionen wurde sie durch die ecoplus Regionalförderung unter Einbeziehung von EU-Kofinanzierungsmitteln unterstützt.

Die zuständige Stimme, der Obmann der LEADER-Region NÖ-Süd, Bürgermeister Josef Laferl, betont: „Das Hauptziel der LEADER-Region NÖ-Süd ist es, die Lebensqualität der Menschen in den jeweiligen Regionen und die wirtschaftlichen Bedingungen in diesen zu verbessern. Der Fleischereibetrieb ist ein elementarer Bestandteil der Nahversorgung in unserer Region, daher haben wir dieses LEADER-Projekt ins Leben gerufen. Die Firma Stickler betreibt den Fleischereibetrieb in Willendorf im Schneebergland bereits in vierter Generation. Die mehrfach prämierten Produkte werden an regionale Abnehmer geliefert und im hauseigenen Verkaufslokal angeboten“, so der Obmann.

Zeichen setzen, Weichen stellen.

Die Umbauarbeiten, die Firmenchef Rudolf Stickler angegangen ist, stellen eine notwendige Investition hinsichtlich optimalem Kundenservice, angenehmen Umgebungsgefühl inklusive Kommunikationsplattform, wie es sie nur am Land gibt, dar.

Und wie sieht der Firmenchef Rudolf Stickler diese Optimierungsmaßnahmen?

„Mehr denn positiv, das Feedback, das Lob, die Freude der Kundinnen und Kunden sind die Bestätigung unseres Weges. Der barrierefreie Zugang, also die neue Rampe, die automatische Schiebetür, das alles war notwendig, die qualitative Anpassung im Innenbereich eine logische Folge. Um dem Wettbewerb am Markt kraftvoll und effektiv begegnen zu können, haben wir diese wichtigen Baumaßnahmen gesetzt - u. a. eine der Zeit angepasste Verkaufsfläche. Man kann Zukunft entweder lediglich zulassen oder sie mitgestalten. Unser Familienbetrieb hat sich immer für Zweiteres entschieden!“

Qualität ist nicht Blunzn

Als Mitglied der Schneebergland-Qualitätsbetriebe wurden im Zuge dieses Umbaus selbstverständlich auch Verkaufsflächen für regionale Produkte geschaffen. Da bietet man auch Stolz mit an. Spürbar und zurecht. Die Gütefleischerei Stickler setzt auf ihre breite Produktpalette, die sie mit so wenigen Konservierungsstoffen wie möglich (aus Gründen der Haltbarkeit manchmal unumgänglich) und ausschließlich Naturgewürzen behandelt.

Der traditionsreiche Handwerksbetrieb hat eine Vorreiterrolle – dokumentiert in zahlreichen Auszeichnungen, die im In- und Ausland bereits gewonnen wurden - wie beispielsweise die Goldmedaille beim „Blutwurst-Wettbewerb“ in Frankreich. Aber auch bei der alljährlichen Auszeichnung der Speckspezialitäten bei der „Ab Hof“ in Wieselburg ist er in den Kategorien, in denen die Fleischerei mit ihren Produkten mitmacht, sozusagen gesetzt, stets unter den Top 3.

Dieser mehr denn gelungene Umbau, der Weg zu breitem Angebot an Produkten und persönlichen Dienstleistungen ist nun auch für ältere Menschen durch die geschaffene Barrierefreiheit sozusagen geebnet. Natürlich wurde bei Sticklers auch schon früher hilfsbereit unter die Arme gegriffen, passende Worte gefunden oder als Entree ein kleiner Tratsch angeboten. Gerade für ältere Menschen bedeutet ein Einkauf mehr als die bloße Versorgung mit Lebensmitteln und Sachen des Alltages - Kommunikation ist „Medizin“ mit ausschließlich positiven Nebenwirkungen. Und da „darf es auch ein bisschen mehr sein?“ Beim Stickler schon immer im Programm gewesen.

Projekträger: Stickler GmbH
 Status der Einreichung: genehmigt
 Genehmigte Fördersumme: 53.246,98 EUR
 Fördersatz: 20%

Frank Hoffmann - Kultur in der Region

Interview



© LEADER NÖ-Süd - Carina Walter

Frank Hoffmann blickt mittlerweile auf ein reiches Schauspieler-Leben zurück, das ihn auf Bühnen rund um die Welt führte. München, Genf, Madrid, Los Angeles, San Francisco. Wiener Burgtheater, Salzburger Festspiele, Residenztheater. Filme u.a. mit Senta Berger oder Jean-Paul Belmondo. Seine Stimme hat hohen Wiedererkennungswert, sei es vom legendären ORF Filmmagazin „Trailer“- er hat diese Sendung fast 20 Jahre moderiert – oder vom Hörfunk, wo er noch auf Ö3 die Sendung „Round Midnight“ präsentierte und nun die Ö1 Jazznacht immer wieder gestaltet. Seine besondere Liebe gilt natürlich auch dem von ihm gegründeten GÜSSINGER KULTUR SOMMER, dessen Künstlerischer Leiter und Regisseur er ist und wo er mit einer Schar auserlesener Amateur-Schauspieler jedes Jahr den Hof der Güssinger Burg zum Theater-Mittelpunkt des Südburgenlands macht.

LEADER: *Herr Professor Hoffmann, vielen Dank für ... (Anm. Hoffmann unterbricht)*

Hoffmann: *Hängen wir's tiefer! „Frank“ ist ausreichend.*

LEADER: *Gerne, lieber Frank, vielen Dank für deine sofortige Zusage, für ein Interview in unserem Magazin zur Verfügung zu stehen. Auf deiner Website steht, dass es in Zeiten von Facebook Luxus sei, eine eigene Website zu haben. Was ist für dich wirklich Luxus?*

Hoffmann: *Zeit zu haben. Aber nicht für einen Urlaub auf Mallorca oder Bibione, sondern Zeit für Dinge, die man spontan machen möchte. Aber du weißt natürlich, dass „Zeit haben“ nicht nur die eingeschränkte Bewegungsfreiheit meint, sondern insbesondere die ungestörte Muße, sich mit Literatur beschäftigen zu können oder mit den Enkelkindern oder einfach einmal die Natur zu genießen, die Reihenfolge ist jederzeit änderbar. Oder mit begeisterten und hoch qualifizierten Amateur-Darstellern in Güssing Theater zu veranstalten. Heuer wurde auf Burg Güssing*

sing die „Pension Schöllner“ höchst erfolgreich aufgeführt. Dabei achten wir sehr darauf, dass die Komödien, die wir spielen, auch einen Erkenntnis-Mehrwert in sich bergen. Im Fall der „Pension Schöllner“ wird von den Autoren Laufs und Jakoby das Phänomen des „Vorurteils“ humorvoll ad absurdum geführt, weil es selbst durch die klar vor Augen liegende Realität nicht zu beeinflussen ist. Ins Jahr 2017 übersetzt, heißt das: „Alle Schwarzafrikaner sind Drogendealer“. Auch wenn sich herausstellen sollte, dass man dabei mit dem Finger möglicherweise auf Fachärzte oder hochqualifizierte Techniker zeigt, die noch nie an Drogen angestreift sind.

LEADER: Was unterscheidet die Kultur „am Lande“ von der im urbanen Raum?

Hoffmann: In Güssing - wie auch in anderen ländlichen Gegenden - werden ab Oktober abends die Gehsteige hochgeklappt. Es gibt nach meiner Erfahrung also weniger Anlässe für „Gemeinschaft“ - von der Zeit um Weihnachten einmal abgesehen! Und nach meiner Wahrnehmung ist „Gemeinschaft“ ein zentrales Bedürfnis in unser aller Leben. Parteien bieten Gemeinschaft, Sport- und Gesangsvereine bieten Gemeinschafts-Erlebnisse ebenso wie ein Rolling-Stones-Konzert. Die Tonqualität ist beim Anhören einer CD der „Stones“ unvergleichlich besser. Aber nichts ersetzt die Erfahrung, mitten unter Fans von Mick Jagger & Co. zu stehen und ihnen zuzujubeln. Weil das wirklich „live“ ist. Die Ausführenden auf der Bühne sind „live“, das Publikum ebenso. Das ist eine besondere Situation, die das Publikum schätzt, weil sie „Gemeinschaft“ bietet. Auch bei uns in Güssing. Zuerst bieten die Proben den Darstellern das Erlebnis kreativen Erschaffens von Bühnenfiguren - also Gemeinschaft - sowie nach der Premiere den Austausch mit dem Publikum. Beide Seiten - diesseits und jenseits der Rampe: „live“. Die Quintessenz ist, dass jede Art von Kultur Gemeinschaft kreierte und da wir von der Schöpfung nicht als Solisten, sondern als „Herdentiere“ gedacht sind, bieten kulturelle Veranstaltungen zusätzlich zum Genuss des Dargebotenen noch die Nestwärme inmitten von Gleichgesinnten, die wir hin und wieder dringend benötigen.

LEADER: Theater in Wien, Theater am Land? Unterschiede?

Hoffmann: Eigentlich überhaupt keine. Natürlich gibt es in Wien Theater-Snobs, die stets nach dem neuesten Theater-Aufreger gieren, der in vielen Fällen aus bundesdeutschen Landen importiert wird und bei dem man übersieht, dass die österreichische Mentalität der bundesdeutschen nur in Ausnahmefällen ähnelt. Speziell beim Humor. Dabei kennt jeder Theaterschaffende den Satz, der Karl Kraus zugeschrieben wird: „Was die Österreicher und die Deutschen trennt, ist die gemeinsame Sprache!“ Daher gehorcht auch das österreichische Theater anderen Regeln als das bundesdeutsche. Nestroy widersetzt sich den Humoresken des Kölner Karnevals. Dafür hat der Wiener seinen „Schmäh“, der nicht selten zu Lasten der sogenannten „Piefkes“ geht. Von alledem will man am Land wenig wissen und demzufolge ist es nicht sinnvoll, Stilübungen „moderner Ästhetik“ auf der Güssinger Burg oder anderweit „am Land“ zu exerzieren.

LEADER: Du bist und warst immer wieder gerne in den Regionen von LEADER NÖ-Süd unterwegs. Heuer bist du im Rahmen des Kultur Sommer Semmering im dortigen Kurhaus aufgetreten. Wie war es?

Hoffmann: Das war wirklich eine feine Sache am Semmering mit großartigem Publikum. Aber auf die Bausubstanz des Kurhauses sollte man ein besonderes Augenmerk legen. Ein Juwel mit herausragender Geschichte bei so illustren ehemaligen Gästen wie Arthur Schnitzler oder Gustav Mahler. Es wäre jammerschade darum! Natürlich schätze ich jede Kultur-Initiative als höchst wertvoll ein - wenn es sich nicht gerade um schunkelnde Bierseligkeit zu Klängen volkstümlicher Musik handelt. Ein positives Beispiel ist - stellvertretend für andere - Reichenau an der Rax. Ein sehr schönes, altes Theater wurde dort aus dem Dornröschen-Schlaf geküsst. Sehr erfolgreich durch Engagements hochkarätiger Burgtheater-SchauspielerInnen und RegisseurInnen, die nicht den Ehrgeiz haben, „dem letzten Schrei“ von importierten Theater-Moden zu folgen. Auch die Raimund-Festspiele in Gutenstein gehören nach meiner Meinung in diese Kategorie. Ich war zu Marboe's Zeiten mehrmals dort. Ist da nicht die Andrea Eckert jetzt Prinzipalin? Ja? Gute Entscheidung. Gutes Programm.

LEADER: Du hast im Sommer das Looshaus in Payerbach besucht und hast dort Obleute und Manager von LEADER NÖ-Süd getroffen.

Hoffmann: Es ist immer wieder faszinierend, welche wunderbaren Flecken Erde dieses grandiose Land Österreich für den staunenden Besucher bereithält. Zum „Looshaus“ wäre ich ohne LEADER NÖ-Süd vermutlich nie gekommen. Tatsächlich ein unentschuldigbares Versäumnis. Das Looshaus ist unglaublich einladend, der Ausblick auf die Vor-alpen einzigartig und Gastgeber Steiner ein Mann, von dem man auf Anhieb meint, man kenne ihn schon seit Jahren. Ein Alm-Öhi, als sei er dem „Heidi“-Buch von Johanna Spyri entstieg.

LEADER: Die drei Regionen von LEADER NÖ-Süd haben mit Beginn 2017 einen starken Kultur-Coach, Nicole Stark-Strametz. Ich darf dich an ihrer Statt fragen, ob du mit ihr die kulturellen Highlights der Regionen kennenlernen möchtest, um vielleicht dereinst auch ein gemeinsames kulturelles Tun auf die Beine zu stellen. Wäre das nicht auch eine Variante von Gemeinschaft, von der du zuvor gesprochen hast?

Hoffmann: Das Angebot nehme ich sehr gerne an. Und vice versa lade ich Nicole Stark-Strametz, die Obleute und das LEADER Team nächstes Jahr zur Premiere des Theaters auf der Güssinger Burg.

Danke, Herr Professor. Ein Sir. Nicht im Titel, sondern in der Begegnung, im Wesen, im Tun. Ich schaue auf. Auf einen Meister. Frage mich jemand nach einem Sir. Der Name wäre der von ihm.

Starke Sache. Kultur-Coach über den Semmering. **Über Phänomenales. Über Emotionales.**

*Kultur-Coach Nicole Stark-Strametz über das „Über-drüber“ im historischen Bahnbau.
Über ein weiteres kulturtouristisches Highlight. Eine einzigartige Historie.
Mit fantastischen Aussichten. Die Semmeringbahn – ein positiver Widerspruch:
Einzigartig und vielfältig zugleich. Eine wunderbare Zeitreise. Über die
Vergangenheit in die Zukunft mit Zukunft.*



© Wiener Alpen - Zwickl

Mit dem Bau der ersten Hochgebirgsbahn Europas ging es am Semmering im wahrsten Sinne des Wortes drunter und drüber, verkehrstechnisch gesehen. Dem Erbauer, Carl Ritter von Ghega, gelang eine sensationelle Pionierleistung von enormer Bedeutung. Seit Eröffnung der Strecke im Jahr 1854 hat die Semmeringbahn nichts von ihrer Faszination verloren. Die Bahn nimmt große Steigungen, verläuft entlang eindrucksvoller Berghänge, passiert zahlreiche Viadukte und gehört seit 1998 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Geprägt hat dieser Bau nicht allein die Architektur und den Tourismus der gesamten Region - auch das kulturelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben brachte einen Wandel. Sie verlor über die Jahre nichts von ihrer Anmut und ihrer Mixtur aus Kraft, Stärke und graziöser Zerbrechlichkeit. Ganz im Gegenteil, sie ist noch wertvoller geworden, so wertvoll, dass sie uns ein wunderbares, bewegendes Erbe ist.

Was einst den „Sommerfrische-Boom“ auslöste, ist vielerorts bis heute spürbar. Beeindruckende Gebirgslandschaften bieten inspirierende Ausblicke. Architekten, Philosophen und Literaten haben hier ihre Spuren hinterlassen. Erste Fis und Molls skizziert, Farben in Köpfen gerührt oder Thesen angestoßen. Eine lebendige Kulturlandschaft, Musik, Theater und Lesungen, Festspiele im Sommer, Museen, Galerien und Sehenswürdigkeiten zeugen von einem reichen kulturellen Erbe in der Hoch- und Volkskultur.

Auf dieser Reise ist die Strecke Ziel und Zielbahnhöfe sind nicht relevant.

Welche Interessen bei einer Tour durch die Weltkulturerbe-Region auch immer im Vordergrund stehen, für jede Motivation gibt es das passende Programm. Sei es für Liebhaber der Bahn oder für Freunde der Kunst und Kultur. Nostalgische Mo-

mente gehen hier Hand in Hand mit zeitgenössischem Kunstschaffen.

Ein besonderes Highlight ist es, das UNESCO-Weltkulturerbe wandernd zu erleben. Der ideale Ausgangspunkt hierfür ist das Infozentrum am Bahnhof Semmering. Von dort führt der Bahnwanderweg vorbei an den imposantesten Viadukten und Bauten entlang der Semmeringbahn.

Wer Lust hat, in nostalgische Sphären abzutauchen, der findet sich im historischen Postamt Kūb gut aufgehoben. Hier erfährt man, was es mit den „Fräuleins vom Amt“ auf sich hat, aber auch, wie die kleine Ortschaft bei Payerbach durch den Bau der Bahn zu einem beliebten Ziel für „Sommerfrischler“ wurde.

Überhaupt bietet die Region eine große Vielfalt an Museen und Sehenswürdigkeiten, die Zeugnis vom kulturellen Erbe ablegen: das Ghega Museum in Breitenstein, die Siegmund Freud Gedenkstätte am Knappenhof, das Vinodukt Payerbach oder die Höllentalbahn, um nur einige zu nennen. Und wer bis ins steirische Mürzzuschlag reist, gewinnt im dortigen Südbahnmuseum spannende Einblicke in die Geschichte des Welterbes Semmeringbahn.



© Barbara Krobath

Verzaubernde Verlockung. Erfolgreiche Verführung

Noch heute locken die Festspiele Reichenau, der Kultur.Sommer.Semmering, das Schloss Wartholz oder der Salon5 im Thalhof zahlreiche renommierte Künstlergrößen, wiewohl Kunst nicht messbar ist, denn sie entzieht sich dem Maßstab der Zählung nach kaufmännischen Grundsätzen, ja die Vermarktung ist messbar, was für einen erfolgreichen Kulturbetrieb einen wesentlichen Parameter darstellt. Dieses kulturelle Angebot lockt also tausende Kulturhungrige in die Region. So fühlt man in den Sommermonaten feinen Hauch von bewegendem frischen Leben aus längst vergangenen Sommermonaten. Am Semmering öffnen Kurhaus und Südbahnhof dann Herzen und Türen.

Die Grande Dame der herrlichen Gegenden mit beruhigendem und stilvollem Flair.

Der Charme, der für die Gegend charakteristischen Architektur in Verbindung mit markanten Gebirgslandschaften, bietet eine einzigartige Kulisse für Kunst- und Kulturerlebnisse höchster Güte.

In diesem Sinne gilt es zu erkennen, dass die Geschichten, die die Weltkulturerbe-Region Semmering Rax zu erzählen hat, eindrucksvoll und vielschichtig sind. Die Geschichte dieses Erbes in all ihren Facetten zu durchleuchten und zu vermitteln, kann eine schöne Herausforderung für die kommenden Jahre sein. Und eine Verpflichtung gegenüber nachfolgender Generationen.



© Horst Schroettner

Kultur-Coach

Stark im Tun – „Gauermanns Spuren und Raimunds Abdrücke“

Bei diesem LEADER-Projekt handelt es sich um ein Kooperationsprojekt von drei Partnern: Kulturvernetzung NÖ, Tourismusdestination Wiener Alpen in NÖ und LEADER-Region NÖ-Süd als Projektträger. In der Weltkulturerbe-Region Semmering-Rax, im Schwarzatal und im Schneebergland gibt es eine bunte Vielzahl an Kunstschaffenden, Kulturinitiativen sowie ein breites Kulturangebot.



© Wiener Alpen - Croy

Um diese vielfältigen Aktivitäten zu marktfähigen kulturtouristischen Angeboten zu formen, zu vernetzen und zu begleiten, hat die Region die Funktion eines Kultur-Coaches entwickelt. Und dieser Kultur-Coach ist Nicole Stark-Strametz. Hier ihre ersten Eindrücke für das LEADER-Magazin zu ihrer Arbeit, zu ihrer Berufung. Ein kulturtouristisches Highlight – das „Biedermeiertal.“

Von künstlichem Asphalt zu künstlerischem Höchstgehalt

Wenn man die Südbahn bei Wöllersdorf verlässt, führt der Weg ins Tal der Täler hinsichtlich Biedermeier – ins „Biedermeiertal“ – also in jenes Tal, durch das die Piesting fließt und sich idyllische Landschaften mit Industrieanlagen verweben. Diese Verknüpfung hat sowohl Geschichte als auch Charakter. Hier besteht bereits seit den Anfängen des Industriezeitalters eine recht selbstverständliche Liaison von Naturschönheiten und Fabrikanlagen. Ein Musterbeispiel für eine Zweck- und Liebesbeziehung.

Reiche Geschichte, reichliche Entdeckungsmöglichkeiten

Im „Biedermeiertal“, benannt nach der gleichnamigen Epoche der Kunst- und Kulturgeschichte, gibt es Geschichte und Geschichten zu entdecken! Sicherlich auch solche, die von dem einen oder der anderen Kunstschaffenden wie Musiker, Maler oder



© Wiener Alpen - Kremst

Dichter des Biedermeier mitgeschrieben wurden. Mit persönlicher Signatur. So war das neben den beiden Malern Friedrich Gauermann und Leopold Kupelwieser natürlich auch der Dichter und Schauspieler Ferdinand Raimund.

Gauermann hat Klasse, Gauermann hat eine Gasse, hat Ruhm. Und ein Museum.

Eine Führung durch das Gauermann-Museum in Scheuchenstein, Gemeinde Miesenbach, ermöglicht spannende Einblicke in das Schaffen eines der größten Landschaftsmaler seiner Zeit. Meistkopiert, höchst produktiv und weit über die Grenzen der Region und Österreichs hinaus bekannt. Friedrich Gauermann, Sohn eines Malers und Kupferstechers, aufgewachsen auf dem Pichlhof, liebte seine Heimat, wenn er fortzog, zog es ihn immer wieder zurück. Hier konnte er die Stimmungen dieser Gegend einfangen und sie auf Leinwände wieder loslassen: Den Schneeberg in naher Ferne, die Wälder, Wiesen, Tiere und Menschen. Friedrich Gauermann empfängt und führt nicht persönlich, aber spürbar ist er schon.



**Kunst braucht kein Verständnis.
Kunst braucht jedoch verständnisvolle
Menschen, die Kunstwerke hegen
und pflegen.**

Im Gauer mann-Museum wird das künstlerische Erbe des Malers gepflegt. Höchst aktive Ausstellungstätigkeiten, ein liebevoll angelegter Kräutergarten oder ein Spaziergang auf dem „Gauer mann-Rundweg“ machen den Besuch zu einem lehrreichen und inspirierenden Erlebnis. Hier findet man sich in einem Winkel dieser Welt, in dem der Takt der Zeit scheinbar etwas langsamer angeschlagen wird. Erholungssuchende befinden sich am Ziel.

**Leicht gegangen. Gut ergangen.
Wohlergehen.**

Die Gegend zwischen Hoher- und Dürrer Wand lässt sich auch in Wandertiefeln leicht ergehen. Der „Biedermeier Erlebnisweg“ rund um Muggendorf bietet die perfekte Tour, die Natur- und Kultur Erlebnis verbindet. Insgesamt 14 Stationen bringen dem interessierten Wanderer die Besonderheiten des Biedermeier ganz nahe und laden zu kurzen Pausen ein.

Selbst per Fahrrad lässt sich die Geschichte erkunden. Ein Radausflug durch das Tal führt von Markt Piesting über Waldegg bis Gutenstein. Die landschaftliche Idylle entlang des Weges lässt erahnen, was Künstler dieser Zeit hier anspornte, inspirierte und faszinierte. Von Pernitz führt die Tour vorbei an der ehemaligen Villa Raimunds bis nach Gutenstein. Und wer nach der Radtour noch Lust und Luft hat, kann das dortige Waldbauernmuseum besuchen. Die 1576 erbaute „Alte Hofmühle“ beherbergt heute ein schmuckes Museum. Sehenswert! Erlebenswert.

Gutenstein ist überhaupt ein Ort reicher Geschichte(n). Unter anderem liegt hier der Dichter Ferdinand Raimund begraben, dessen Werke in der Marktgemeinde bis heute alljährlich im Sommer

zur Aufführung gelangen. Die Raimundspiele Gutenstein glänzen als Juwel im Reigen der Sommerbühnen, leuchten als heller Stern am Kulturhimmel und spannen so den Bogen des Biedermeier bis in die Gegenwart.

Und drüber ist drinnen, verinnerlicht

Über dem Tal, so scheint es, schwebt der Hauch von biedermeierlichem Flair. Der Gast wird mitgenommen in die Welt der Geschichte(n) und der Kunst. Sei es bei einem Museums- oder Festspielbesuch, bei einem Konzertabend oder einer Wanderung durch satte Hügellandschaften. Gleichzeitig gelingt hier der Rückzug in die Natur, ins Idyll, ganz leicht. Idylle & Natur bleiben analog. In diesem Tal.

Und zum guten Schluss noch ein Appell an alle KulturvermittlerInnen und TourismusförderInnen dieses Tales der Wiener Alpen: Es kann gelingen, dass sich der Gast am Ende des Tages die Frage stellt: „Sind wir nicht alle ein bisschen Biedermeier!“ – und mit neuen Geschichten im Geist und im Herzen weiterzieht in die Welt fernab des Biedermeiertales.

**Und wie Gauer mann selbst, um immer
wieder hierher zurückzukehren.**

**Kultur-Coach „on tour“ – „Biedermeier“
und „Welterbe“ unter der Lupe**

Seit Jänner 2017 ist Nicole Stark-Strametz als Kultur-Coach der LEADER-Region NÖ-Süd tätig und bearbeitet in diesem Zusammenhang u.a. Themenfelder, die der kulturtouristische Masterplan der Destination Wiener Alpen zur Begutachtung vorsieht. Neben dem „Biedermeier“ mit Schwerpunkt im Piestingtal war dies im letzten halben Jahr auch das „Welterbe“ in der Region Semmering-Rax. Diese zwei Magazinbeiträge sollen Lust erwecken, einige Kulturjuwelen der Region zu erkunden. Als Ausblick: In der nächsten Ausgabe des LEADER-Magazins folgen die Themen „Wasser & Wald“ und „Kultur auf den Bergen“ sowie „Sommerfrische.“

Projekträger: LAG NÖ-Süd
Status der Einreichung: genehmigt
Genehmigte Fördersumme: 77.760,- EUR
Fördersatz: 60%

Obst im Schneebergland

Land und Mensch schaffen köstliches Wunderbares - Schnee. Berg. Obst.

In den vergangenen Jahren wurden viele Streuobstflächen aufgegeben und gerodet. Der wirtschaftliche Nutzen für Landwirte war im „Keller.“ Viele ehemalige Pfleger und Nutzer von Streuobstflächen hatten ihr Engagement beendet. Dies alles zeigte in Richtung Aus und Ende. Aber eine Trendwende zeichnet sich nun ab!

Seit einiger Zeit hat sich das Interesse an regionalen Obstprodukten wieder gut entwickelt – Obst aus der Region mit seiner unvergleichlich hohen Güte ist wieder gefragt! Diese Entwicklung geht im Einklang mit der gestiegenen Nachfrage nach hochwertigen, nachhaltig produzierten Direktsäften und Edelbränden, besonders im zertifizierten Bio-Segment. Viele regionale Verarbeiter müssen wegen regionaler Unterversorgung Verarbeitungsobst und besonders spezielle Sorten aus anderen Regionen zukaufen.

Hier setzt das von allen in der Region unterstützte und über die LEADER-Region NÖ-Süd eingereichte Projekt „Obst im Schneebergland“ an. Im Jahr 2016 wurde der Verein Obst im Schneebergland gegründet. Mittlerweile haben bereits acht Mitgliedsgemeinden zusammengefunden, um voranzukommen. Das definierte Ziel des Vereines ist die Wiederbelebung der heimischen Obstkultur. Dieses LEADER NÖ-Süd Projekt wird von vielen privaten Mitgliedern und eben diesen acht Gemeinden tatkräftig unterstützt. Als Projektträger fungiert der gleichnamige Verein, geführt vom Obmann, Andreas Sederl von der Fruchtwelt Mohr-Sederl. Die Projektentwicklung und -leitung obliegt DI Brigitte Hozang vom Technischen Büro für Landschaftsplanung.

In etlichen intensiven Gesprächsrunden mit Obst-ProduzentInnen, VerarbeiterInnen, Obst-Interessierten und GemeindevertreterInnen konnten konkrete Projektziele festgemacht werden. Natürlich gehören zu einer dynamischen Projektarbeit immer die Bereiche Bewusstseinsbildung und thematische Sensibilisierung. „Schulbank drücken – Streuobst pflücken“ – dabei geht es im Punkt „Streuobst macht Schule. Streuobst ist ein Muster-schüler“ – um attraktive Schau-, Lern- und Erlebnisgärten für AusflugstouristInnen und Schulen.

Ein weiteres Projektziel ist es u. a., die KonsumentInnen mit reifem, reinsortigem, regionalem und nachhaltig produziertem Obst bzw. solchen Obstprodukten versorgen zu können. So sollen Gemeinden erreicht werden, die nachhaltige Produktion, Regionalwirtschaft und Identität stärken sowie blühende Landschaften und wertvolle Biotope erhal-



ten wollen. Auch private ObstgartenbesitzerInnen, die mehr aus ihrem Obst machen und dazulernen wollen, gehören zum Zielpublikum des engagierten Projektes. Nach vielen Baumschnittkursen und einem Veredelungskurs bzw. Baumpflanzkurs kommt nun die Sammelbestellung von Obstbäumen zu den abgearbeiteten Projektinhalten dazu.

Die Gemeinden sind ein enormer Erfolgs Garant in diesem Projekt. Ja, aber was haben diese konkret davon? Welche Vorteile ergeben sich für sie daraus? Unter anderem eine optimale Bepflanzungsberatung durch die Projektleiterin DI Brigitte Hozang, Baumschnittkurse und Baumpflanzkurse und auch Obstwege. Je nach Wunsch und Bedarf.

Das Projekt „Obst im Schneebergland“ ist vielfältig, das gilt auch für die die Umsetzungsmodul, dazu



gehören beispielsweise die Schaffung eines regionalen Kompetenz-Netzwerks sowie themenspezifische Weiterbildungen, Praktika und Fachexkursionen. Darüber hinaus wird durch Fachleute der BOKU Wien sowie der Fachschule Klosterneuburg eine Sortenbestimmung durchgeführt. Die Ergebnisse der Erhebungen werden in einer regionalen Sortenmappe sowie einer Datenbank mit parzellen- und personenbezogenen Daten betreffend Arten, Sorten und Mengen verarbeitet.

Partnerschaft schafft mehr. Naturgemäß. Auch in Sachen Obst.

Die Obstsortentage im Herbst 2016 und 2017 zeigen eindrucksvoll die enorme Vielfalt an verschiedenen Apfelsorten und lassen so die Sortenmappe und die erwähnte Datenbank wachsen. Hier besteht eine Kooperation mit der LEADER Region Moststraße – ihr aktuelles Programm „Birnhirn“ wird daher auch in der Region Schneebergland verbreitet und „gestreut.“ Ziel ist es, die Datenbasis zu vergrößern, die Kenntnisse über die räumliche Verbreitung von Arten und Sorten (insbesondere um den Aspekt des vom pannonischen Klima beeinflussten Gebietes) zu erweitern, sowie die BesucherInnen und KonsumentInnen mittels interaktiver Datenbank für nachhaltigen Streuobstbau zu interessieren, zu gewinnen, zu begeistern.



Begeistert sind bereits viele Menschen, Vereinigungen, Obstbauern. Stellvertretend für diese engagierten Gruppen und Einzelpersonen möchten wir hier die „Arche Guntrams“ anführen. Als weitere „Vor den Vorhang“ – Beispiele sind da noch: Familie Woltron aus Würflach, Familie Steurer aus Gutenmann, Kastner und Sulzenbacher aus Zweiersdorf, A. Grabner, Verein Morgenstern und Schlager NaturGartenDesign aus Markt Piesting, die Agrargemeinschaft Maiersdorf und Gartenbau Karl-Heinz Bruckmüller aus Neunkirchen.

Wie man hört, sieht und liest, „streut“ das Projekt mittlerweile über das Schneebergland hinaus.

Projektträger: Verein Obst im Schneebergland
 Status der Einreichung: genehmigt
 Genehmigte Fördersumme: 68.187,- EUR
 Fördersatz: 60%+10%= 70%
 Kooperationsprojekt mit LAG Moststraße

Stärkung regionale Identität - Kleinregion Schwarzatal

Starkes Material. Web. Film. Region.

Waren die Aktivitäten der Kleinregion Schwarzatal aus strategischen Gründen bisher überwiegend nach innen orientiert, so richtet diese den Fokus nun nach außen, um die Bevölkerung über ihre Angebote und umfangreichen Pläne zu informieren. Das LEADER-Projekt unterstützt diese wichtigen Informationsmaßnahmen, damit die BewohnerInnen und BesucherInnen des Schwarzatales über die Tätigkeiten der Kleinregion am Laufenden sind.

Die bisherigen Bemühungen der Gemeindevertretungen waren enorm wichtig, um in weiterer Folge die Region, ihre Tätigkeiten und Angebote verstärkt in die Öffentlichkeit zu tragen – sozusagen als notwendige Basisarbeiten.

Der Aufbau einer regionalen Identität mittels geeignetem Regionsmarketing ist ein wesentliches Ziel für die nächsten Jahre. Die Bürgerinnen und Bürger sollen sich mit der Region Schwarzatal identifizieren, eindeutige Wiedererkennungsmerkmale schaffen Vertrauen und machen stolz auf die eigene Heimat. Die geplanten Aktivitäten Regionswebsite / Regionsfilm / Lernunterlagen / Regionsmarketing-Artikel sollen dies unterstützen. Und das werden sie auch.

Aufblende. Auftun. Aufleben.

Aufblende und Abblende sind filmtechnisch gesehen der Beginn und das Ende eines „Streifens“. Dieser hat somit eine zeitliche Begrenzung. Die Lebensqualität in der Kleinregion Schwarzatal dagegen kennt keine Schranken. Und das ist gut so, für das Land, für die Menschen. Für einen Filmmacher ist es immer schwierig, den Kern zu treffen und einem roten Faden zu folgen. In der Kleinregion Schwarzatal ist der Kern die symbiotische und kluge Verbindung von städtischem Leben und ländlicher Idylle. Und der rote Faden sind die Menschen, die dieses zu Wege gebracht haben und darauf aufpassen, dass es auch so bleibt.

Leiwandes auf Leinwand.

Mit dem Slogan „Eine Kleinregion, ganz groß“ und der nachfolgenden Ausführung „So zeigt die Region Schwarzatal all ihre Facetten – von den Grenzen der Nachbarregion Semmering-Rax bis ins Steinfeld breitet sich die Kleinregion Schwarzatal aus. Selbstbewusst, stark und mit einer unvergleichlichen Struktur, die es versteht, die klaren Vorteile einer Stadt mit den klaren Vorteilen ländlichen Rau-

mes, also perfekte Infrastruktur mit intakter Natur zu verbinden“, beschreibt sich die aus den neun Mitgliedsgemeinden Altendorf, Buchbach-Liesling, Bürg-Vöstenhof, Grafenbach-St. Valentin, Natsch-

bach-Loipersbach, Neunkirchen, Ternitz, Wartmannstetten und Wimpasing im Schwarzatale gebildete Kleinregion Schwarzatal auf ihrer Homepage www.kleinregion-schwarzatal.at.

**Stadt. Land. Fluss.
Drei in einem. Drei ist eins.
Kleinregion Schwarzatal.
Ein Hochgenuss.**

Um diese zweifellos besonders reizvolle Struktur sowie das nahtlose Ineinandergreifen von Stadt-Land, also diese „Sinfonie der Harmonie“, nicht nur den RegionsbewohnerInnen, sondern auch den Gästen der Region bildhaft vor Augen führen zu können, hat sich die Kleinregion Schwarzatal gegen Ende des Jahres 2016 entschlossen, im Rahmen des Projekts Innenmarketing einen rund 20-minütigen Imagefilm – unseren „Regionsfilm“ – in Auftrag zu geben.

Aus der Ausschreibung ist die Wolfgang Wally - Video-HomeProduction™ als Bestbieter hervorgegangen. Nach Zuerkennung der über das Büro LEADER NÖ-Süd erlangten EU-Fördermittel wurden die Filmaufnahmen gestartet. Wolfgang Wally bildet das „Mastermind“ dieser Filmproduktion und bedient sich – insbesondere für Luftaufnahmen im bewohnten Gebiet – eines professionellen Drohnenpiloten. Eine musterhafte Region verdient meisterhafte Filmemacher.

Aus zig Stunden Filmaufnahmen wird ein kurzweiliger und mitunter rasant geschnittener Imagefilm erstellt, welcher der Schönheit und Vielfältigkeit der Region gerecht werden soll.

Projekträger: Kleinregion Schwarzatal
Status der Einreichung: genehmigt
Genehmigte Fördersumme: 11.735 EUR
Fördersatz: 70%

Gesundheitszentrum Piestingtal

Bei dem LEADER-Projekt „Gesundheitszentrum Piestingtal“ geht es um einen wesentlichen Beitrag zur medizinischen Versorgung und Gesundheitsförderung für insgesamt knapp 40.000 Menschen in 18 Gemeinden durch bis zu 12 FachärztInnen. Die Fertigstellung des geplanten Zentrums ist für Ende 2019 geplant. Die Projektverantwortlichen Bgm. Hubert Postiasi und Gemeinderat Ing. Manfred Dwornikowitsch sind stolz auf die erfolgreiche gemeinsame Planung und Umsetzung.

„Die Marktgemeinde Pernitz ist eine von nur vier Gemeinden in unserem Bundesland, die eine vom Land NÖ zur Verfügung gestellte Projektbegleitung für die Zentrumsentwicklung erhalten haben“, so die beiden. 2016 wurde das „Ärzte- und Therapiezentrum“ sowie „Betreutes Wohnen“ als Schwerpunkt im „Zukunftsbild der Zentrumsentwicklung“ beschlossen.

Vorsorge und Versorgung. Zentral im Tal.

Nach der Machbarkeitsstudie (Leistungsphase 1), die unter anderem Zieldefinition, Marktanalyse oder Bedarfserhebung beinhaltete, flossen die Ergebnisse in die Leistungsphasen 2 und 3 ein – Leistungsphase 2 und 3 wurden als Projekt über LEADER eingereicht.

In der Leistungsphase 2 galt es, die Faktoren Verkehr/Infrastruktur, die baulichen Anforderungen, die rechtlichen Grundlagen bzw. den Finanzierungsbedarf je Kostenpunkt anzugehen. In der 3. und letzten Leistungsphase wurden u. a. die Punkte Akquise, Öffentlichkeitsarbeit oder Firmenberatungen abgearbeitet.

„Mit diesem Projekt, das von der Bevölkerung sehr positiv aufgenommen wird, gehen wir dem Wunsch nach einer fachärztlichen Versorgung nach“, so Dwornikowitsch. Die Bürgermeister der „Interessengemeinschaft Piestingtal“ waren von Anfang an eingebunden, der Informationsfluss war stets konstruktiv und konsequent. Pernitz als Standort – dafür sprachen die Lage in der Talmitte und die wirtschaftliche Position – kristallisierte sich schnell heraus, was auch die damit befassten Bürgermeister so befanden.

Die Marktgemeinde Pernitz – Gesundheitsportal für ein ganzes Tal

Primär geht es um die Verbesserung der fachärztlichen Versorgung der Piestingtaler Nachbar- und Umlandgemeinden. Diese Optimierung führt naturgemäß zu einer Reduktion der Ärzte-Fahrten nach Wiener Neustadt. Bis zum Jahr 2019, so die Zielvorgabe, sollen zwölf Fachärzte im Zentrum den Menschen zur Verfügung stehen. Dies schafft auch eine neue Lebensqualität, weil das Bewusstsein

um nahe ärztliche Hilfestellung ein hohes Maß an Sicherheit garantiert.

Aber auch für andere Bereiche bietet diese Maßnahme eine hohe Attraktivität. So beispielsweise für regionale Firmen und Unternehmen, weil dieses Zentrum für die ArbeitnehmerInnen eine optimale ärztliche Versorgung schafft. In Pernitz arbeiten in etwa 90 Betrieben sehr viele Menschen, alleine im Paradeunternehmen SCA-Ortmann sind rund 600 MitarbeiterInnen beschäftigt.

Im Jahr 2016 betrug die Einwohnerzahl von Pernitz ca. 2.500. Die Nahversorgung ist in der Marktgemeinde für Beschäftigte und EinwohnerInnen auf hohem Niveau. Das gesamte Tal-Einwohner-Patienten-Einzugsgebiet stellt sich mit rund 37.000 EinwohnerInnen als doch sehr beträchtlich dar.

Ständige strategische Begleitung stellt sicher, dass der aufgestellte Zeitplan, der Fahrplan auf dem Weg zur optimalen Gesundheitsumsorge, eingehalten wird.

Medizinische Infrastruktur im Zentrum. Der Mensch im Mittelpunkt.

Bei den Zielvorgaben, abgesehen von der wichtigen fachärztlichen Versorgung, stehen ebenso andere markante Lebensbereiche im Mittelpunkt. Im Gesundheitszentrum Piestingtal werden neben Einheiten für „Betreutes Wohnen“ auch barrierefreie Wohnungen errichtet. Die Einbindung von älteren Menschen sowie die Verbindung untereinander hat ebenso Priorität wie die Schaffung von beispielsweise einer Mutter-Kind-Beratung, einer Ernährungsberatung oder einer Möglichkeit für Allergiediagnosen. Medizinische Hilfestellungen in „Griffnähe“ gibt ein sicheres Gefühl.

Bestnoten für dieses Projekt. Die Noten der Zukunftsmusik werden jetzt geschrieben.

Projekträger: Marktgemeinde Pernitz
Status der Einreichung: genehmigt
Genehmigte Fördersumme: 34.692,- EUR
Fördersatz: 70%

Friedenswand Bad Fischau

Eine ganze Hauswand wurde im Thermalbad Bad Fischau von Kindern zum Thema „Frieden“ gestaltet - ein Kooperationsprojekt regionaler AkteurInnen. Möglich gemacht haben das LEADER NÖ-Süd, die Gemeinde Bad Fischau-Brunn, das Eltern-Kind-Zentrum „Kleine Welt“, die Künstlerin Andrea Greiner, der Malerbetrieb Christamentl und viele Schulkinder aus dem Ort, v.a. aus der DaVinci Schule am Gut. Gut so.



© Klaudia Mattern

Auch in Bad Fischau haben Flüchtlingsfamilien und asylwerbende Familien eine neue Heimat oder temporäre Unterkunft gefunden. Die „Friedenswand - Hand in Hand“ ist sichtbares Zeichen für Toleranz und Freundschaft, lädt alle ein, Frieden und Vielfalt miteinander zu leben, zu gestalten und zu feiern. Für dieses LEADER-Projekt wurde von der Gemeinde eine Wand beim Thermalbad Bad Fischau als öffentlich zugängliche Fläche zur Verfügung gestellt und eigens dafür adaptiert.

Ein leuchtendes Signal sollte sie werden. Und ist sie geworden. Die Wand

Das wünschten sich die Kinder der DaVinci Schule beim vorbereitenden Workshop 2016. Es wurde ein leuchtend-buntes Bild für den Frieden, sodass es nun wirklich viele Menschen sehen, aufnehmen können. Ein Signal aus Pinselstrichen. Wände hatten nichts zu sagen. Durch Graffiti wurden sie Kommunikationsmittel für Botschaften. Diese Wand hat die wohl wichtigste Botschaft: Frieden.

Im Unterricht wurde ausführlich über die Gestal-

tung eines so abstrakten Begriffs wie „Frieden“ diskutiert, bekannte Friedenssymbole wurden skizziert und vielfältigst ausgestaltet und Farbkombinationen ausprobiert.

Eine Wand im Wandel. Kleiner Aufwand. Große Wirkung.

Wenn Kinder selbst aktiv und künstlerisch tätig werden, stärkt sich ihr Selbstvertrauen, Sprachbarrieren und interkulturelle Unterschiede werden spielerisch aufgegriffen und nicht nur überwunden, sondern verbunden. Kinder, die sich immer wieder kreativ „entfalten“ können, gemeinsame Erfolgserlebnisse erfahren, bekommen durch diese Selbstwirksamkeit Wichtiges fürs weitere Leben mit. Sie erlernen Kompetenzen für ein sinnvolles und friedliches Leben in der Gemeinschaft.

Das Eltern-Kind-Zentrum „Kleine Welt“ fördert bereits seit Jahren die Entwicklung der Kinder und Familien in der Region. „Kleine Welt“ Vereins-Obfrau Mag. Margit Polly: „Der Verein hat sich in den zehn Jahren seines Bestehens mit zahlreichen Aktivitä-



ten der regionalen Dorferneuerung und Talentförderung verschrieben. Erfolgreiche Teilnahmen an überregionalen Programmen wie der Demokratiewerkstatt oder an lokalen Aktivitäten wie Kochworkshops mit lokalen Bäuerinnen, belegen diese vorbildhafte Arbeit. Auch laufende Aktionen wie Flaschenpost-Botschaften in die ganze Welt zu schicken oder individuelle Friedensmandalas zu gestalten, sind nur einige weitere Aktivitäten“, so die Obfrau abschließend.

Projekteinblicke und Doku unter
www.kleinewelt.or.at/friedenswand



Projekträger: Verein Kleine Welt
 Status der Einreichung: genehmigt
 Genehmigte Fördersumme: 2.760,- EUR
 Fördersatz: 80% (Kleinprojekt)

© Andrea Greiner

© Klaudia Mattern

© Klaudia Mattern

Mediative Friedenspädagogik

„Mediative Friedenspädagogik“ ist ein Projekt zur nachhaltigen Förderung sozialer Kompetenzen, zur gewaltfreien Konfliktbewältigung an 15 Schulen in der LEADER-Region NÖ-Süd. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt mit der LEADER-Region Bucklige Welt – Wechselland.



Sowohl Schulen als auch Gemeinden der LEADER-Region NÖ-Süd und der Region Bucklige Welt – Wechselland sind vermehrt und verstärkt mit Tendenzen wachsender Gewaltbereitschaft konfrontiert. Da gilt es aufzupassen und wenn notwendig, regulierend einzugreifen. Leider betrifft diese unliebsame Entwicklung nicht nur das gesprochene Wort, auch die körperliche Gewalt nimmt immer mehr zu.

Um diesen Tendenzen wirksam entgegenzuwirken initiierten die beiden LEADER-Regionen das Projekt „Mediative Friedenspädagogik“. Friedenspädagogik ist eine bewusste Erziehung zum Frieden. Sie ist ein guter Weg, alle Gewalt fördernden Verhaltensweisen und Strukturen möglichst früh zu erkennen und in konfliktlösendes Verhalten umzuwandeln. Das Konzept der „Mediativen Friedenspädagogik“ basiert auf drei Säulen: Die Gemeinde als Drehscheibe für MultiplikatorInnen, die Eltern und die PädagogInnen zur Unterstützung unserer Kinder und Jugendlichen.

Mittels Bedarfserhebung in beiden LEADER-Regionen entwickelte sich ein umfangreicher Maßnahmenkatalog für 15 Schulen in der LEADER-Region NÖ-Süd. Bei den Gemeinden handelt es sich um folgende Schulen: Ternitz-Pottschach (VS, NNÖMS), Neunkirchen (MHS), Bad Fischau-Brunn, Gutenstein, Rohr im Gebirge und Waldegg (jeweils VS),

Markt Piesting (VS, NNÖMS), Puchberg (NMS), Winzendorf-Muthmannsdorf (VS, NMS) und Pernitz (VS, NMS, PTS). Das Resultat ist ein breites Spektrum an wichtigen Maßnahmen von denen alle profitieren.

Das deklarierte Projektziel stellt eine kurz- und mittelfristige verbale Deeskalation in den Schulen und Gemeinden dar und soll dadurch einem langfristigen friedlicheren Zusammenleben dienen. Die ausgewählten Maßnahmen - u. a. in Form von Workshops oder Vorträgen für SchülerInnen, Eltern, PädagogInnen - hier nun im Detail: „Kommunikation & Kompetenzen erkennen“, „Zirkus macht Schule“, „Unsere Schulvereinbarung“, „Gesunde Ernährung/Zivilisationskrankheiten“, „Mentaltraining“, „Outdoortraining“, „Kosmetik aus der Natur“, „Soziales Lernen“, „Schauspielerisch Konfliktkompetenzen üben“, „Spielerisch Gewaltfrei“, „Selbstverteidigung“, „Kinesiologie-Leichter Lernen“, „Raumcoaching“, „Peermediation“ und „Wie unterstütze ich mein Kind?“ Für all diese Maßnahmen wurden insgesamt 668 Stunden Zeit investiert. Eine gewinnbringende Investition.

Projekträger: LAG NÖ-Süd
 Status der Einreichung: genehmigt
 Genehmigte Fördersumme NÖ-Süd: 61.240,- EUR
 Fördersatz: 70%+10%= 80%
 Kooperationsprojekt mit LAG Bucklige Welt – Wechselland

Diplomarbörse

Kapital muss sich bewegen. Geistiges auf jeden Fall.

Niederösterreichs Gemeinden werden für ihre Themeninvestition auf der „Diplomarbörse Regionalentwicklung“ reichlich belohnt – davon sind in der LEADER-Region NÖ-Süd Neunkirchen und Gutenstein überzeugt. Die „Diplomarbörse Regionalentwicklung“ ist ein Kooperationsprojekt von insgesamt sechs LEADER-Regionen.

Das sind die Regionen Donau NÖ-Mitte, Kampthal, NÖ-Süd, Römerland Carnuntum, Wachau-Dunkelsteinerwald und Weinviertel-Manhartsberg, die das Projektmanagement (NÖ.Regional.GmbH) finanzieren.

Auf Plattformen wird viel gefördert und weitergegeben. Auf dieser ebenso. www.diplomarbörse.at ist eine Online-Plattform für Gemeinden, Regionen, Vereine, Unternehmen und Privatpersonen in Niederösterreich. Um Förderung geht es auch bei der Onlineplattform, allerdings um höchst geistige. Auf dieser Plattform werden gewichtige Themen aus der Regionalentwicklung vermittelt, die Studierende an Fachhochschulen oder Universitäten in Österreich in ihren Diplom-/Master-/Bachelorarbeiten sowie Dissertationen bearbeiten.

Tolle Zwischenbilanz – Wissenschaft schafft Vorteile für Gemeinden.

Von den insgesamt sechs Themen, die aus der LEADER-Region NÖ-Süd auf dem Themenmarkt der Diplomarbörse feilgeboten wurden, ist eine Arbeit abgeschlossen, drei werden derzeit bearbeitet, die beiden noch offenen haben einen kulturell-künstlerischen Ansatz und Anreiz. Raimundspiele & Co sowie ein möglicher Lichtpark Gutenstein suchen noch „Kunden.“

Neunkirchen liegt derzeit an der Diplomarbörse unangefochten an erster Stelle, sowohl bei den gelieferten als auch bei der Anzahl der vermittelten Themen. Das heißt: die Stadt Neunkirchen hat vier verschiedene Themenstellungen eingebracht, alle vier sind vermittelt und werden bzw. wurden von Studierenden der Universität Wien bearbeitet.

Diplomarbörse als Handelsplatz für praktisches Wissen.

Die Diplomarbörse ist die Börse der anderen Art. Ideen sind die einzige Hartwährung, ihr Kurs fällt nie. Von der Diplomarbörse profitieren Menschen und Regionen. Wie eine Zwischenbilanz klar und deutlich zeigt:

Neunkirchen und Gutenstein gehen voran. Bleiben wir jetzt einmal in Neunkirchen und dem Ta-

gestourismus. „Warum entwickelt sich dieser in Neunkirchen in diese Richtung und nicht in jene?“ So hat sich Nina Einwallner in ihrer Diplomarbeit „Potentialanalyse im Tagestourismus - Entwicklung potentieller Tagestourismustmöglichkeiten für die niederösterreichische Stadtgemeinde Neunkirchen“ damit auseinandergesetzt. Die fertige Arbeit wurde Ende Juni 2017 VertreterInnen der Stadt Neunkirchen präsentiert und steht bereits auf der Projekt-Homepage.

**Thematisch.
Praktisch.
Umgesetzt.**

In Bearbeitung befinden sich zwei Wirtschaftsthemen, wobei es bei einem um die Attraktivierung des Neunkirchner Zentrums für Jungunternehmer geht (von Philip Herzog). Beim zweiten Thema steht eine Marktanalyse im Fokus der wissenschaftlichen Betrachtung (von Martin Schrammel).

Man kann nicht in die Zukunft planen, ohne mit der und für die Jugend zu planen. „Wie kann es gelingen, diese wieder ins Zentrum zu bringen?“ Dieser Frage wird Martina Petz in ihrer Diplomarbeit nachgehen. Und damit Antworten fürs Vorgehen liefern.

Wissenschaftliches Themenwunschkonzert. Gibt es selten. Da schon.

Die Diplomarbörse ermöglicht sehr fundierte Entscheidungshilfen zu Fragen der Regionalentwicklung. Das Spektrum ist breit und reicht von A wie Architektur bis Z wie Zentrumsentwicklung. Gemeinden erhalten von den Studierenden fundierte Handlungsempfehlungen für die Praxis.

Akteure in den sechs LEADER-Regionen sind hier sicherlich im Vorteil, denn sie erhalten vom Start weg ein exklusives, kostenloses Projektservice inklusive aktiver Themenvermittlung.

www.diplomarbörse.info/
www.facebook.com/diplomarbörse

Projekträger: LAG NÖ-Süd
Status der Einreichung: genehmigt
Genehmigte Fördersumme NÖ-Süd: 18.000,- EUR
Fördersatz: 70%+10%= 80%
Kooperationsprojekt mit 5 LEADER-Regionen in NÖ

Gemeinsame Region Schneebergland

„Unser Ziel im Verein Gemeinsame Region Schneebergland ist eine ausgewogene, auf die großen Stärken der Region abgestimmte und qualitätsorientierte Entwicklung der so wichtigen Bereiche Kultur, Wirtschaft, Landwirtschaft, Energie, Gesundheit, Jugend, Raumordnung und Tourismus“, sagt die zuständige Kleinregionsmanagerin DI Martina Sanz. Da schwingen Engagement, Überzeugung und Dynamik mit.

Die Gemeinsame Region Schneebergland ist mit ihren 18 Regionsgemeinden als da sind Bad Fischau-Brunn, Grünbach am Schneeberg, Gutenstein, Höflein an der Hohen Wand, Hohe Wand, Markt Piesting, Miesenbach, Muggendorf, Pernitz, Puchberg am Schneeberg, Rohr im Gebirge, Schrattenbach, St. Egyden am Steinfeld, Waidmannsfeld, Waldegg, Willendorf sowie Winzendorf-Muthmannsdorf und Würflach aus den Bezirken Wr. Neustadt und Neunkirchen – durch ihre Entstehung im Jahr 2007 noch eine sehr „junge“ Kleinregion. Jung, aber stark und eifrig, denn diese „Jugendliche“, würde man die Leistungen auf schulische Erfolge umlegen, hat nicht nur den Aufstieg in höhere Stufen geschafft, die Leistungen der letzten zehn Jahre waren vorzugsreif, weil eben vorzüglich zusammengearbeitet wurde. Im rund 552 Quadratkilometer großen Schneebergland wohnen ca. 28.000 Menschen. Die vorherrschenden Standortfaktoren heißen Landwirtschaft, Industrie, Tourismus und Kultur. „Apropos, Standorte brauchen auch Bekanntheit und Vermarktung“, sagt Martina Sanz und verweist in diesem Zusammenhang auf eine neue Regionsbotschafterin in Bad Fischau-Brunn.

Bei 18 ist man schon eine Großfamilie. Gegenseitiges Helfen ist da Ehrensache, gegenseitige Unterstützung Hauptsache.

Dank der finanziellen und organisatorischen Unterstützung der 18 Mitgliedsgemeinden sowie des Landes NÖ und dank Betreuung durch ein eigenes Regionsmanagement mit dem Kleinregionsbüro in Markt Piesting konnten in den letzten zehn Jahren mit großem Einsatz zahlreiche hervorragende Aktivitäten und Projekte umgesetzt werden. Nach dem Auslaufen der letzten Förderperiode mit Ende des Jahres 2015 war es daher für alle 18 Gemeinden klar, auch weiterhin als Kleinregion zusammenarbeiten zu wollen, da eine Region immer mehr Gewicht hat als eine einzelne Gemeinde und damit auch sicherlich leichter Unterstützung bekommt als eine „Solo-Gemeinde.“

**Gemeinsame Region
Schneebergland.
18 Hände als eine
starke Hand.
Hände drauf.**

Voller Tatendrang. Voller Ideen. Volle Stabilität. Voll super.

Zusätzlicher Vorteil ist, dass über eine Kleinregion viele Themen lösungsorientiert behandelt werden können, die zwar nicht gleich für jeden Einzelnen greif- und sichtbar sind, aber dennoch auf Jahrzehnte hinaus einen stabilen Zustand aufrechterhalten.

Und die 18 Gemeinden der Region arbeiten, natürlich abgesehen von der engen Kooperation mit- und untereinander, auch sonst nicht losgelöst und eigensinnig, sondern mit sämtlichen „Mitziehern“, also Gruppierungen in der Region, wie beispielsweise LEADER NÖ-Süd, NÖ.Regional. GmbH, Erlebnisregion, Kulturinitiative, Energie- und Wirtschaftsplattform Schulter an Schulter und eng vernetzt zusammen. Eingebettet in ein solch großes Netzwerk an PartnerInnen und FreundInnen ist naturgemäß mehr zu schaffen, mehr zu erreichen. Und das ist gut so, schließlich hat die Region bis 2020

noch einiges vor:

Themenfeld Wirtschaft und Arbeit

- Qualitätssiegel Schneebergland wieder aktivieren
- Facharbeitermangel in Produktionsbetrieben entgegenwirken
- Crowdfunding für Projektideen
- Erfolgsgeschichten vermarkten und für Start-Ups nutzen
- Umfrage „Was erwartet die Jugend?“

Themenfeld Natur, Umwelt & Energie

- Zusammenschluss zur Klima- und Energierunde Schneebergland
- Bewusstseinsbildende Maßnahmen zu Natur- und Umweltressourcen
- Attraktivierung und Belebung Wanderbereiche

Themenfeld Kleinregionale Identität und Marketing

- Regionale Produkte forcieren
- Schneebergland-Logo noch besser vermarkten
- Themenfeld technische Infrastruktur und Mobilität
- Sicherung der Regionalbahnen
- Hochwasserschutz

GreißlerPLUS

Zukunft Nahversorgung Schneebergland

Das Schneebergland denkt beim Erhalt der Nahversorgung in der Region kreativ. Und handelt danach. Der Start dieses Projektes demonstriert diese Einstellung eindrucksvoll. Die Gemeinsame Region Schneebergland und die LEADER-Region NÖ-Süd arbeiten derzeit in Kooperation mit ExpertInnen an zukunftsweisenden Lösungen im Bereich Nahversorgung für die Region.



Die Kooperationspartner für diese zukunftsweisen Lösungen sind das Planungs- und Beratungsbüro „RaumRegionMensch“, die „FH Technikum Wien“ und die Unternehmensberatung „OPESTRA“ sowie interessierte BürgerInnen, NahversorgerInnen und lokale LebensmittelproduzentInnen – alle gemeinsam arbeiten für zukunftssträchtige Ergebnisse im Bereich Nahversorgung mittels Informations- und Kommunikationstechnologien.

„GreißlerPLUS“ erfolgreich gestartet. Ja zu „vorne ums Eck!“

Die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs stellt für alle Menschen ein Grundbedürfnis dar. Besonders im ländlichen Raum ist die Versorgung mit diesen Gütern zunehmend schwierig. Für ältere und weniger mobile Menschen gefährdet diese Entwicklung die Versorgung, aber auch Berufstätige und Menschen mit Pflegeaufgaben sind zunehmend auf Alternativen angewiesen. Neben der Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs geht gleichzeitig die soziale Funktion der lokalen NahversorgerInnen als Treffpunkt und Austauschmöglichkeit verloren – Kommunikation ist ebenso ein Grundbedürfnis.

Das Projekt „Active Ageing“ in der Region Schneebergland hat gezeigt, dass aktuell 62% der Bevölkerung einen Supermarkt in 1,5 km oder weniger - und somit fußläufig bzw. mit dem Fahrrad - er-

reichen kann. Die anderen 38 % müssen längere Wege in Kauf nehmen – besonders für mobilitätseingeschränkte Personen kann dies zu einer großen Hürde werden.

Es wurden Basisdaten erhoben, wie beispielsweise welche Angebote zur Versorgung der Bevölkerung derzeit bestehen oder welche Bedürfnisse an zukünftige Angebote gebunden sind. So bekamen insgesamt an die 100 Leute (Nahversorger wie Greißler, Gastwirte oder Bäcker und mittels Zufallsauswahl angefragte KonsumentInnen) die Möglichkeit, ihre persönliche Meinung zu äußern und dadurch maßgeblich an zukunftsweisenden Ideen mitzuwirken.

Einhalt der Fernversorgung. Erhalt der Nahversorgung.

Was du heute kannst besorgen, ist hoffentlich auch noch morgen ums Eck.

Die lokalen Wirtschaftstreibenden haben sich dabei ganz klar zu lokaler Produktion und österreichischer Qualität bekannt. Sie wünschen sich ein Gesicht zum Produkt, denn das schafft Vertrauen und Bindung zu ihren KundInnen. Wichtig ist Qualität statt Quantität. Die Leute wollen wissen, was in ihren Lebensmitteln drinnen ist und genau das können die regionalen ProduzentInnen gewährleisten.

Genau wie die regionalen Wirtschaftstreibenden haben sich auch die KonsumentInnen eindeutig zu regionalen Produkten und österreichischer Qualität bekannt. Gleichzeitig wurde aber bemängelt, dass die Verfügbarkeit dieser Produkte derzeit zu wenig gebündelt ist.

Erkennen. Gewinnen. Profitieren. Die ganze Region.

Nun liegt es am Projektteam, die gewonnenen Erkenntnisse zusammenzuführen und daraus erste Lösungsansätze zu entwickeln. Für Interessierte gibt es auch weiterhin die Möglichkeit, am Projekt mitzuarbeiten. Infos zum Projekt sowie ein Online-Fragebogen zum aktuellen Einkaufsverhalten findet man unter www.greissler.plus.

Der Schneebergland-Genussladen in Bad Fischau-Brunn

Genuss kann man laden. Im gleichnamigen Laden. Nicht aufs Handy. In den Korb.

Dieser ist einer der vielen, herausragenden Qualitätsbetriebe der Region. Liebevoll geführt von Friederike „Rikki“ Schneider bietet er ein breitgefächertes Sortiment an bäuerlichen Spezialitäten – zum Großteil von Bauernhöfen mit Bio-Zertifikat.



© www.schneebergland-genussladen.at

Die Produktpalette stammt im hohen Maß von anderen Schneebergland-Qualitätsbetrieben und besteht aus Fleisch, Fisch, Käse, Bier, Fruchtsäften, Destillaten, Honig und Honigprodukten, Mehlspeisen und Marmeladen, Getreide, Nudeln, Obst, Eis und vielem mehr. Das Warenangebot richtet sich nach den Kriterien „Regional-Saisonal-Biologisch.“ Produkte regionaler Künstler, wie beispielsweise handgefertigte Kerzenleuchten, Seifen, Kosmetikprodukte mit Propolis, aber auch Schafwolle, ergänzen das umfangreiche Sortiment.

Geöffnet hat der Schneebergland-Genussladen in der Hauptstraße 6, 2721 Bad Fischau-Brunn am Donnerstag, Freitag und Samstag von 8-12 Uhr und zusätzlich donnerstags und freitags von 15-18 Uhr.

Ich gebe dir einen Korb. Danke, gerne.

Gerne offeriert Frau Schneider ihren KundInnen Kostproben, gibt detaillierte Informationen zum jeweiligen Produkt und stellt auch liebevoll arrangierte Geschenkskörbe und andere passende Mitbringsel gerne für ihre Gäste zusammen. Jeder Auftrag ist ihr ein persönliches Anliegen. Ach ja, ganz aktuell zu ihrem neuen, zusätzlichen Auftrag:

Friederike Schneider wurde zu einer weiteren Schneebergland-Regionsbotschafterin gekürt. Regionsmanagerin Martina Sanz freut sich und betont: „Mit Rikki Schneider, der Betreiberin des feinen Schneebergland-Genussladens wird zukünftig eine Fachfrau den Namen „Gemeinsame Region Schneebergland“ offiziell für die Region bewerben.“

In dasselbe (Freuden)Horn stößt der Obmann Bürgermeister Josef Laferl: „Es schafft Zuversicht und Aussicht, wieder eine derart engagierte Person als Regionsbotschafterin des Schneeberglandes, und das seit September 2017, in unseren Reihen zu wissen. Dazu möchte ich ihr nochmals gratulieren. Und uns beglückwünschen.“ betont Laferl stolz.

„Das Beste“ aus dem Schneebergland

Der Verein „Qualitätsbetriebe Schneeberg-Hohe Wand-Biedermeiertal“ – kurz „Qualitätsbetriebe Schneebergland“ – mit Sitz in Puchberg am Schneeberg besteht bereits seit einigen Jahren aus ausgesuchten ProduzentInnen, GastgeberInnen, UnterkunftsgeberInnen, Kunst- und Kulturbetrieben sowie Ausflugszielen der Region.



Bei Güte gibt es keine Kompromisse.

Der Verein hat in der Anfangszeit seines Bestehens unter der Obmannschaft von Josef Schmutzer zahlreiche wirkungsvolle Maßnahmen zur gemeinsamen Vermarktung der vorhandenen Angebote der Region gesetzt, wie beispielsweise etliche hervorragende Schneebergland-Magazine, einen sehr ansprechenden Werbefolder über die Mitgliedsbetriebe sowie auch – auf Umwegen – das Entstehen des Schneebergland-Genussladens in Bad Fischau-Brunn mit vorangetrieben.

Das Beste kann man horchen. Denn mit Unterstützung des Kleinregionsmanagements Schneebergland und des Landes NÖ möchten die Qualitätsbetriebe nun erneut aufhorchen lassen. Bieten sie

doch „Das Beste“ des Schneeberglandes und zwar in Form von Produkten höchster Güte und qualitativ hochwertigster Ausflugsangebote. Zukünftig wird die Zahl der Schneebergland-Qualitätsbetriebe um ein paar exklusive Betriebe anwachsen. Und das stetig. Selbstverständlich wird es einen topaktuellen Internet-Auftritt und ein neues gemeinsames Druckwerk – sowohl für BewohnerInnen der Region, als auch für interessierte Gäste – geben.

Aufwind, Aufschwung aufgebaut.

Auch das Qualitätssiegel für Produkte aus dem Schneebergland sowie das bestehende Gutscheinsystem über regionale Banken erfährt einen dynamischen Aufschwung. Qualitätssiegel sind wie Markenzeichen, Branding oder Stempel. Die Deutlichkeit und die Haltbarkeit dieses „Regionsstempels“ macht den Unterschied. Dieses Zeichen beweist Beständigkeit. Und wo gibt's „Das Beste“ und wie komme ich bestens dazu?

Bestens beraten wird man im Puchberger Tourismusbüro in der Sticklergasse 3. Wenn jemand beim „Was schenke ich denn diesmal?“- Problem eine Lösung sucht, wird er hier fündig. Dort gibt es auch Gutscheine als Geschenk-Idee zu erwerben. Diese sind in allen Qualitätsbetrieben einlösbar. Welche das aktuell sind, erfährt man unter www.schneebergland.com

Gutscheine sind bei Monika Gschaider bestellbar. Tel. 02636/2256 oder info@schneebergland.com.

Forstmeister im Doppelpack. Aus Muggendorf. In die Welt.

Herzog als Namen. König als Titeln. Kaiser als Menschen.

Die Zwillinge Markus und Hannes Herzog aus Muggendorf erobern die Welt. Mit Motorsägen, im sportlichen Wettstreit. Und dort waren sie an der Weltspitze. Sie haben an zahlreichen WMs nicht bloß teilgenommen, sie haben zweimal den Mannschaftsweltmeistertitel für Österreich geholt sowie auch Silber und Bronze in verschiedenen Einzeldisziplinen bei Weltmeisterschaften gewonnen. Das LEADER-Magazin traf sie zum Interview.

Interview



**Eine Idylle in Bruderschaft.
Mensch und Natur.
Herzog und Herzog.**

„Österreich holt sechs Medaillen bei Forstarbeiter-Weltmeisterschaft“, „Kärntner Sieg vor Trio aus Niederösterreich“ oder „Formel 1 der Forstarbeit – Zwillinge ganz vorne“, so titelten Printmedien über die Erfolge der österreichischen „Forstkünstler“ – und immer dabei unsere Herzog-Zwillinge.

Eigenschaften wie auf der Skipiste oder am Fußballfeld sind auch hier gefragt, hier an der Weltspitze. Weil hier ebenso Schnelligkeit, Geschick und Genauigkeit gefragt sind. Und natürlich Kraft und gute Nerven. Das ist das Holz, aus dem die Forstarbeiter-Meister, die Gebrüder Herzog, geschnitzt, „gesägt“ sind. Beide haben sehr, sehr früh begonnen, mit Holz und mit Motorsägen zu arbeiten, ihre Karrieren und ihr Titelsammeln starteten sie bei Bewerbungen der Landjugend.

Eine gute Region für Sieger. Für Forstmeister und Dorfmeister

Unser Skistar, Michi Dorfmeister, kommt auch aus der Region. Einen „Steinwurf“ entfernt wohnen, arbeiten und trainieren unsere Forstmeister. Wir baten die erfolgreichen Zwillinge um ein Gespräch und waren live beim Training in Thal dabei.

LEADER: Berufung? Beruf? Wie seid Ihr zum Sägen gekommen?

H. Herzog: *Durch die Nahbeziehung zum Werkstoff Holz. In Summe stammen wir alle aus einer Familie ab, die Holz transportiert, im Sägewerk gearbeitet hat, ja, das hat uns schon geprägt, fasziniert und motiviert, damit zu arbeiten.*

M. Herzog: *Sozusagen in die Wiege gelegt. Ab da waren wir auf dem sogenannten Holzweg, der für uns aber der richtige war und ist. Oder?*



Fotos auf dieser Doppelseite © LEADER NÖ-Süd - www.billaudet.com

H. Herzog: Wir haben als Kinder unsere Großeltern und Eltern in den Wald begleitet, sie haben mit Sägen die Bäume bearbeitet, wir mussten die Äste aufsammeln. Holz von Anfang an also. Das Material, der Geruch, der Umgang mit Holz, ja, das war von Anfang an unseres.

LEADER: Vom Holz sammeln direkt zu Titeln und Siegen?

M. Herzog: Wenn's nur so einfach gewesen wäre, nein, falsch, es war eh einfach, weil es unser Weg war, unser Wunsch, unser Wille, das umzusetzen. Wenn man etwas will, geht es natürlich viel leichter.

H. Herzog: Einsatz, Überwindung und bärenstarker Wille begleiten jeden Erfolg. Vielleicht hätten andere aufgegeben, wir haben das durchgezogen. Natürlich waren die schon bald errungenen Landesmeistertitel ein starker Antriebsmotor. Und unsere erlernten Berufe Tischler und Zimmerer beweisen ja schon unsere Nähe zum so wichtigen Lebensstoff Holz.

LEADER: International erfolgreiche Sportler erfahren auch finanzielle Unterstützung. Wie sieht es bei euch mit Sponsoren und Geldgebern aus?

M. Herzog: Aber Sport ist nicht Sport. Die Finanzierungsschere geht auch im Profisport weit auseinander. Zum Beispiel sieht es so aus, dass im Fußball das Geld zu strömen scheint, während in Randsportarten der Geldregen eher ein Niesel ist und ...

H. Herzog: und, das ist einmal so, da haben wir keinen Neid, wir haben mit dem, was wir machen Freude und innere Zufriedenheit. Am Anfang war es bei uns reine Gaudi, aber die Erfolge haben sich sehr rasch eingestellt, da wurde uns schon von Beginn weg Respekt für unser Talent gezollt. Und wenn man wo erfolgreich ist, macht man einfach aus Freude „vorne dabei zu sein“ mit. Ehrlicher Zuspruch von Familie und Freunden ist mit Geld nicht aufzuwiegen.

M. Herzog: (lacht) aber einzuwenden, hätten wir auch nichts gegen Geld. Zu Beginn war es natürlich schwer, die Geräte zu finanzieren, sind ja nicht 0-8-15 Sägen, die Anreisen zu den Events usw., da waren und sind wir über jede Zuwendung erfreut.

Viel Baum. Viel Ehr'. Viel Edelmetall

LEADER: Von den Ergebnissen sieht es national wie auch international sehr oft nach einem Kampf Niederösterreich gegen Kärnten aus?

H. Herzog: Stimmt, früher war Vorarlberg sehr stark, NÖ war immer vorne dabei. Als Basis, als Einstieg dienen und helfen die Landwirtschaftlichen Fachschulen mit Ausbildung und Wettkämpfen enorm.

M. Herzog: Und in Kärnten wird diese Ausbildungsart sehr forciert. Diese Stärkung würden wir uns für unsere Nachfolger, für unsere Jugend wünschen. Wie in allen Bereichen ist eine Top-Ausbildung Voraussetzung für Großes.

LEADER: Kennt man euch außerhalb eures Metiers? Werden euch Respekt und Anerkennung entgegengebracht?

H. Herzog: Schon, immer wieder wird man auf Fotos und Artikel in diversen Medien angesprochen, man erzählt auch gerne darüber. Wer nicht?

LEADER: Zuseher?

M. Herzog: Die Veranstalter machen das jedes Mal sehr professionell und setzen viele unserer Events im Rahmen von beispielsweise Landwirtschaftlichen Fachmessen an – wo unser sportlicher Wettkampf als Hauptprogramm punkt läuft. Also, ja, starkes Publikum.

LEADER: Baumschnitt heißt, einen Schnitt zu machen. Kann man damit Geld verdienen?

H. Herzog: Wenn wir bare aussteigen, sind wir zufrieden, einen Sieg für Österreich bzw. NÖ einzufahren, ist schon eine große Ehre. Aufgrund dieser Erfolge haben wir nun auch einen Sponsor für Sägen und andere notwendige Gerätschaft.

LEADER: Was bedeutet Region, Heimatverbundenheit für euch?

H. Herzog: Freude, Stolz und Dank, hier mit unseren Familien leben zu dürfen.

M. Herzog: Genauso sehe ich das.

Attraktivierung Naturpark Hohe Wand

Hohe Güte. Hohe Wand. Eine Zeitreise.

Der Naturpark Hohe Wand ist ein beliebtes Ausflugsziel für über 100.000 BesucherInnen jährlich. Naturliebhaber, Familien mit Kindern, Wanderer... wissen das weitläufige Plateau sehr zu schätzen. Als Mitglied der Top Ausflugsziele Niederösterreichs konzentriert sich der Naturpark seit Jahren auf eine qualitative Weiterentwicklung. Und schafft das auch vorbildhaft. Diese konnte auch dank eines LEADER-Projektes umgesetzt werden.

In einem über die Naturschutzabteilung des Landes NÖ geförderten Projektes wurde der Bau eines barrierefreien Besucherzentrums umgesetzt. Parallel dazu wurde, in einem über die LEADER-Region NÖ-Süd geförderten und bei ecoplus eingereichten Projekts, der Fokus auf Maßnahmen speziell für BesucherInnen mit Handicap bzw. Mobilitätseinschränkungen gelegt. So wurden ein barrierefreier bzw. kinderwagentauglicher Zugang zum neuen Besucherzentrum sowie zu den WC-Anlagen geschaffen. Auch der Streichelzoo wurde neben einigen anderen Maßnahmen barrierefrei gestaltet. Das LEADER-Magazin reiste auf „die Wand“ zum Interview.

Spätestens bei der Mautstation ist es, als würde man in ein neues Kleid, Freizeitkleid, schlüpfen und den Alltag dort in einem Schließfach ablegen. Der Naturpark Hohe Wand ist wohl die höchste „Hängematte.“ Wenn man oben im Naturpark angekommen ist, ist man geneigt zu denken

„...ich dachte immer, das Paradies liegt höher.“

Das Naturparadies Hohe Wand mit dem Paradies der Blicke liegt genau auf 1.135 Meter Seehöhe. Es ist allerhand, was es im Naturpark zu sehen, zu erblicken und zu spüren gibt. Das Paradies für Genießer ist Tummelplatz für Aus- und Weitblicker, für Wanderer, Kletterer, Tierfreunde, Pflanzenliebhaber und Zurückzieher.

Klasse Führung. Klassenführung

Im Naturpark Hohe Wand werden Führungen für Schulklassen oder Gruppen und auch Fütterungen oder Wanderungen mit Alpakas und Lamas angeboten. Führungen zu beeindruckenden Felswänden, zu besonderen Ausblicken – Aussichtsterrasse „Skywalk“, zu Aussichtsturm oder Felsenpfad. Der Generationenwald Spielplatz ist nicht nur für kleine Besucher geschaffen. Für Gruppen gibt es auch geführte Wildtierfütterungen mit dem Naturpark Ranger. Interessantes von den alten mühevollen



Fotos auf dieser Doppelseite © LEADER NÖ-Süd - www.billaudet.com

Traditionen – wie die Herstellung von Holzkohle und das Kalkbrennen – erfährt man von den Naturparkmitarbeitern.

Die Hohe Wand liegt an einer sehr markanten biogeografischen Grenze - während auf den sonnenexponierten Steilhängen im Süden und Osten eine typische wärmeliebende Tier- und Pflanzenwelt anzutreffen ist, sind die Wälder am Plateau und den Nord- und Westhängen bereits der montanen Region (Bergwälder) zuzurechnen. Der seit 1969 bestehende, 2000 ha große Naturpark Hohe Wand umfasst die landschaftlich wertvollsten, biologisch und geologisch interessantesten Teile des Gebietes.

Hier gibt's unterhaltsames Programm für die ganze Familie. Auch den Tierfamilien geht's sehr gut, schließlich können in den großzügigen Gehegen Hirsche, Steinböcke, Mufflons oder Murmeltiere in ihrem natürlichen Lebensraum beobachtet werden. Kleines groß geliebt. Ein absolutes Highlight ist der große Streichelzoo. Hasen, Ziegen, Ponys und viele mehr freuen sich auf Futter und Streicheleinheiten.


 Interview


Hohe Wand. Hohes Engagement. Höchste Erfüllung.

Für all das zeichnet der Obmann des Naturparks, Heinz Spatling, und sein Team verantwortlich. Er ist auch Altbürgermeister der Gemeinde Hohe Wand. Das LEADER-Magazin traf ihn zum Interview. Begleitet wurden wir vom, über seinen Naturpark ebenso bestens informierten, Bürgermeister Josef Laferl.

LEADER: Herr Spatling, sie gewähren uns Einblicke in Ausblicke, setzten Maßnahmen mit Weitblick. Können sie uns einen kurzen Rückblick geben? Wo setzen wir uns hin?

Spatling: Da, beim Köhler passt es schon, das ist einer meiner Lieblingsplatzlerl. Schauen sie, den Naturpark gibt es bereits seit 48 Jahren, über 30 Jahre davon darf ich als Obmann der Natur und den Tieren zur Seite stehen - jede Woche im Jahr, bei allen Wetterbedingungen. Es ist, als würde ich persönlich die Jahreszeiten umblättern. Diese Arbeit ist eine Verantwortung für Intaktheit. Und ich durfte dazu meinen Beitrag leisten.

Wo es Blicken an nichts mangelt – weder an Sehenswertem noch an Weite

LEADER: Worauf sind Sie als Obmann besonders stolz?

Spatling: Auf die Summe der Erfolge, auf die mithelfenden Hände, die diese Summe geschafft haben. Darüber hinaus natürlich auf die festen finanziellen Standbeine des Naturparks. Das war nicht immer so, es gab auch wirklich Zeiten, wo nur hartgesottene Freunde des Naturparks an eine Zukunft geglaubt haben. Klarerweise dann auch Unterstützer, Sponsoren, Geldgeber. Daher sind der Stolz und der Dank umso größer.

Laferl: Ja, die Gemeinde Hohe Wand und der Naturpark leben in Symbiose, ergänzen und helfen einander, zwei Hände sind stärker als eine. Wie Zahnräder ineinandergreifen, so verstehen wir unser gemeinsames Tun. Natürlich alles im Rahmen, der Einsatz der Mittel erfolgt nach streng wirtschaftlichen Grundsätzen. Aber wie man sieht – es zahlt sich aus.

Spatling: Stimmt, der Verein entwickelt sich prächtig, das wird auch durch die Besucherzahlen bestätigt, letztes Jahr hatten wir weit über 100.000 BesucherInnen, die Zahlen gehen stetig bergauf. Aber von nichts kommt nichts. So schauen wir, dass wir jedes Jahr mindestens eine neue Attraktion für unsere Gäste schaffen. Lachende Gesichter unserer Gäste sind uns Dank.

LEADER: Familien mit Kindern sind die Hauptzielgruppe?

Spatling: Das war immer so, das wird immer so bleiben. Und das ist gut so, denn dadurch bekommen die Kinder einen Bezug zur Natur, der hoffentlich lebenslang anhalten wird. Auch Führungen, Wanderungen mit unseren Alpakas steigern sich jährlich. Alpakas eignen sich übrigens auch für bestimmte Therapien exzellent. Sozusagen die Delphine der Alpen.

LEADER: Wenn man hier die gästefreundliche Infrastruktur, die Gepflegtheit des Parks ansieht, kann man sich vorstellen, dass dies alles schon was kostet.

Spatling: Keine Frage, wir haben hier drei Hauptangestellte, die Reinigung, Tierärzte, Beschilderungen, all das kostet natürlich, aber wir verfolgen strikt unser Motto „Natur schützen, diese erhalten, diese reinigen.“

LEADER: Wenn sie die Obmannfunktion einmal zurücklegen werden, was wollen und werden sie ihrem Nachfolger, ihrer Nachfolgerin mitgeben?

Spatling: Einen Verein, der auf eigenen festen Beinen steht, eine gesunde finanzielle Situation und Mitglieder im Verein, die so wie jetzt hochengagiert ans Werk gehen – alles andere kommt dann von alleine.

LEADER: Sollte es soweit sein, Wehmut?

Spatling: Auf jeden Fall Wehmut und guten Mut, also Vertrauen, dass sich der Naturpark weiter positiv entwickelt.

Alle Infos auf www.naturpark-hohewand.at

Projekträger: Naturpark Hohe Wand
Status der Einreichung: genehmigt
Genehmigte Fördersumme: 22.500,- EUR
Fördersatz: 50%

Klima und Energie-Schwerpunkte im Schneebergland bis 2020

Mit Schwerpunkten punkten.

Die 18 Regionsgemeinden des Schneeberglandes haben sich nach einem sehr genauen Informationsprozess rund um die organisatorischen Voraussetzungen und Erwartungen seitens der Förderstelle Klimafonds bzw. die letztendlich für konkrete Umsetzungsmaßnahmen zur Verfügung stehenden Summen – im Sommer 2016 9:9 Gemeinden für/gegen die Gründung einer Klima- und Energie-Modellregion (KEM) entschieden.



**PiestingtalerÖKOdrive –
als Gewinner stehen fest:
Umwelt und Geldbörsen**

© Schneebergland

Nach reiflicher Überlegung kam man danach zum Entschluss, keine KEM zu gründen. Selbstverständlich wird das Thema Klima und Energie – sowohl von Bürgermeisterseite als auch von den TeilnehmerInnen an den beiden Strategieworkshops Schneebergland 2020 – als sehr wichtig für die Region gesehen.

Deswegen haben sich in einer eigenen Klima-Energie-Runde Schneebergland erstmals alle Gemeinden samt Energiebeauftragten an einem Tisch zusammengesetzt, um zu besprechen, welche Projekte in Zukunft in den Gemeinden angedacht sind und dabei entstehende Synergien zu nutzen bzw. auch organisatorische und finanzielle Unterstützungen dafür zu lukrieren. Dabei unterstützt wird die Gemeinsame Region Schneebergland auch

von der Energie- und Umweltagentur NÖ, der LEADER-Region NÖ-Süd sowie der NÖ.Regional.GmbH.

Folgende Themen wurden für die gesamte Region in der Klima-Energie-Runde Schneebergland definiert und bearbeitet:

Klima und Energie machen Schule. Gehen in die Schule. Mit Vorzug.

Die regionalen Volks- und Neuen NÖ Mittelschulen (NMS) sollen laufend zum Thema Klima und Energie informiert und weitergebildet werden. Zum Start im Jahr 2017 wurden die 7. und 8. Schulstufen der NMS der Region zum Energietag der HTL Wr. Neustadt eingeladen, an einer Schüleruniversität unter dem Motto „Energie erleben“ teilzunehmen. Weiters werden die Regionsgemeinden auch über

die Möglichkeit informiert, via HTL bzw. LEADER-Region NÖ-Süd Projekt- bzw. Diplomarbeiten zu diversen Klima- und Energiethemen ausarbeiten zu lassen.

Energiebuchhaltung-Datenauswertung

Im April 2017 fand ein erster Informationsworkshop für alle Energie- und Umweltgemeinderäte, Energiebeauftragte und interessierte Gäste statt. Der Energiebeauftragte von Würflach, Herr Schlager, betrachtete mit den TeilnehmerInnen am Praxisbeispiel Würflach die Daten aus dem elektronischen Energiebuchhaltungsprogramm „EMC“, zeigte Einsparpotenziale auf und gab Tipps - u.a. zum Verfassen des Energieberichtes. Die TeilnehmerInnen wurden über den Nutzen der gewonnenen Daten sowie über die daraus resultierenden Maßnahmen für eine rasche und effiziente Energieeinsparung für die jeweilige Regionsgemeinde informiert.

Beleuchtungskonzept für Gemeindestraßen

Ebenfalls im April 2017 fand ein Fachvortrag zum Thema Straßenbeleuchtung in Markt Piesting statt, zu dem natürlich alle 18 Regionsgemeinden und deren Energie- und Umweltgemeinderäte sowie Energiebeauftragte eingeladen wurden. Markt Piesting deswegen, weil dort intensiv an einem Beleuchtungskonzept unter dem Aspekt der „Verkehrssicherheit“ gearbeitet wird. Die fachliche Beratung dazu erfolgt vom Piesting Franz Luisi. Dieser ist Vorstandsmitglied der Lichttechnischen Gesellschaft und österreichweit am Sektor der Beleuchtung tätig. Das Beleuchtungskonzept für Markt Piesting auf der Grundlage Verkehrssicherheit wird noch 2017 fertiggestellt und in den nächsten Jahren schrittweise umgesetzt.

Die Erfahrungswerte und Informationen rund um ein neues Beleuchtungskonzept für Markt Piesting sollen dazu beitragen, auch andere interessierte Schneeberglandgemeinden zu diesem Schritt zu motivieren. Damit der Verkehrssicherheit ein weiteres Licht aufgeht. Das ergibt dann volle Helligkeit und große Sicherheit.

Tolle Pläne. Volle Planung. Umsetzung jetzt.

Es wird angeradelt: So wird im Bereich der E-Bikes der Streckenausbau in Angriff genommen, die Lade-Infrastruktur optimiert, aber auch der The-

menkomplex „Aufbewahrung“ ist ein fixer Punkt im Umsetzungsprozess der nächsten Zeit. Von zwei- zu vierrädrigen Fahrzeugen, in diesem Fall zur umweltzutraglichen Form, weil einerseits Abgasausstoß vermindert und zusätzlich noch Geld gespart wird – und das geschieht beim Ausbau des Anruf-Sammel-Taxis.

Übergabe zweier Schneebergland-Resolutionen an Landesrat Wilfing!

Mit starker Unterstützung von Ing. Dwornikowitsch aus Pernitz und den MitarbeiterInnen der NÖ.Regional.GmbH wurde eine Arbeitsgruppe „Zukunft öffentlicher Verkehr im Schneebergland“ initiiert. Gemeinsam mit Bürgermeister, Mobilitätsbeauftragten und Interessierten aller 18 Schneebergland-Regionsgemeinden wurden in Arbeitsgruppensitzungen Lösungsansätze erarbeitet, um die Entflechtung des derzeit bestehenden Parallelverkehrs von Bus und Bahn entlang der Gutensteiner- und der Puchbergerlinie zu forcieren und die Wünsche der Bevölkerung an den Verkehrsverbund Ostregion zu übermitteln. Ziel der Regionsgemeinden ist es auch die Querverbindungen öffentlich gut erreichbar zu machen. Und das nicht nur für die Bevölkerung, auch TouristInnen, die zu den regionalen Top-Zielen wie Schneeberg, Naturpark Hohe Wand oder Myrafälle öffentlich anreisen möchten, profitieren davon. Der Verkehrsverbund Ost-Region reagierte bereits betreffend Ausschreibung des Regionalbusverkehrs 2018 prompt auf den Wunsch des Schneeberglandes.

PiestingTalerÖKODrive – ein ganzes Tal macht seit 2015 „e-mobil“!

Im April 2015 startete das Piestingtal mit einem gemeindeübergreifenden E-Carsharing-Projekt namens PiestingTalerÖKODrive mit etlichen großen Werbe-Spektakeln wie Probefahren beim Nightshopping in Pernitz oder dem Mobilitätstag in Markt Piesting. Drei der acht Gemeinden und zwar Markt Piesting, Pernitz und Waldegg - bieten seit je ein E-Auto zum Verleihen und Teilen über eine Anmelde- und Abrechnungsplattform an. Und das mit großem Erfolg. In den letzten beiden Jahren konnten insgesamt an die 50 PiestingtalerInnen als NutzerInnen gewonnen und somit etliche Zweitautos in regionalen Familien eingespart werden. Dies zeigt auch die Kilometerbilanz: Mit den drei E-Autos wurden bereits an die 70.000 umweltfreundliche Kilometer gefahren!



Schwarzatal – eine Kleinregion startet durch

Auf rund 700 Metern Seehöhe entspringt die der Kleinregion Schwarzatal den Namen verleihende Schwarza, schlängelt sich durch das Gebirge im südlichen Industrieviertel und durchfließt das wildromantische Höllental zwischen dem Rax- und dem Schneebergmassiv, bevor sie das eigentliche Schwarzatal erreicht und schlussendlich in das Wiener Becken eintritt, um sich mit der Pitten zur Leitha zu vereinigen.



Seit jeher hat der Fluss die Wirtschaft beflügelt. Zunächst im Rahmen der Holzgewinnung und der Holztrift, also dem „Schwimmendtransport“ des geschlägerten Holzes Richtung Wien oder als Transportweg zu den großen Meilern für die Holzkohleproduktion waren Wasserwege in weiterer Folge für die Ansiedlung von Industrie im Schwarzatal von entscheidender Bedeutung.

Die neun Kleinregionsgemeinden Altendorf, Buchbach-Liesling, Bürg-Vöstenhof, Grafenbach-St. Valentin, Natschbach-Loipersbach, Neunkirchen, Ternitz, Wartmannstetten und Wimpassing im Schwarzatale befinden sich nicht zuletzt aufgrund ihrer geografischen Nähe zur Schwarza auf historisch bedeutendem Boden, von wo aus wesentliche Impulse für die Industrialisierung des südlichen Industrieviertels und somit für den wachsenden Wohlstand der Bevölkerung ausgegangen sind. In weiterer Folge haben sich, beginnend mit der Textilindustrie, bedeutende Unternehmen aus den Bereichen Druck, Metall und Papier angesiedelt, was im Zentralraum des Schwarzatales den Typus des Fabrikarbeiters entstehen hat lassen, während um diesen Zentralraum herum weiterhin intensiv Land- und Forstwirtschaft betrieben wurde und wird.

Diese Entwicklungen waren prägend für die Kleinregion Schwarzatal und haben die bis heute erhaltene Vielfalt, die sich in größeren Städten einerseits und kleineren Gemeinden andererseits gleichermaßen widerspiegelt, entscheidend bestimmt. Gerade diese Vielfalt, getragen von den im Verein „Kleinregion Schwarzatal – Verein zur Regionalentwicklung“ geeinten Gemeinden und Partnern, ist für das Schwarzatal so typisch.

Um diesen Reichtum an Historie, Gegenwart und Zukunft, diese Vielfalt an Landschaften und Lebensräumen, dieses breite Spektrum an Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten – kurz: den gesamten Facettenreichtum dieser Wohn- und Wirtschaftsregion abzubilden, zu transportieren und zu verbreiten, hat sich die Kleinregion Schwarzatal das Ziel gesetzt, durch eine Imagekampagne auf ihre BewohnerInnen und Gäste zuzugehen und diese einzuladen, die Tradition des Aufbruchs und des Fortschritts gemeinsam weiterzuführen, ganz nach dem Sprichwort des englischen Staatsmannes und Humanisten Thomas Morus: Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.

Tropfenbildung. Ein Tropfen bildet. Droppi on Tour.

Die kleine, aber wirklich feine Lernunterlage „Kennst Du Droppi?“ wirkt. Die SchülerInnen und Schüler sind von Droppi begeistert – und dieser von seinen jungen Schulkumpels. Kumpels auch deswegen, weil sie ja gemeinsam unterschiedliche Aufgaben zu lösen haben. Droppi, dieser schlaue Wassertropfen aus der Schwarza, nimmt unsere Volksschulkinder auf eine spannende und interessante Reise durch die neun Gemeinden der Kleinregion Schwarzatal mit.

Tropfen als Anstoß. Tropfen als Antrieb. Tropfen als motivierende Kraft.

Die Kraft des Tropfens findet sich in Weisheiten und Wahrheiten. Schließlich höhlt er Steine oder bringt Fässer zum Überlauf. Und SchülerInnen zum Mitmachen, zum begeisterten Hinhören.

In vier Missionen sollen Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse Volksschule gemeinsam mit Droppi unterschiedliche Aufgaben lösen, um dadurch spielerisch mehr über ihre Heimatgemeinde und die anderen acht Regionsgemeinden zu erfahren.

Neben Mal- und Bastelaufgaben erwarten die Schülerinnen und Schüler auch Herausforderungen, beispielsweise die richtigen Fotos den richtigen Gemeinden zuzuordnen oder einen „Buchstabensalat“ zu lösen.



Droppi: „Toll, wie die Kinder da mitmachen. Da zerfließe ich förmlich“

Und natürlich gibt es auch etwas zu gewinnen - abgesehen vom gewonnenen Wissen.

Die Lernunterlage wurde im Rahmen des Projekts Innenmarketing der Kleinregion Schwarzatal erdacht, mit EU-Fördermitteln unterstützt und in Zusammenarbeit mit PädagogInnen erstellt.

Leistung steht auf einer Seite. Der Dank vis à vis.

„Mein Dank gilt allen Mitwirkenden aus den neun Mitgliedsgemeinden, den pädagogischen Fachleuten sowie der Werbeinsel GmbH. Besonders hervorheben möchte ich DI Martin Rohl und Mag. (FH) Martina Pollross vom Büro LEADER-Region NÖ-Süd, durch deren kompetenten Einsatz die Erlangung der EU-Fördermittel und damit die Realisierung

dieser Lernunterlage erst möglich war“, so der Obmann der Kleinregion Schwarzatal, der Ternitzer Vizebürgermeister Mag. Christian Samwald.

Naturpark Sierningtal-Flatzer Wand

Natur aus erster Hand. Natürlich aus erster Hand.

Diese schütteln wir auch beim Interview, denn der Obmann des Naturparks ist zugleich Bürgermeister der Stadtgemeinde Ternitz. Für beides ist er höchst erfolgreich tätig. Nach einem kleinen Rundgang durch die Schönheiten des Parks, sitzt das LEADER-Magazin im Büro des Bürgermeisters Rupert Dworak.

Dieser Naturpark ist zwischen Schwarzata und Sierning wunderbar eingebettet. Die Grenze zwischen Schönheit und Kitsch ist hier ein schmaler Grat. Ein Garant für Schönheit an Fauna und Flora.

Bock auf Naturpark.

Schließlich hat der geschützte blauschwarz gefleckte Alpenbock-Käfer im Naturpark ein perfektes Plätzchen gefunden. Weiters sind hier Gämsen, Rehe, Mäusebussarde und Dohlen, sogar Fuchs und Uhu zu sehen. Auch Kuhschelle & Herzblatt sind im Naturpark zuhause.

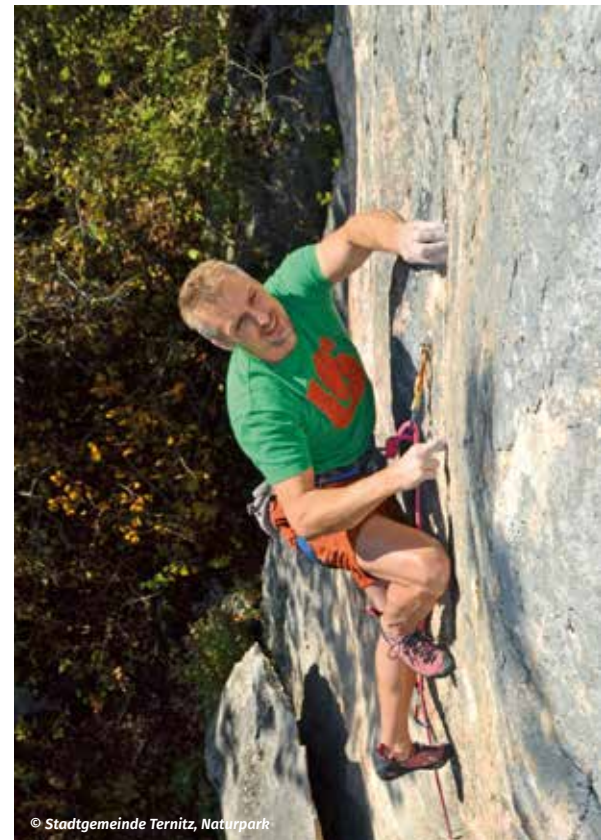
Auch einmal über die Schönheit der Natur nachdenken. Denkmal. Natur.Denk.Mal.

Davon gibt's hier einige. So die „Warme Lucke“ – hier strömt warme Luft mit ca. 15 °C aus der Höhle, im Sommer wie im Winter. Ein anderes nennt sich „Sesselwald“ – die Stämme der fünf von Menschen geformten Schwarzföhren verzweigen sich ca. einen Meter kandelaberförmig über dem Boden.

Raus aus Wohnräumen. Rein in reine Natur.

Im Naturpark Sierningtal-Flatzer Wand führt eine Geocache-Runde mit 35 Caches die Schatzsucher. Geocaching ist eine moderne Form von Schatzsuche, die das GPS nutzt. Am Gemeindegebiet von Ternitz sind im Moment ca. 120 Caches versteckt. Geocaching begeistert Menschen aller Altersgruppen und eignet sich besonders für Familien mit Kindern.

Mit 300 Kletterrouten von Schwierigkeitsgrad 1 bis 10 und 50 Bouldervarianten gilt die Flatzer Wand als Geheimtipp für Sportkletterer.




 Interview


© Stadtgemeinde Ternitz, Robert Unger

LEADER: Herr Bürgermeister, wo ist ihr Lieblingsplatz im Naturpark?

Dworak: Ohne jeden Zweifel der kleine Teich. Für mich ein Hort der Erholung und Entspannung. Dieser Teich wird im Frühling stets mit Fischen gefüllt und irgendwann sind sie weg. Am Speiseplan des Fischotters sind sie gestanden. Da haben er und ich etwas gemeinsam - beide essen wir gerne Fisch. Ich sehe das entspannt, auch der Otter ist ein Partner des Naturparks. Wir, als das „Tor zum Schneeberg“, als Eingangstor in ein wirklich intaktes Ökosystem, sperren keinen aus.

LEADER: Ist der Obmann Job ein Ausgleich für den harten Politikerjob?

Dworak: Absolut, der Naturpark gibt Kraft, erlaubt analytische Rückblicke und visionäre Ausblicke – und das in toller Atmosphäre. Wenn ich nach ca. einer Stunde Wanderung auf der Naturparkhütte angekommen bin, bin ich wirklich angekommen, also auch innerlich ist Ruhe eingekehrt.

LEADER: Was wünschen sie sich für Ihren Naturpark?

Dworak: Dieses Kleinod der Natur für die nächsten Generationen abzusichern, ihnen damit ein wunderschönes Stück Natur, ihnen eine intakte Umwelt zu übergeben. Unsere Kinder sollen Fauna und Flora nicht lediglich aus Büchern und elektronischen Medien kennen. Dort gibt es nichts zu spüren, zu fühlen oder zu riechen.

LEADER: Wo sehen sie den Naturpark in fünf Jahren?

Dworak: Verantwortung und Weitsicht haben unsere Parameter zu sein. Sind es auch. Gut aufgestellt in die Zukunft zu gehen, ist unsere Pflicht – um eben den nächsten Generationen ein wunderbares Idyll zu hinterlassen. Manche bereiten sich auf die Zukunft vor. Wir gestalten sie. Wir haben zum Beispiel einen Naturlehrpfad auf höchstem Niveau. Heute, morgen, übermorgen. Die Natur und die Infrastruktur für ein Erlebnis sind angerichtet. Ein Bilderbuch der Natur. Zum „Blättern“ in diesem Buch muss man schon selber herkommen. Heute wie in fünf Jahren..

LEADER: Worauf sind sie besonders stolz?

Dworak: Auf mein Team, auf unser Angebot der natürlichen Intaktheit, auf Praxisnähe. Ich kann ja Skilaufen auch nicht im Turnsaal erlernen, schon gar nicht erleben. Und Natur gibt's nur draußen. Und stolz und höchst erfreut bin ich für all unsere Gäste, dass auch unsere Naturparkhütte im Naturparkzentrum Sieding an Wochenenden wieder betrieben wird und zwar von der „Bergsteigergilde D'Steinfeldler.“

LEADER: Und was passiert im Park in nächster Zeit?

Dworak: Unser großer Teich versandet immer mehr, Eigentümer ist die Stadt Wien, wir haben bereits konstruktive Gespräche bezüglich Sanierung geführt. Da bleibe ich dran.

LEADER: Herr Obmann, Herr Bürgermeister, herzlichen Dank für das Gespräch.

Klima- und Energie-Modellregion Schwarztal

Ein Topmodell auf umweltfreundlichen Laufstegen, Geh- und Fahrwegen

Die Umwelt in Szene zu setzen, Projekte umzusetzen, bedeutet, sich ständig und konstruktiv zusammzusetzen und sich thematisch auseinanderzusetzen. Geschehen und geschieht ständig von und mit der KEM Schwarztal. Wir alle wissen, dass Mobilität viel kostet, nämlich Geld, Energie und Natur. Das Mitwirken bzw. das Entgegenwirken im Umweltbereich fängt bei „ich“ an und hört nie auf. Als Beispiel: Hotspots hinsichtlich Staus sind in den Morgenstunden die Zufahrten in Großstädte, Tangenten UND Schulen und Kindergärten. Wem ist da wirklich geholfen? Eine Suggestivfrage. Eben. Über die Vorzüge und den gesundheitlichen „Vielmehrwert“ von Radfahren und Zuzußgehen, braucht man hier und überhaupt keine Worte verlieren.

Wenn schon Gas, dann mit Strom.

Wenn schon Volant, dann mit Volt. Verbrennungsmotoren verbrennen mehr als nur Treibstoff. Elektrisch betriebene Fahrzeuge schaffen Zukunft im Heute. Oder eine weitere erfolgreiche Maßnahme heißt Autoteilen – a la halbes Auto, ganze Umwelt. Zumindest ein Schritt dazu.

Hände und Nasen. Mit all unseren Aktionen reichen wir der Umwelt unsere Hände. Und gleichzeitig müssen wir uns manchmal selber bei den eigenen Nasen nehmen, denn ein „Aber ab Morgen“ oder ein „Da bin ich noch am überlegen“, wächst über ein Vorhaben manchmal nicht hinaus. Schließlich wollen wir aber bei der Mobilität Vorausseher, Vor- ausgeher und Vorausfahrer werden. Ökologische.

Das Schwarztal radelt – „Tour de für alle und alles gut“

Unter diesem Motto sind die vielen Maßnahmen der KEM Schwarztal im Bereich Fahrradmobilität zusammengefasst. Einige sind hier nachzulesen.

Cycle Cinema Schwarztal – Vielleicht ein Oscar. Franz, Susi sicher. Und Gerda auch.

Eine geniale Idee war das. Sich einen Film „erradeln“, sich einen Film verdienen. Und zwar wurde diese beim Sommerkino der sportlichen Art im August 2017 am Hauptplatz in Neunkirchen umgesetzt. Dabei musste sich das Publikum den notwendigen Strom für den Video-Projektor selbst mittels Energiefahrräder „erradeln“. Ob ein Oscar dabei war, wissen wir nicht. Franz, Susi und Gerda sicher. Gezeigt wurden lustige und interessante Kurzfilme rund ums Thema Radfahren. Eine gemeinsame sportlich-kulturelle Gesinnung: „Für einen guten Film eintreten.“ Muskelanspannung brachte cineastische Höchstspannung.



© KEM Schwarztal

Überdies gab es eine Radparade durch die Stadt, es wurden die WADLPASS-Preise (wer im Sommer mit dem Rad mindestens dreimal nach Neunkirchen zum Einkauf kam, konnte daran teilnehmen) verlost, man konnte Lastenräder testen und beim Radgeschicklichkeitsparcours seine Fähigkeiten am Fahrrad unter Beweis stellen.

Radlobby Schwarztal – edle Ritter

Hinter manchem steckt eine. Viele haben eine. Nur unsere Bewegung bewegt. Eine gesunde Bewegung für Bewegung: „Radlobby Schwarztal“ Durch unzählige Ereignisse und die darauffolgenden Medienberichte litt die Bezeichnung Lobbyist an Glaubwürdig- und Ehrlichkeit. Wir sind jene, die am Guten und für das Gute arbeiten. Wir treten in Pedale und für die Interessen der Pedalritter ein. Bei uns stehen wir dahinter, mit Wissen und Engagement. Um das Radfahren voran zu bringen.



Radel Bonus Card. BonUns - weil es um uns geht, weil es mit dem Rad besser geht

Bei dieser Bonus Card handelt es sich um eine erfolgreiche Aktion des TERNITZER Stadtmarketings – bei der, die per Rad anreisenden BesucherInnen zu ausgewählten Events in TERNITZ mit eben dieser Bonus Card belohnt werden. Diese Radel Bonus Card ist eine zur Hälfte vollgeklebte „Bonbon-Sammelkarte“ des TERNITZER Stadtmarketings.

Zu Fuß mit dem Bus. Zugänge mit dem Fahrrad.

Zuträglich dem Menschen und der Umwelt. Den Schulweg zu Fuß oder mit dem Rad zurückzulegen, bringt Bewegung und bewegt den Kreislauf.

Gleichzeitig ermöglicht der Schulweg, das richtige Verhalten im Straßenverkehr zu erlernen und wichtige Erfahrungen zu sammeln. In der Volksschule

Ternitz-Pottschach hat man daher das Projekt „PEDIBUS“ ins Leben gerufen. Ein Pedibus ist eine Gruppe von Kindern, die von einer Aufsichtsperson begleitet, gemeinsam zu Fuß zur Schule geht – abgeholt an vereinbarten Haltestellen und Uhrzeiten.

Der „PEDIBUS“ ist also für SchülerInnen der 1. bis zur 4. Schulstufe vorgesehen. Empfohlen wird diese Maßnahme zu Beginn eines neuen Schuljahres für ca. vier Wochen. Danach sollen die Kinder in der Lage sein, ihren Schulweg selbständig und sicher zurückzulegen. Die Durchführung eines Pedibusses setzt auf das Engagement von ehrenamtlichen Personen / aktiven Eltern.

Gemeinsam zu Fuß in die Schule und den Kindergarten gehen, macht Spaß, ist gesund, erhöht die Verkehrssicherheit, reduziert den Verkehr, entlastet die Eltern, führt zu Selbstständigkeit und zu anderen willkommenen Entwicklungen. Deklarierendes Ziel ist, dass die Kinder selbstständig zur Schule und zum Kindergarten gehen können.



Die Volksschule Ternitz-Pottschach durchlief im Schuljahr 2016/17 das Betreuungsangebot „Mobilitätsmanagement für Bildungseinrichtungen“ des Klimabündnis' NÖ. Dabei wird die Schule ein Jahr lang von einer Beraterin betreut und gemeinsam werden Projekte erarbeitet und umgesetzt. Die Klima- und Energie-Modellregion Schwarzatal unterstützt diese Aktivitäten und finanziert zahlreiche Workshops im Zusammenhang mit diesem Mobilitätsschwerpunkt.

Auf Kfz-Kennzeichen NK. Auf Fahrrädern NR – Neunkirchen radelt. Zur Arbeit.

Bereits zum siebenten Mal fand die Aktion „Radelt ZurArbeit“ statt. Auf Anregung der Klima- und Energie-Modellregion Schwarzatal haben sich 2017 fünf Teams der Stadtgemeinde Neunkirchen an dieser Aktion für Gemeinden und Betriebe beteiligt. Ziel war es, in Teams von zwei bis vier Personen, im Mai und im Juni möglichst oft das Rad auf dem Arbeitsweg zu verwenden. Das Ergebnis der Teams kann sich sehen lassen: 1.500 km wurden mit dem Rad zurückgelegt – das entspricht einer Ersparnis von 239 Kilogramm Kohlendioxid. Wären die Kilometer in einer Richtung auf der Straße zurückgelegt worden, hätte das Team gemeinsam eine Strecke bewältigt, mit der man London erreicht hätte. Außerdem hat sich eine Ersparnis von 690 EUR oder auch ein Kalorienverbrauch von 27.000 kcal ergeben.

Regionaler Radwandertag Schwarzatal

Im Juni 2017 fand der dritte Regionale Radwandertag Schwarzatal statt. Bei besten Wetterbedingungen ging es von Neunkirchen über Ternitz und Gloggnitz nach Hirschwang. Den Abschnitt von Payerbach nach Hirschwang konnte man wahlweise mit dem Rad oder mit der Höllentalbahn zurücklegen. Im Ziel, der Remise der Höllentalbahn, konnten sich alle MitradlerInnen bei und an kühlen Getränken erfrischen. Eine Führung durch die Remise war ein zusätzlicher interessanter Programmpunkt.

Alle ausgeflogen. Radausflug mit der NMS Pottschach

Fast, zumindest die SchülerInnen der 1ab der NMS Ternitz-Pottschach begleitet von der Radlobby und dem KEM Manager, Mag.(FH) Christian Wagner, sowie ihrem Turnlehrer. Der Weg führte von der NMS Pottschach über den Schwarzataler Radweg durch den Neunkirchner Stadtpark zum Neunkirchner Hauptplatz, wo die SchülerInnen von der KEM ein Eis spendiert bekamen. Anschließend strampelten alle bestens gelaunt wieder zurück. Die Kinder bemerkten, wie gut unsere Umgebung mit Radwegen erschlossen ist und wie leicht man kleinere Distanzen gesund ohne Auto zurücklegen kann. Die Eltern konnten sich zuhause „etwas anhören“ – etwas Gutes, sodass die Kleinen den Großen auch Vorbilder sein können.

**Völlig abgefahren.
Auf umweltfreundlichen
Rädern. Danke.**



Wege zum Glück - Schwarzatal Radroute

Sportliche Betätigung beschert Glück und Gesundheit. Für den Anfang muss man keine hohen Gipfeln überwinden, nur einmal sich selbst. Die bilderbuchhafte Radroute führt entlang der Schwarzatal von Lanzenkirchen bis Reichenau an der Rax. Hier wurde geplant, beschildert und intensiv beworben. Physisches Ziel dieser Vorzeigeroute ist wie gesagt Reichenau, Eröffnungsjahr ist Mai 2018.

Elektromobilität erfahren. Umweltschutz ermöglichen. Zufriedenheit erleben.

Wir fängt mit ich an. Auch in der Elektromobilität waren wir dabei. Sie und ich. So fand im Rahmen des Stadtplatzfestes in Ternitz ebenfalls im Juni des Jahres eine E-Mobil-Testaktion statt. Dort gab es die Möglichkeit, Elektromobilität selbst zu erfahren. Es standen verschiedene E-Autos genauso wie E-Mopeds, E-Roller und E-Bikes zum Testen bereit.

Und wieder eine absolut angenommene und „beklatschte“ Aktion von KEM-Manager Christian Wagner - Chapeau! Oder in diesem Fall Helm. Aber Ternitz war im Jahr 2017 natürlich nicht die einzige Aktion-Station. Manager Wagner ermöglichte, organisierte und forcierte diese Testaktionen auch noch in Neunkirchen, Payerbach, Ternitz, Reichenau, Wimpasing und in Gloggnitz.

**Schluss mit Einsamkeit.
Gemeinsamkeit ist in, angesagt und cool.
E-Fahrzeug gemeinsam nutzen.**

Zusätzlich informierte die Stadtgemeinde Ternitz bei dieser Testaktion über ihre Pläne zur Einführung eines E-Carsharing-Angebotes.

www.kem-schwarzatal.at

10 Jahre Weltkulturerbe-Region Semmering-Rax

Rückblick in die Zukunft

Hoch soll sie leben, die Weltkulturerbe-Region Semmering-Rax. 10. Geburtstag, das sind zehn Jahre erfolgreiches T U N für die Region, für die Menschen in der Region, für Menschen, die in die Region kommen, sie schätzen und so immer wiederkehren.



Am 23. Juni 2017 wurde das 10jährige Bestehen der Kleinregion gefeiert. Die Regionsobfrau Bgm. Irene Gölles lud die TeilnehmerInnen zur Busfahrt entlang der herrlichen Szenerie in ihre Region. Die Fahrt startete in Payerbach, wo die Blicke der TeilnehmerInnen - unter ihnen Maria Ströbl und Kultur-Coach Nicole Stark-Strametz – gleich auf das herrliche Viadukt der Semmeringebahn und die pittoreske Gebirgslandschaft von Rax und Schneeberg gerichtet waren.

Erstes Ziel des Ausfluges war das Südbahnmuseum, das über eine der umfangreichsten Dokumentationen zum UNESCO Welterbe Semmeringebahn verfügt. Die Gäste aus der Region wurden vom Müzzuschlager Bürgermeister Karl Rudischer persönlich begrüßt und von Kerstin Ogris mit allen wichtigen Informationen rund um die Semmeringbahn versorgt.

Nächster Halt der Bustour war der Infoturm der Semmeringtunnel-Baustelle unterhalb von Maria Schutz, wo die Gruppe, unter Ihnen auch Kleinregionsmanagerin Alexandra Farnleitner-Ötsch und der Schottwiener Bürgermeister Wolfgang Ruzicka, nicht nur über vergangene Projekte der letzten zehn Jahre, sondern vor allem über zukünftige Projektideen sprach. Die besten Pläne also für eine einzigartige Region – in der sich Natur und Bergblick mit Kunst, Kultur und Kulinarik auf höchstem Niveau verbinden.

Überblick über das bisher Erreichte in zehn Jahren Kleinregionsarbeit:

„Süße Grüße“, Infolyer-Region, Regions-Website, Regions-Geschenkskorb, Bildungs-Veranstaltungskalender, Schulprojekt „Raxi“ für Volksschulen in der Region, AST Sammeltaxi, Infoveranstaltungen: Internationales Forum Payerbach (IFP), Schätze der Region, Welterbefest Bhf. Semmering, Baukarte „Bauen im Welterbe“, Trachtenprojekt (LEADER, Volkskultur NÖ-Stmk.), Museumsabend 2014, Museumstag 2015, Kurzfilmwettbewerb, Betreuung Diplomarbeit/Umfrage in der Region „Identität“, Presseaussendungen, MuMo 2017, Regionstag, Bedarfserhebung Arbeit und Wirtschaft, Amtsleiter-treffen, Fortbildungsseminare u.v.m.

Wie wird dieser Rückblick in der Zukunft in zehn Jahren – 2027 – ausschauen? Wird die Region die Chancen, die hier greifbar und spürbar sind, genutzt haben? Werden wir, die in der Weltkulturerbe-Region von Müzzuschlag über Semmering bis Gloggnitz, von Schwarza im Gebirge über Priggwitz bis Schottwien und von Breitenstein über Payerbach bis Reichenau leben, noch immer gerne hier wohnen und arbeiten wollen? Können? Berechtigte Fragen, die Antworten bedürfen. Wir dürfen und haben an den Antworten mitzuarbeiten. Zehn Jahre gemeinsames agieren, haben auch den Zugang zu schwierigen Dingen und den Umgang mit Problemen geschärft. Die Erfolge geben der Region Recht.

Nun, es liegt einzig an uns, denn Erfolg hat bekanntlich drei Buchstaben: T U N.

Volkskultur Semmering - von der Alltagstracht zum gemeinsamen Singen

Wenn doch jeder Alltag so bunt und von schönen Klängen durchzogen wäre.

Im Projekt „Semmeringer Alltagstracht“ - einem Kooperationsprojekt der LEADER-Region NÖ-Süd und der LEADER-Region Mariazellerland Mürztal - initiiert durch die Volkskundlerin Maria Ströbl und umgesetzt durch die Weltkulturerbe-Region Semmering-Rax, wurde aufgrund historischer Vorgaben gemeinsam mit der Bevölkerung eine Alltagstracht entworfen. Als Fortsetzung des Projektes wurde 2017 wieder ein grenzüberschreitendes Projekt (Steiermark-Niederösterreich), diesmal zum Thema „offenes Singen“, in Angriff genommen.

Tracht & Gesang in Harmonie. Ton in Ton.

Äußerst erfreulich ist die Tatsache, dass immer mehr Menschen in der Region die neue Semmeringer Alltagstracht tragen, die es ja bereits in Konfektion in einigen Fachgeschäften zu erwerben gibt. Maßgeschneidertes hat naturgemäß seinen Preis. Konfektion seine Klasse. Natürlich gilt nach wie vor, dass die manuelle Anfertigung einen besonderen Stellenwert für dieses Kulturgut innehat, allerdings werden bei der Konfektionsanfertigung auch viele Details des Originaldirndls bzw. Originaljankers berücksichtigt, die den Originalen daher sehr, sehr nahe kommen.

Ein maßgefertigtes Kleidungsstück, welches durch die Ausführung, die Materialwahl und die Rücksichtnahme der körperlichen Besonderheiten der TrägerInnen besticht und über Generationen weitervererbbar ist, kann durch eine Konfektionsanfertigung nicht ersetzt werden.

Aber um die äußerliche Verbundenheit bzw. Identität mit dieser wunderbaren Region zum Ausdruck zu bringen, sind die im Fachhandel in Gloggnitz, Maria Schutz und Wr. Neustadt erhältlichen Trachten der Semmeringer Alltagstracht bestens geeignet und erschwinglich! Denn ein JA zur Region, ein JA zur Verbundenheit mit dieser darf nicht an Geldtaschen festgemacht werden. Man gibt schließlich nicht nur Trachten, sondern auch vorgelebte Traditionen und Werte weiter. Maßgeschneiderte Einstellungen also.

Treffen, um einander und Töne zu treffen.

Ein „offenes Singen“ soll allen an Gesang Interessierten, die Chance eröffnen, Lieder und Jodler – die teilweise nur von wenigen Menschen gesungen werden oder in den Archiven warten – endlich wieder zu singen. Früher wurde nach der Chorprobe in der örtlichen Tradition stundenlang mehrstimmig

gesungen. Dieses „offene Singen“ gibt dieser Tradition einen neuen Impuls, wodurch sich auch der eine oder die andere neue ChorsängerIn für wichtiges Kulturgut begeistern lässt.

Als Basis dient das neue Liederbuch der Region Semmering, das auf Grundlage einer mehrjährigen Forschungsarbeit vom steirischen Volksliedwerk in Zusammenarbeit mit dem NÖ-Volksliedarchiv herausgegeben wurde.

Aus alt mach' jung. Alte Traditionen für junge Leute.

Auch auf unsere Nachsinger, Nachmacher, Nachkommen wird natürlich gedacht, so werden auch Workshops in Schulen angedacht, um unsere Jüngsten auf das reiche Kulturerbe unserer Region aufmerksam zu machen.

Im Frühjahr 2018 sind dazu auch Workshops für Weisenbläser geplant, u.a. mit den lokalen Musikvereinen aus Schottwien, Gloggnitz, Priggwitz, Prein, Schwarzaun im Gebirge, Payerbach und Kreuzberg.

Dieses Projekt wird übrigens auch vom Fonds für Kleinregionen des Landes NÖ mitfinanziert.

Ganz offen gesagt: Bestnoten für OFFENES SINGEN. Danach TRACHTEN wir.

Vom Höllental ins Himmelreich

Naturpark Falkenstein in Schwarzau im Gebirge

Von Hölle und Himmel, von Trampolin und Eintauchen. Über das Höllental, aber auch über Gutenstein, gelangt man in das Erlebnis Naturpark Falkenstein.

Erlebnis deswegen, weil man es einfach erlebt haben muss. Schwarzau ist Trampolin, also Ausgangspunkt für so viele touristische Aktivitäten, ist Trampolin für Wanderschuhe, Walking Stöcke, Pedale und vieles mehr. Erlebnis soweit das Auge reicht. Und weiter. Schwarzau ist Trampolin für ein Bad, für ein Bad der Gefühle, hier kann man in die Natur eintauchen.

Interview



**Schwarzauer Naturpark –
wo die Natur parkt.**

Fotos dieser Doppelseite © LEADER NÖ-Süd - Carina Walter

Das Tal Richtung Schwarzau ist höllisch. Der Naturpark ist himmlisch

Ein Naturpark, so eine Definition, ist ein geschützter Landschaftsraum, der aus dem Zusammenwirken von Mensch und Natur entstanden ist. Und hier ist viel entstanden. Einer dieser Menschen, der heute als Bürgermeister dafür verantwortlich zeichnet und dies auch lebt, ist Michael Streif.

LEADER: Der Eingang zum Naturpark befindet sich vis a vis vom Gemeindeamt. Sie arbeiten dort, wo andere Erholung suchen. Eine Traum-Gegend, ein Traum-Arbeitsplatz?

M. Streif: Stimmt schon so, aber in Traumarbeitsplatz ist das Wort Arbeit integriert, also geht es mehr um Arbeit als um Aussicht, Spaß beiseite, natürlich tut es gut, ist es an-

genehmer, mitten im Grünen, am Beginn des Naturparks arbeiten zu dürfen, als in einem sterilen Hochhaus. Hoch hinaus wollen wir auf jeden Fall mit unseren touristischen Angeboten, wo unser Naturpark der hellste Diamant unter anderen edlen Steinen ist.

LEADER: Gehen wir es an, starten wir die Wanderung?

M. Streif: Gerne, und dass unser Naturpark sowohl für starke Wanderer, als auch für „Halbschuh-Touristen“, Routen und Wege aufweist, beweist, dass wir für jede Kategorie von Naturliebhabern das Richtige parat haben (Anm. er zeigt lächelnd auf meine Sommerschlappen).

LEADER: Wer fühlt sich im Schwarzauer Naturpark wohl?

M. Streif: Mensch und Tier. Das meine ich so wie ich es sage. Denn das Wohlergehen unserer Tiere ist uns Verantwortlichen Herzensangelegenheit. Und das merken



auch die zahlreichen Besucherinnen und Besucher. Ein Naturpark per se funktioniert nur, wenn Mensch und Natur Hand in Hand gehen. Pardon für das Abschweifen, zurück zur Frage. Natürlich Familien mit Kindern fühlen sich super gut aufgehoben, egal, ob Eltern, ob Großeltern, es ist jedes Mal eine Freude zu sehen, wenn man beobachtet, wie Kinderaugen zu leuchten beginnen, wenn sie „nur“ einen Hasen in unserem Streichelzoo lieblosen dürfen. Denen gehen die Augen auf, mir und den Tierpflegern die Herzen.

LEADER: Was erwartet die Familien und Besucher aller Generationen?

M. Streif: Es gibt auch Erlebnisparks, die gleich Vergnügungsparks sind, mit eben hohem Funfaktor, der auf Technik beruht. Bei uns beruht er auf Ruhe und Naturgenuss. Dort ist es eine Art Ringelspiel, bei uns ist es ein großartiges Naturschauspiel. Kein Spektakel, war auch nie Ziel und wird es auch nie sein. Das würde unserer Intention bezüglich sanftem Tourismus zuwiderlaufen. Die Kinder strömen zuallererst zum Streichelzoo, der ja auch gleich beim Eingang zum Naturpark angelegt ist. Das ist sozusagen die „tierische Aufwärmrunde“ für die Kleinen.

LEADER: Je höher, desto größer, also hier unten die kleinen Tiere, weiter oben die großen?

M. Streif: Ja, wobei es natürlich nicht um höher, schneller, weiter, geht, kein Wettkampf, keine Konkurrenz, bei uns gibt es nur Gemeinsames. Ja, weiter oben gibt es ein Ziegengehege, ein Gehege mit Muffelwild, eines mit Gämsen und eines mit Hirschen.

LEADER: Das Bild mit den Hirschen im Hintergrund beim Interview ist weder Fotomontage noch Bild-Tapete. Auf diesem Rast- und Erholungsplatz findet man zu sich, hält inne und genießt. So geht ungetrübte Natur. Wie geht das finanziell? Soll heißen, wie finanziert sich der Park?

M. Streif: Unser Naturpark ist für alle Gäste kostenlos, die Natur steht also allen gratis zur Verfügung. Eine Spendenkassa steht beim Eingang des Naturparks gegenüber des Kiosks für die BesucherInnen, die den Park ein wenig finanziell unterstützen möchten.

Jeder, der einen Garten hat, weiß, wie viel die Pflege und die Erhaltung kosten. Unser „17 ha Garten“, unser Naturpark, kostet naturgemäß viel mehr und erst die Tiere ... Das Land stand uns bisher mit einer jährlichen Subvention zur Seite.

LEADER: Herr Bürgermeister, man merkt Ihnen den Stolz über Gemeinde und Naturpark an. Worauf sind Sie besonders stolz?

M. Streif: Dass einerseits in den Park immer wieder neue Gäste kommen, die Zahl klettert stetig hinauf. Und andererseits, dass wir auch sogenannte „Dauerkartenbesitzer“ haben, also Gäste, die uns im Jahr zimal besuchen. Und ganz stolz bin ich, sind wir, auf die Hubmer-Gedächtnis-Stätte. Hubmer war der Pionier auf dem Holztransport-Sektor. Wenn die Rede vom „Raxkönig“ ist, dann ist damit Georg Hubmer gemeint. Er erschloss das Höllental um 1800 zur Kohlholzgewinnung, organisierte den Transport durch das unwegsame Tal über Schwemmkanäle und errichtete die dafür notwendigen Holz- und Wasserriesen, Holzrechen und Klausen. Zur Blütezeit beschäftigte Hubmer 400 Waldarbeiter. Doch mehr dazu in der Gedächtnisstätte mit persönlicher Führung.

LEADER: Wir danken für das Gespräch und tanken nun weiter die Frische der Natur.



MuMo 2017

Museums Monat. September.



Kultur tut gut. Und es tut noch besser, 17 Institutionen unter einem „Kultur-Hut“ zu wissen. Im Rahmen des Museumsmonats schließen sich unterschiedliche Museen und Galerien aus dem Raum Semmering-Rax und Mürzzuschlag zusammen, um sich und ihre kunstvollen Inhalte gemeinsam strategisch zu vermarkten. Diese Strategie verfolgt unter anderem ein gemeinsames Auftreten und damit das Erzählen einer gemeinsamen Erfolgsgeschichte zur Landesausstellung 2019 in Wiener Neustadt.



© Rennermuseum Gloggnitz

Durch diese Kooperation und Konzentration ist ein gemeinsames erfolgreiches Vorankommen auch über die Landesausstellung hinaus garantiert. Man kann Museen und Galerien nicht nach Hause transferieren, aber näherbringen und somit zugänglicher machen. Diese Kooperation ist eine weitsichtige. Denn einerseits wird die Vielfalt des Angebotes aufgezeigt, andererseits sollen besondere Anreize dafür geschaffen werden, damit Kulturinteressierte, Touristen und die einheimische Bevölkerung in der Region mehrere Museen und Veranstaltungsorte besuchen. Denn reizvoll sind die kulturellen Angebote in Übermaßen, schließlich sind Werke großartiger KünstlerInnen in diesen 17 „Kultur-Stationen“ zu rezipieren.

Museumsmonat. Eine wichtige Zeitspanne für Kultur und deren Vermittlung.

Im Rahmen dieser Vermarktungsstrategie wurde ein ansprechender Übersichtsplan mit Fotos und Basisinformationen zu allen 17 Museen und Veranstaltungsorten erstellt, mit Kurzbeschreibung versehen sowie mit Kontaktdaten, Öffnungszeiten und speziellen Hinweisen auf Attraktivität für Familien. Für den MuMo 2017 wurde ein A3 Format als werbewirksames Transportmittel gewählt, dieses ist entsprechend zu falten und so ergibt das auf einer Seite eine Art Plan – dieser ist entlang der



grafischen Skizze der Semmeringeisenbahn abgebildet.

Kleinregionsmanagerin Alexandra Farnleitner-Ötsch: „Wir setzen auf stufige Werbung – also heuer grundsätzliche Informationen, für 2018 geht es noch mehr in die Tiefe, wird es noch detaillierter. In einer weiteren PR-Ausbaustufe kommen zusätzliche Werbemaßnahmen, die auch als Produkte für die zukünftige Niederösterreichische Landesausstellung verwendet werden können, zum Einsatz.“

Es geht darum, Bewusstsein für die kulturelle Vielfalt in der Region Weltkulturerbe Semmeringeisenbahn zu schaffen - und dieses facettenreiche Angebot auch auf allen Ebenen und für viele Zielgruppen zu kommunizieren!

Teilnehmende Institutionen MuMo 2017: Südbahnmuseum Mürzzuschlag, Brot&Mühle Museum Gloggnitz, Höllentalbahn Hirschwang, Renner Museum Gloggnitz, Brahms Museum Mürzzuschlag, Gut Gasteil Prigglitz, Bahnhof Semmering Infostelle und Buchhandel, Vinodukt Payerbach, Ghega Museum Breitenstein, Wasserleitungsmuseum Kaiserbrunn, Hubmer Gedächtnisstätte Nasswald, Sigmund Freud Gedenkstätte Knappenhof Reichenau, Jakobimarkt Payerbach, Historisches Postamt Küb, Schaubergwerk Grillenberg Payerbach, Kunsthaus Mürz Mürzzuschlag

Ab 2018 wieder dabei: Wintersportmuseum Mürzzuschlag (wird zurzeit umgebaut)

**Kunst ist eine Gabe.
Unsere Aufgabe
die Weitergabe.**

LEADER-Region NÖ-Süd Rückblick

Seit Februar 2008 darf ich nun die Geschicke der LEADER-Region NÖ-Süd leiten. Im zehnten Jahr bin ich nun. Nach zehn Jahre Weltkulturerbe-Region Semmering-Rax und zehn Jahre Gemeinsame Region Schneebergland wird es also auch für die LEADER-Region NÖ-Süd Zeit, ihr zehnjähriges Jubiläum zu feiern.

Wir sind mit einer wunderbaren Auftaktveranstaltung in die aktuelle Förderperiode LE 14-20 im November 2015 im Kulturhaus Pottschach gestartet. Mit Gästen wie Jasmin Haider und Johannes Gutmann bringen wir Ideen für innovative Impulse in die Region. Auch für Motivation haben wir bereits gesorgt – Felix Gottwald hat uns dabei unterstützt.

Aber nicht nur Impulse von außen lassen uns unsere Region mitentwickeln und mitgestalten. Nein, auch Ideen aus der Region treiben uns voran. Egal, ob es Projekte der Erlebnissräume und/oder der Wiener Alpen sind, die im touristischen Bereich enorm viel weiterbringen. Ich möchte nur die Portalorte oder die Web-Auftritte der Erlebnissräume nennen. Nicht nur der Gast am Semmering, auf der Rax, am Schneeberg oder auf der Hohen Wand hilft uns, Wertschöpfung in die Region zu bringen. Auch die Bewohner, unsere Mitmenschen, sind es, die die Region formen, sie ausmachen.

Da fallen mir unsere Handwerker ein oder die Landwirte, wie auch jene, die die Tradition wieder aufleben und weiterleben lassen, die Pecher oder Köhler. Tradition gibt es auch in der Forstwirtschaft und im Bergbau, von der Holzschwemme bis zum

Erlebnisbergwerk zeigen Museen, wie das Waldbauernmuseum in Gutenstein oder das von Frau Franzi bespielte Bergwerksmuseum, unseren Ursprung.

Auch die Wasserversorgung der Bundeshauptstadt hat ihren Ursprung in unserer Region. Das Wasser kommt aus Kaiserbrunn und aus Stixenstein. Wasser und Wald sind hier eng miteinander verbunden.

Sogar Märchen gibt es darüber, nachzulesen in den Büchern über diese Märchenwelt ASAGAN.

Nicole Stark-Strametz, die seit diesem Jahr für uns als Kultur-Coach tätig ist, spannt in Ihrer Arbeit einen Bogen über diese Themen und viele mehr, wie auch über das UNESCO Welterbe der Semmering-eisenbahn bis nach Müzzzuschlag und auch in andere Zeiten wie ins Biedermeier.

Jeder der Teilräume hat seine Regionstracht entwickelt. Diese wird getragen und dient als Aushängeschild, wie auch der Stärkung regionaler Identität.

Im Übergang von Rückblick auf Ausblick möchte ich noch sagen, dass ich bewusst vom Aufzählen abgearbeiteter Förderprojekte oder kommender über LEADER zu unterstützender Ideen absehe. Diese sind in den Magazinen und auf unsere Homepage nachzulesen: www.leader-noe-sued.at

Und wie es in Zukunft weitergeht, erfahren Sie auf der nächsten Seite.

Die Magazine der
LEADER-Region NÖ-Süd
aus den Jahren 2015 (links)
und 2016 (rechts)



LEADER-Region NÖ-Süd Ausblick



Die Themen Kultur, kulturelles Erbe in Verbindung mit dem Naturerlebnis, Wandern und Bergsteigen werden uns sicherlich noch viele Jahre eine Aufgabe sein. Allein die Frage, wie verbinden wir die klassische Sommerfrische – die ohne Zweifel unsere Region geprägt hat – mit einer neuen, lebendigen frischen Form der Sommerfrische. Und das nicht nur für den Gast, sondern auch für uns, die hier wohnen, mehr noch, hier leben!

Klima- und Energiemodellregion wollen wir bleiben und noch verstärkt Impulse in diesem Bereich setzen. Im Schwarzatal wie im Schneebergland!

Die für die Naturparke geforderten Masterpläne werden uns als LEADER-Region beschäftigen, damit diese Naturjuwelen für die vielen Schulklassen und auch alle anderen Besucher erhalten bleiben.

Als großes gemeinsames Ziel der 33 LEADER-Regionsgemeinden in den 3 Kleinregionen Weltkulturerbe-Region Semmering-Rax, Schwarzatal und gemeinsame Region Schneebergland, mit Unterstützung von LEADER und den EU-Mitteln aus dem Programm der ländlichen Entwicklung, muss es uns gelingen, eine attraktive und lebenswerte Region zu sein, die Jugend zu halten, den Jungfamilien die notwendige Unterstützung zu geben und den Zuzug zu fördern!

Ihr / Euer Martin Rohl

Impressum

LEADER-Region NÖ-Süd

Verein zur Förderung der Regionalen Entwicklung

Hauptplatz 1

2620 Neunkirchen

Tel.: 02635/612 07

office@leader-noe-sued.at

www.leader-noe-sued.at

ZVR: 991864057

Für den Inhalt verantwortlich

DI Martin Rohl

Grafik

dinografik - Bernhard Dinhopf, Philipp Detter

Text

Hari Schörner - Textmanufactur

Druck

Niederösterreichisches Pressehaus, St. Pölten

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete

